

Leitfaden zum Berufsstart

November 2014

Herausgeber

Landesinstitut für Schule Bremen
Abteilung Schulentwicklung/Personalentwicklung
Referat Personalentwicklung

Redaktion

Christian Buchberger (cbuchberger@lis.bremen.de)
Astrid Becker (abecker@lis.bremen.de)
Oliver Kroog (okroog@lis.bremen.de)
Beiträge Dritter liegen in der Verantwortung der jeweiligen Verfasser/innen.



15. Auflage, November 2014

Vorwort

Der Einstieg in den Beruf als Lehrerin bzw. Lehrer verdient im Rahmen der beruflichen Laufbahn besonderer Aufmerksamkeit: In den ersten Jahren der Berufstätigkeiten werden die Grundlagen für das spätere Berufsleben gelegt, Einstellungen geprägt, Routinen entwickelt, Freude und Arbeitszufriedenheit am Arbeitsplatz Schule erlebt.

Seit einigen Jahren gibt es in Bremen eine systematische Berufseingangsphase, um den Lehrerinnen und Lehrern in dieser entscheidenden Phase ihrer beruflichen Karriere die wünschenswerte Begleitung zu gewähren.

Dabei spielt die Schule, an der Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihren beruflichen Einstieg nach Ihrer Ausbildung nehmen, die entscheidende Rolle. Dort findet die Einarbeitung in die Aufgaben einer Lehrerin bzw. eines Lehrers und die Integration in die Zusammenarbeit im Kollegium statt. Das Landesinstitut für Schule hat die Aufgabe übernommen, für Sie begleitend zielgerichtete Angebote zur Professionalisierung sowie insbesondere zur gegenseitigen kollegialen Stärkung und Beratung (als Kernstück der Berufseingangsphase: unsere Kollegialen Unterstützungsgruppen) zu organisieren.

Der „Leitfaden zum Berufsstart“ bietet Ihnen wichtige Informationen zu allen Fragen rund um den Berufseinstieg. Die hier vorliegende Version 2014 dieser stark nachgefragten Handlungshilfe wurde nach sorgfältiger Recherche und Auswertung der bisherigen Erfahrungen erarbeitet.

Ich wünsche allen Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern viel Freude und Gewinn mit dem „Leitfaden zum Berufsstart“.



Inge Grothus

Stv. Direktorin, Landesinstitut für Schule

Liebe Berufseinsteigerinnen, liebe Berufseinsteiger, liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen im Bremer Schuldienst und im Landesinstitut für Schule, Abteilung Schul- und Personalentwicklung. Wir wünschen Ihnen einen guten Start, viel Spaß und Erfolg in ihrem Beruf als Lehrer/Lehrerin!

Jeder Anfang wirft Fragen auf. Der vorliegende „Leitfaden zum Berufsstart“ hilft Ihnen, auf einige dieser Fragen der Berufseingangsphase (BEP) Antworten zu finden. Wir möchten Ihnen als neue eingestellte Lehrerin und neu eingestelltem Lehrer Informationen mit auf den Weg geben, die in den ersten ein-zwei-drei Berufsjahren (und auch später) hilfreich sein können.

Der „**Leitfaden zum Berufsstart**“ führt u. a. wichtige Adressen und Hinweise auf, bei denen Sie Tipps und Unterstützung finden. Lesen und arbeiten Sie aber nun bitte nicht gleich alles durch! Sehen Sie diese Sammlung als ein Hilfsmittel an, in dem sie bei Bedarf stöbern und blättern können.

Informationen über aktuelle bildungspolitische Veränderungen, z.B. Schulentwicklungsplan, Bildungspläne, Bestimmungen für Vergleichsarbeiten und Beurteilungen, ReBUZ und ZuP etc., erhalten Sie über Ihre Schule oder unter www.bildung.bremen.de.

Schulspezifische Informationen über die Besonderheiten Ihrer Schule, über Organisationsfragen und Verabredungen erhalten Sie von Ihrer Schulleitung.

Zusammengestellt wurden die Materialien auf Anregung und mit Unterstützung von Berufseinsteiger/-innen aus den Kollegialen Unterstützungsgruppen.

Auch diese aktualisierte Fassung ist noch erweiterungsfähig. Dazu sind uns Ihre Anregungen sehr willkommen! Teilen Sie uns doch bitte mit, was für Sie in so einem Leitfaden noch von Nutzen wäre, was Sie vermisst haben.

Schreiben Sie unter dem Stichwort „Leitfaden zum Berufsstart“ an:

Astrid Becker: abecker@lis.bremen.de

Mit herzlichen Grüßen von Ihrem „BEP“- Team aus dem LIS



Astrid Becker

Inhaltsverzeichnis

1	Das Landesinstitut für Schule Bremen (LIS)	1
1.1	Über das LIS	1
1.2	Ihre Ansprechpartnerinnen und –partner im LIS	2
1.3	Unterstützung beim Start in den Beruf – Überblick	4
1.4	Kollegiale Unterstützungsgruppe (KUG)	6
1.5	Referat Personalentwicklung: In, für und mit Schule	8
1.6	Referat Schul- und Unterrichtsentwicklung	9
1.6.1	Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung und Schulentwicklung	10
1.6.2	AgSE – Agentur Schulentwicklung	16
1.6.3	Lernkultur fördern und entwickeln	17
1.6.4	Lern- und Schulkultur unterstützen: Praxisbegleitung als Prinzip	17
1.6.5	Schulkultur – Soziales Lernen	18
1.6.6	Schulentwicklung	19
1.6.7	Ganztag in Bremen	19
1.6.8	Die Serviceagentur Ganztägig lernen	21
1.7	Referat Zentrale Fortbildung	22
1.7.1	Fortbildung im Netz	22
1.7.2	Wer – wie – was? Wissen, wie es läuft	23
1.7.3	Berufliche Bildung	26
1.7.4	Politische Bildung	35
1.8	Referat Schule Wirtschaft	38
1.8.1	Berufsorientierung	38
1.8.2	Schülerfirmen in Bremen	39
1.8.3	Das Bremer Qualitätssiegel	42
1.8.4	Ökonomische Bildung - WiGy Bremen	43
1.8.5	Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag in Bremen	43
1.8.6	Boys' Day – Jungen Zukunftstag	45
1.9	Referat Gesundheit und Suchtprävention	50
1.9.1	Gesundheit ... einfach gesund leben und arbeiten	50
1.9.2	Suchtprävention	51

1.9.3	Verdacht auf Drogenkonsum: Eindeutig Position beziehen	53
1.10	Referat Qualitätssicherung und Innovationsförderung	62
1.10.1	Standardsetzung.....	64
1.10.2	Auf einen Blick.....	67
1.10.3	Konkretisierung der Standards.....	68
1.10.4	Implementierung der Bildungspläne und Unterstützungsmaßnahmen des LIS	70
1.10.5	Linkliste zu den Bildungsstandards	71
1.11	Zentrum für Medien.....	72
1.11.1	Leben und Lernen mit Medien.....	72
1.11.2	Standorte des Zentrums für Medien.....	75
1.12	Die LIS Bibliothek.....	76
1.12.1	Unsere Öffnungszeiten.....	76
1.12.2	Unser Angebot.....	77
1.12.3	Einblick in aktuellen Literaturbestand	79
2	Fördern und Lernen in Bremer Schulen	98
2.1	Inklusion – Inklusive Schule.....	98
2.2	Zentrum für unterstützende Pädagogik (ZuP)	101
2.3	ReBUZ - Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum.....	102
2.4	Informationen zum Thema Inklusion	104
2.5	Fördern als Prinzip und Praxis der Schularbeit - Empfehlungen zum individuellen Fördern in der Schule	105
3	Gesundheit! Von Anfang an!.....	110
3.1	Das Projekt „Gesund am Arbeitsplatz Schule“	110
3.2	Unterstützung in den ersten drei Berufsjahren - konkrete Ange- bote für neu eingestellte Lehrkräfte	112
3.3	Umgang mit Stress und Belastung in Schule.....	115
4	Beratungsstellen außerhalb des LIS	121
4.1	Forum Lehren und Lernen.....	121
4.2	Schattenriss	122
4.3	Bremer JungenBüro e.V.	124
4.4	pro familia Bremen und Bremen Nord.....	125

4.5	Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle und Instituts-ambulanz (KIPSY)	127
5	Nützliches und Wichtiges.....	129
5.1	Personalrat – Schulen.....	129
5.2	Frauenbeauftragte Schulen – Bremen	135
5.3	Sprechstunde Arbeitsplatz	136
6	Tipps und Tricks.....	138
6.1	Gespräch über den Unterrichtseinsatz zwischen Schulleitung und neuen Kollegen	140
6.2	Die Berufseingangsphase aus der Sicht von Berufseinsteiger/ innen	141
6.3	Warum halte ich die BEP für sinnvoll?	141
6.4	Ein kleiner Schlüssel zur Klarheit.....	142
6.5	Abschied vom Traumlehrer und von der Traumlehrerin	149
6.6	Tipps zum Thema Lehrer/innenpersönlichkeit	150
6.7	Impulse zum Nachdenken	151
6.8	Tipps zum Thema Lernen	151
6.9	Erste-Hilfe-Koffer für die unmöglichsten Situationen.....	152
6.10	Klassenlehrer/in: Grundsätzliche Fragen und mögliche Antworten.....	153
6.11	Tipps für die Klassenführung.....	154
6.12	Ungewöhnliche Ideen für Unterrichtseinstiege, Stunden-Enden und für Zwischendurch	155
6.13	Ungewöhnliche und produktive Hausaufgaben.....	156
6.14	Meine erste eigene Klasse... Was nun?	157
6.15	Zusammenarbeit mit Eltern und Elterngespräche.....	161
6.16	Stichwort-Protokoll einer „Kollegialen Unterstützungsgruppe“ zum Thema „Elternarbeit“	164
6.17	Tipps bei Unterrichtsstörungen	165
6.18	Konflikte in der Schule.....	166
6.19	Gewalthandlungen unter Jugendlichen (Checkliste)	168
7	Lernorte außerhalb von Schule	169
7.1	matelier – Das Matheatelier der Universität Bremen	169
7.2	Universum Bremen.....	171
8	Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft informiert	174

8.1	Der Bremer Orientierungsrahmen Schulqualität	174
8.2	Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler	175
8.3	Ordnungsmaßnahmen	176
8.4	Schulrecht.....	176

1 Das Landesinstitut für Schule Bremen (LIS)

1.1 Über das LIS

Das Landesinstitut für Schule der Freien Hansestadt Bremen (LIS) ist eine Einrichtung der Senatorin für Bildung und Wissenschaft und ist mit seinen Dependancen in Bremen-Mitte, Bremen-Nord und Bremerhaven dezentralisiert.

Das Landesinstitut für Schule hat die Aufgabe, die Schulen im Lande Bremen bei ihrer Entwicklung zu unterstützen. Als Kompetenzzentrum erbringt das LIS für alle, die an Schule und Erziehung beteiligt sind, fachliche, pädagogische und psychologische Dienstleistungen.

Die Aufgaben des LIS sind dabei insbesondere:

- die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren,
- die Qualifizierung von Lehrkräften, Funktionsträgern und Schulleitungen sowie des weiteren pädagogischen Personals in Schulen,
- die Förderung und Unterstützung von Schulen bei der Gestaltung von Prozessen der Schul- und Unterrichtsentwicklung,
- die Entwicklung von Rahmenvorgaben und qualitätssichernden Instrumenten für Schule und Unterricht,
- die Bereitstellung von Büchern, Medien und Materialien für die Gestaltung von schulischen Lehr- und Lernprozessen,
- die Beratung der Senatorin für Bildung und Wissenschaft.

Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben kooperiert das LIS mit außerschulischen Partnern, Multiplikatoren sowie bremischen und überregionalen Einrichtungen.

Über seine Funktion als Landesinstitut hinaus nimmt das LIS für die Stadtgemeinde Bremen kommunale Aufgaben wahr.

Ein aktuelles Organigramm des LIS finden Sie auf der Homepage www.lis.bremen.de (Über das LIS – Strukturen des LIS – Organisationsplan).

1.2 Ihre Ansprechpartnerinnen und –partner im LIS

Name Vorname

Adam, Liane	361– 16051	ladam@lis.bremen.de	Gesundheit und Suchtprävention, Erlebnispädagogik, Essstörungen, Lebenskompetenzentwicklung, , Leitung LIS-Projekt „Gesund am Arbeitsplatz Schule/GeSA“
Becker, Astrid	361– 2503	abecker@lis.bremen.de	Referat Personalentwicklung, Betreuung Berufseingangsphase, Führungskräfteentwicklung
Bitter, Gregor	361– 8197	gbitter@lis.bremen.de	Gesundheit und Suchtprävention, Nichtraucherförderung, Jungenarbeit
Bouwer, Oliver	361- 3315	obouwer@lis.bremen.de	Zentrum für Medien, Referent für digitale Medien in der Schul- und Unterrichtsentwicklung, Schwerpunkt Lehrerfortbildung
Buchberger, Christian	361– 16160	cbuchberger@lis.bremen.de	Leitung Referat Personalentwicklung, Führungskräfteentwicklung
Dopp, Frank	361- 14477	fdopp@lis.bremen.de	Zentrale Fortbildung Darstellendes Spiel
Enners-Ritschewald, Karen	361– 10817	kenners-ritschewald@lis.bremen.de	Zentrale Fortbildung Sekundarstufe I
Grothus, Inge	361– 6128	igrothus@lis.bremen.de	Leitung Abteilung Schul- und Personalentwicklung
Halfter, Claudia	361– 4503	chalfter@lis.bremen.de	Leitung Agentur Schulentwicklung, Leitung Team Primarstufe
Hasselmann, Margrit	361– 8209	mhasselmann@lis.bremen.de	Gesundheit und Suchtprävention, Essstörungen, Primarbereich, Lebenskompetenzentwicklung
Heitkötter, Klaus	9595- 1801	kheitkoetter@lis.bremen.de	Leitung des Referates Mediengestaltung, Zentrale Multimediastudios (Am Speicher XI, Haus 4 (Überseestadt))
Hütter, Katrin	361– 4503	khuetter@lis.bremen.de	Teamleitung Unterrichtsentwicklung für die Oberschulen/Gymnasien
Kelterborn, Katja	Dr. 0421 – 2238936	kkelterborn@lis.bremen.de	Zentrale Fortbildung Sport
Ludwig, Dietmar	Dr. 361– 10817	dludwig@lis.bremen.de	Leitung Referat Zentrale Fortbildung
Melchers, Hans-Georg	361– 4503	hmelchers@lis.bremen.de	Agentur Schulentwicklung
Meevissen, Eva	361– 10817	emeevissen@lis.bremen.de	Zentrale Fortbildung Primarstufe
Meyer, Maria	361– 14465	mmeyer@lis.bremen.de	Politische Bildung, Europa, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Piontek, Regina	361-14474	rpiontek@lis.bremen.de	Leitung Kompetenzzentrum Interkulturalität in der Schule, Fachleiterin für das Fach Deutsch / Deutsch als Fremdsprache
Poppe-Oehlmann, Susanne	361-8196	spoppe-oehlmann@lis.bremen.de	Leitung Referat Gesundheit und Suchtprävention, Referentin für Gesundheit, Supervision/Coaching
Scheidt, Christian	361-18197	cscheidt@lis.bremen.de	Zentrum für Medien, Teamleitung Schulkultur
Schettler, Claudia	361-14649	cschettler@lis.bremen.de	Referat Schule Wirtschaft, Berufsorientierung, Schülerfirmen
Siemer, Martina	361-14451	msiemer@lis.bremen.de	Agentur Schulentwicklung, zentrale Fortbildungsmaßnahmen der Sonderpädagogik
Springfeld, Johanna	361-18197	jspringfeld@lis.bremen.de	Agentur Schulentwicklung
Tisborn, Ulrike	361-14436	utisborn@lis.bremen.de	Referat Schule Wirtschaft, Referentin für Berufsorientierung "Übergang Schule Beruf"
Warnken, Michael	0421 – 2238936	mwarnken@lis.bremen.de	Zentrale Fortbildung Musik
Wester, Franz	361-10979	fwester@lis.bremen.de	Leitung Referat Schulentwicklung, Begleitangebot „Schulen im Reformprozess“
Witte, Dr. Thorsten	361-18197	twitte@lis.bremen.de	Teamleitung Unterrichtsentwicklung in berufsbildenden Schulen

Eine vollständige Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LIS finden Sie auf der Homepage www.lis.bremen.de (Über das LIS – Mitarbeiter/innen).

1.3 Unterstützung beim Start in den Beruf – Überblick

Startsprung

Den obligatorischen Auftakt zur den Angeboten während Berufseingangsphase bildet der „Startsprung“ im LIS, eine ganztägige, verbindliche Auftaktveranstaltung. Hier begrüßen wir Sie offiziell und stellen Ihnen die Inhalte der Berufseingangsphase vor. Sie erhalten Gelegenheit, sich ein Bild über die speziellen Angebote zu machen, mit denen es dann direkt losgeht! Außerdem lernen Sie – auch über Ihre Schule und Region hinaus – Lehrerinnen und Lehrer kennen, die ebenfalls in der Berufseingangsphase sind. Hier können Netzwerke entstehen!

Kollegiale Unterstützungsgruppen

Als Berufseinsteigerin und Berufseinsteiger erhalten Sie ein besonderes Supervisionsangebot: Die Kollegialen Unterstützungsgruppen bieten den Rahmen, im Kreise von Kolleginnen und Kollegen, in vertrauensvoller Atmosphäre und unter qualifizierter Anleitung Erfahrungen und Fragen des Berufseinstieges auszutauschen. Die bewährten Methoden der Kollegialen Beratung und Supervision („KoBeSu“) unterstützen Sie, sich in der neuen Rolle als verantwortlicher Lehrperson zurecht zu finden und diese aktiv zu gestalten.

Online-Beratung für Berufseinsteiger_innen

Besonders in den ersten Jahren als Lehrerin bzw. Lehrer stellen sich viele Fragen; gerne unterstützen wir Sie in dieser Situation. Wenn Sie also eine kurzfristige Beratung oder einen „externen Blick“ auf eine Situation/Fragestellung benötigen oder Ihnen ansonsten etwas unter den Nägeln brennt, was Sie gern außerhalb Ihres Teams oder Ihrer Schule klären möchten, können Sie sich gern unter berufsstart@lis.bremen.de an uns wenden.

Wir garantieren Ihnen eine Rückmeldung binnen zwei Werktagen.

PraxisAGs

Die unterrichtspraktische Seite der Unterstützung und Reflexion für neu eingestellte Lehrerinnen und Lehrer bilden die fachlich und fachdidaktisch ausgerichteten PraxisAGs. Es geht darin um kollegiale Hilfe bei der Planung guten Unterrichts. In diesen AGs steht der

Austausch über konkrete Unterrichtsvorhaben, thematische Reihen, Materialien, Möglichkeiten außerschulischen Lernens usw. im Zentrum.

Näheres zu den PraxisAGs finden Sie im Fortbildungsprogramm auf der LIS-Homepage.

Fortbildung on demand

Sollten Sie in unserem Fortbildungsprogramm nicht das Passende für Ihre Bedarfe finden, so bieten wir an, bei entsprechender Nachfrage, eine Fortbildung nach Ihren Wünschen on demand zu organisieren. Bitte kontaktieren Sie uns.

Senatsempfang im Rathaus

Alle neu eingestellten Lehrkräfte eines Jahres werden im November/Dezember von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft im Rahmen eines Senatsempfanges im Rathaus offiziell willkommen geheißen. Die Einladung zu diesem Senatsempfang erhalten Sie über Ihre Schule.

Einarbeitung und Integration in der Schule

Die Unterstützung Ihrer Einarbeitung und Integration in der Schule ist Aufgabe Ihrer Schulleitung. Regelmäßige Gespräche, in denen beide Seiten ihre Vorstellungen und Erwartungen einbringen, gehören dazu. Daraus ergibt sich für Sie ein verlässlicher Orientierungsrahmen aus Spielräumen und Aufgaben, der in der ersten Zeit Sicherheit gibt. Ihre Schulleitung kann und soll Bereiche der Einarbeitung und Integration delegieren. So sollten Sie in der neuen Schule zu Beginn möglichst durch eine „Patin“ oder einen „Paten“ unterstützt werden. Diese sollen vor Ort Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sein und mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dienstliche Beurteilung

Jede Lehrerin und jeder Lehrer wird am Ende der Probezeit dienstlich beurteilt. Diese Beurteilung bildet die Grundlage für die Entscheidung für oder gegen eine Verbeamtung auf Lebenszeit bzw. für eine Weiterbeschäftigung im Angestelltenverhältnis. Zu den Details fragen Sie bitte (rechtzeitig!) Ihre Schulleitung.

1.4 Kollegiale Unterstützungsgruppe (KUG)

Der Start in einen neuen beruflichen Abschnitt ist eine Situation mit zahlreichen Anforderungen, Herausforderungen und vielen neuen Erfahrungen. Günstige, verlässliche Routinen müssen sich erst herausbilden und stabilisieren. In diesem Prozess sind Gespräche, Austausch über die tagtäglichen Erfahrungen, über Erlebnisse mit Schülerinnen und Schülern, über Konflikte und die Reflexion Ihrer pädagogischen Entscheidungen eine große Unterstützung.

In der Schule und im Privaten ist dafür oft nicht ausreichend Zeit und bisweilen auch nicht der geeignete „Ort“. Private Beziehungen werden schnell mit dem Anspruch überfrachtet, berufliche Eindrücke und Fragen zu diskutieren. Partnerinnen oder Partner, Freundinnen oder Freunde reagieren früher oder später mit der bittenden (oder gereizten) Frage „Gibt es auch andere Themen außer Schule?“.

Was bietet Ihnen Kollegiale Beratung und Supervision?

Die Kollegiale Unterstützungsgruppe ist ein geeigneter Ort für diese Fragen, für Gespräche, für systematischen Austausch und gemeinsame Reflexion. Sie schafft den geschützten Rahmen für einen angeleiteten, kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und Reflexionsprozess. In der KUG können Sie die wohltuende Erfahrung machen, mit beruflichen Fragen nicht alleine zu sein und ernst genommen zu werden. Die Arbeit in den KUGs wird durch Fragen und Bedürfnisse der Gruppenmitglieder bestimmt. Abhängig von der Situation und den Wünschen der Gruppe können auch allgemeine berufliche Themen und Fragestellungen im Mittelpunkt stehen, wenn nicht ein konkreter personenbezogener Klärungsbedarf vordringlich ist: Sei es ein Problem mit einer Schülerin oder einem Schüler, Ansprüche von Eltern oder Störungen im Unterricht. Dann erhält die „Ratsuchende Person“ in der Fallsupervision die Möglichkeit in vertrauter, sicherer Atmosphäre unter Anleitung über ihre beruflichen Erfahrungen und Probleme zu berichten. Mit ausgewählten Methoden und unter Einbeziehung der Kompetenzen der Teilnehmenden erhält sie die Chance, Entscheidungssituationen zu überprüfen, neue Sichtweise zu erkennen und eigene

Lösungsansätze zu entwickeln. Hierbei werden also keine Ratschläge gegeben, sondern Hilfe zur Selbsthilfe angeboten.

Was bringt die KUG neben der Fallberatung und der Themenarbeit?

Die KUGs sind feste Gruppen, die unter Anleitung nach den Methoden und Prinzipien der Kollegialen Beratung und Supervision (KoBeSu) arbeiten. Die Teilnehmenden werden entsprechend Schritt für Schritt befähigt und ermutigt aktiv am Beratungsprozess teilzunehmen.

Die regelmäßige aktive Teilnahme am Beratungsprozess und das eigene Erleben von Beratung erweitern und fördern die Analyse-, Reflektions- und Entscheidungsfähigkeit. Praxisorientierte Fortbildungsanteile zu Kommunikationstechniken und günstigen Kommunikationshaltungen können auf alltägliche berufliche Situationen übertragen werden, nützen also unmittelbar im beruflichen Alltag. Supervision basiert auf Freiwilligkeit, und alle Teilnehmenden sichern sich von der ersten Sitzung an Vertraulichkeit zu. Ist die Sitzung der KUG abgeschlossen bleiben die Themen „im Raum“!

Bei Bedarf kann eine Gruppe nach einem Jahr mit Anleitung in einem 2. Jahr gezielt die Methoden und Regeln der Kollegialen Supervision erlernen, eigenständig anwenden und als eigenständige KUG weiterarbeiten.

Unser Angebot:

- Kollegiale Unterstützungsgruppe mit ca. 8 – 12 Teilnehmenden
- Treffen in 4-wöchigem Abstand über ein Schuljahr
- Zeitrahmen/Sitzung:drei Stunden
- Anerkennung als Fortbildung im Rahmen der Fortbildungsverpflichtung
- Fortbildungsstunden bei einjähriger Teilnahme: 30-33 Stunden
- Die Kosten trägt das Landesinstitut

- Sind Sie eine feste Gruppe, die sich aus dem Referendariat kennt und die weiter im Austausch bleiben möchte?
- Sind Sie eine Gruppe von Berufseinsteigerinnen oder Berufseinsteiger an einer Schule oder an benachbarten Schulen, die gerne gemeinsam ihre beruflichen Erfahrungen reflektieren möchte?

Wir organisieren für Sie auch in diesen Fällen die Anleitung und Moderation einer schulbezogenen Kollegialen Unterstützungsgruppe – rufen Sie uns an!

■ **Susanne Poppe-Oehlmann (Inhaltliche Fragen)**

(0421) 361-8196, spoppe-oehlmann@lis.bremen.de

Fragen zum laufenden Angebot:

■ **Petra Höhne**

→ (0421) 361-16034, phoehne@lis.bremen.de

1.5 Referat Personalentwicklung: In, für und mit Schule

Professionalisierung steigert die Effizienz, führt zu einer Verbesserung der Qualität der Arbeit und zu mehr Zufriedenheit. Die schulische Qualität zu fördern - und damit Kindern und Jugendlichen möglichst gute Lebenschancen zu eröffnen - ist unser vorrangiges Ziel. Dabei spielen Lehrerinnen und Lehrer als pädagogische Fach- und Führungskräfte eine Schlüsselrolle. Wir entwickeln Qualifizierungs- und Beratungsangebote, die Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützen ihr Wissen und Können aktualisieren und den sich verändernden Anforderungen anzupassen.

Unsere Konzepte, Programme und Angebote richten wir an unterschiedliche Zielgruppen und greifen spezielle Professionalisierungsanforderungen auf. Wenn perspektivisch eine schulische Leitungsaufgabe für Sie in Frage kommt, beraten wir Sie gern.

Sollten Sie etwas vermissen, eine gute Idee oder einen konkreten Vorschlag zu einer hilfreichen Maßnahme haben, wenden Sie sich, bitte im Referat „Personalentwicklung“ des Landesinstituts für Schule an:

■ **Astrid Becker**

Referentin Personalentwicklung

→ Berufseingangsphase, Führungskräftenachwuchsförderung

(0421) 361-2503, abecker@lis.bremen.de

■ **Petra Köster-Gießmann**

Referentin Personalentwicklung

→ Schulleitungsqualifizierung Nachwuchsförderung schulischer Führungskräfte

(0421) 361-18197, pkoester-giessmann@lis.bremen.de

■ **Christian Buchberger**

Leitung des Referats Personalentwicklung

→ Führungskräfteentwicklung, Schulleitungsqualifizierung, Coaching

(0421) 361-16160, cbuchberger@lis.bremen.de

1.6 Referat Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wir verstehen unter Schulentwicklung die systematische Entwicklung der einzelnen Schule. Sie ist eine Daueraufgabe, organisiert in einem Prozess mit unterschiedlichen Schwerpunkten und unterschiedlichem Aufwand. Für die Qualitätsentwicklung in den Schulen ist in Bremen wie in den anderen Bundesländern ein Orientierungsrahmen geschaffen worden, in dem Felder und Kriterien benannt und konkretisiert werden. An diesen Rahmen angepasst gliedert sich unser Angebot, Schulen in ihrem selbst organisierten Prozess zu begleiten.

Wenn Sie also Unterstützung und Begleitung in der Entwicklung Ihrer Schule und der Umsetzung der konkreten Vorhaben aus Ihrem Schulprogramm suchen oder Bedarf an Beratung, Moderation, Qualifikation oder Evaluation sehen, wenden Sie sich an uns. Auch wenn Sie den Bedarf noch nicht genau benennen können, wir können mit Ihnen genauer abstimmen, worin unsere Leistung Ihrer Schule gegenüber bestehen soll.

Wir bieten Ihnen Begleitung in der Unterrichts- und Curriculumentwicklung, bei der Gestaltung der Schulkultur und der Schaffung eines lern- und leistungsförderlichen Klimas,

bei der Realisierung Ihres Schulprogramms und der Einrichtung der Infrastruktur für eine lernende Schule. Wenn wir die benötigten Kompetenzen nicht zur Verfügung haben, vermitteln wir gerne externe Partner.

Ansprechpartner/in:

Leitung Referat Schulentwicklung Franz Wester (0421) 361-10979; fwester@lis.bremen.de	Schulentwicklungsberatung Agentur Schulentwicklung (0421) 361-4503; agentur@lis.bremen.de ,
Schulkultur Christian Scheidt (0421) 361-18197; cscheidt@lis.bremen.de	Organisation/Fortbildungsservice Birgit Schröder (0421) – 361-14401; bschroeder@lis.bremen.de

1.6.1 Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung und Schulentwicklung

“Bildung bestimmt nicht nur die Entwicklungs- und Handlungschancen jedes und jeder Einzelnen in Beruf, Privatleben und als Bürger, sondern auch die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft”

Jeder dritte Bremer hat einen so genannten Migrationshintergrund. Und wie in anderen westdeutschen Großstädten sind Schülerinnen und Schüler aus zugewanderten Familien auch an Bremer Schulen längst die Regel - und keine Ausnahme. Ihr Anteil wird in Bremen in den nächsten Jahren auf über 50% der Schülerschaft anwachsen. In manchen Stadtteilen und Schulen Bremens liegt er bereits heute deutlich darüber. Ein professioneller Umgang mit kultureller Vielfalt und Heterogenität ist also mit Blick auf das Bremer Schulsystem und die Gestaltung des Schulalltags von zentraler und vor allem von Richtungweisender Bedeutung. Die großen Schulleistungsvergleichsstudien (IGLU, PISA) haben aufgezeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit (familiärem) Migrationshintergrund bundesweit und auch in Bremen deutlich schlechtere Leistungen und Schulabschlüsse aufweisen als diejenigen deutscher

Herkunft. In Deutschland wirken sich, so haben die Forschungen zutage gefördert, die soziale und ethnische Herkunft, das familiäre Lernumfeld und das Aufwachsen mit einer anderen Sprache als der Landessprache besonders stark auf die Leistungen und das Weiterkommen in der Schule aus. Für ein Bildungssystem, das auf Chancengleichheit zielt, geht es also darum, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernerfahrungen, die Kinder und Jugendliche mitbringen, gerecht(er) zu werden - und nach Möglichkeiten zu suchen, wie Schülerinnen und Schüler (und ihre Familien) besser dabei unterstützt werden können, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang mahnen Bildungswissenschaftler/innen auch, die interkulturelle Kompetenz in den pädagogischen Handlungsfeldern zu fördern und die Institution Schule den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und interkulturell zu öffnen.

Menschen mit Migrationshintergrund

Als Menschen mit Migrationshintergrund werden Personen bezeichnet, die nicht auf dem Gebiet der heutigen BRD geboren wurden und 1950 oder später zugewandert sind und/oder keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder eingebürgert wurden. Darüber hinaus gelten Deutsche als Personen mit Migrationshintergrund, wenn ein Elternteil mindestens eine der oben genannten Bedingungen erfüllt.

Interkulturelle Schulentwicklungsprozesse in Bremer Schulen

Die Zielrichtung der Bremer Bildungspolitik: „Vielfalt wahrnehmen und als Ressourcen stärken“ weist die Wege künftiger Schulentwicklung in Bremen. Die nachstehenden Interkulturellen Schulentwicklungsprozesse wurden und werden derzeit in Bremer Schulen initiiert:

- Der Aufbau des Kompetenzzentrums Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung seit dem Schuljahr 2012/2013
- Gewinnung, Einsatz und Begleitung von pädagogischem Personal mit Migrationshintergrund (Bremer Netzwerk der Pädagoginnen und Pädagogen mit Zuwanderungsgeschichte)

- Fortbildung des pädagogischen Personals der Schulen (zum Umgang mit Heterogenität und Sprachbildung, zur Elternberatung)
- Fachliche Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung schulischer Sprachförderung bzw. –bildung
- Umfassende Qualifizierung von Sprachberatern/innen in den Schulen
- Maßnahmen zur integrierten Sprachberatung und -förderung, zum Umgang mit Heterogenität und Interkulturalität in der Berufsvorbereitung
- Qualifizierung zum sprachsensibler Fachunterricht im Rahmen des Programms „Offensive Bildungsstandards“ (in Grundschulen) – in Kooperation mit der Universität Bremen
- Qualifizierung zu QUIMS-Beauftragten; einzelne Lehrkräfte, Schulleitungsmitglieder oder pädagogische Mitarbeiter/innen nehmen an einer umfassenden Weiterqualifizierung teil, die in Zusammenarbeit mit der PH Zürich durchgeführt wird (Start 2012). Die Teilnehmer/innen sind in das jeweilige ZuP der Schule eingebunden
- Integrations- bzw. QUIMS-Beauftragte: im Projekt Qualität in multikulturellen Schulen und Stadtteilen werden einzelne Lehrkräfte, Schulleitungsmitglieder oder pädagogische Mitarbeiter/innen als sog. „QUIMS-Beauftragte/r bzw. Integrationsbeauftragte/r eingesetzt. Sie übernehmen koordinierende Aufgaben bezogen auf die Beteiligung und Integration der Eltern und Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Eine umfassende Multiplikatoren-Qualifizierung zum „Professionellen Umgang mit Interkulturalität in der Schule“ (Start November 2012)
- Für das Schuljahr 2014/2015 plant das LIS im Kontext „Interkulturelle Bildung“ Aktivitäten und Angebote zu:
 - Sprach- und Leseförderung
 - Sprachsensiblen Fachunterricht
 - Interkulturalität in der Schule
 - Interkulturell sensibler Übergangsberatung/Elternarbeit
 - Interkultureller Berufsorientierung
 - Prozessbegleitung für interkulturell orientierte Schulen
 - neuem Lernen mit Medien in interkulturellen Gruppen

- Interkultureller Öffnung der Schule als Leitungsaufgabe im Rahmen der Schulleitungsqualifizierung
- Grundlagen Interkultureller Bildung im Rahmen des Berufsvorbereitungsdienstes

Zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 wurde am Landesinstitut für Schule (LIS) ein neuer fachübergreifender Arbeitsbereich **„Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung / Schulentwicklung“** aufgebaut. Mit dem Aufbau des Kompetenzzentrums Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung erfüllt das LIS den Auftrag der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit, eine der zentralen Empfehlungen aus der Expertise „Entwicklungsplan Migration und Bildung“ von Prof. Yasmin Karakaşoğlu in die Praxis umzusetzen. Diese Entwicklung korrespondiert mit der Koalitionsvereinbarung für die 18. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft 2011-2015, in der die Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern in den Vordergrund gerückt wird. (Kulturelle) Vielfalt und Heterogenität werden dabei nicht als Defizit, sondern als Ressource begriffen.

Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist in der Einwanderungsgesellschaft eine unabdingbare Schlüsselqualifikation, auch für professionelles pädagogisches Handeln.

Internationale Studien zeigen, dass Schulen, die sich auf Mehrsprachigkeit, kulturelle Vielfalt und Heterogenität ihrer Schülerschaft einstellen, die Lernleistungen, die Lernbereitschaft und somit auch die Bildungschancen ihrer Schülerschaft deutlich verbessern.

Schon 1996 forderte die Kultusministerkonferenz in ihrer Empfehlung zur Interkulturellen Bildung und Erziehung in Schulen, Heterogenität und Differenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Interkulturelle Kompetenz sei der Schlüssel zum konstruktiven Miteinander.

Chancengleichheit

Zur Chancengleichheit gehört nicht nur die rechtliche Gleichheit, sondern eine tatsächliche, gelebte Gleichwertigkeit und Wertschätzung von unterschiedlichen Lebensentwürfen.

Welche Art von Unterstützung können Sie vom Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung erwarten?

Das Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung geht von der Prämisse aus, dass innerschulische Bedingungen und insbesondere die Professionalität der pädagogischen Arbeit im Umgang mit Heterogenität eine bedeutende Rolle bei der Verminderung von Leistungsunterschieden zwischen Schülern spielen. Die Entkoppelung von sozialer Herkunft und Schulerfolg, die Steigerung der Bildungsbeteiligung aller Schülerinnen und Schüler sowie die Verbesserung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund stehen daher im Mittelpunkt der Ansätze des Kompetenzzentrums Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung.

Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist ein pädagogischer Ansatz, der eine sensible wie professionelle Einstellung gegenüber ethnischen, kulturellen und religiösen Unterschieden zwischen Menschen fördert.
--

Zum Thema Interkulturelle Bildung und Erziehung bietet das Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung Angebote für Bremer Schulen sowie Unterstützung für Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Schulpersonal an.

Was dürfen Sie erwarten?

- Beratung für Schulen zur Bearbeitung und Prävention von Konflikten im interkulturellen Kontext
- Unterstützungsangebote in Fragen interkultureller Bildung- und Schulentwicklung
- Interkulturelle Orientierungstrainings
- Fortbildungsangebote zur Erweiterung interkultureller Kompetenz für alle pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Unterstützung zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule, zwischen Schule und außerschulischen Einrichtungen

- Schulungsangebote für Elterngruppen im Hinblick auf qualifiziertes Engagement und Interessenvertretung, z.B. Arbeitskreis für Eltern zu ausgewählten Themen, Vätercafé Interkulturell u.a.m.
- Unterstützung von Pilotprojekten an Schulen zu interkulturellen Themen
- Materialien und aktuelle Infos im Themenfeld „Interkulturalität in der Schule“

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Information einen Überblick über die interessanten schulischen Angebote des Kompetenzzentrums Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung gegeben zu haben. Mit den Angeboten möchten wir Ihnen bei Ihrer Arbeit in den Schulen weiterhelfen und stehen Ihnen sehr gerne für Beratung, Fortbildung und Schulbegleitung zur Verfügung. Weiterhin möchten wir Sie auf unsere künftige Homepage hinweisen. Aktuelle Veranstaltungshinweise sowie Termine der Beratungszeiten können Sie der Startseite des LIS, mit Zugriff auf das Kompetenzzentrum entnehmen.

Auf die zukünftige Zusammenarbeit freuen wir uns sehr!



Kontakt

Landesinstitut für Schule Bremen
Kompetenzzentrum Interkulturelle Bildung/Schulentwicklung
Anna Igho Priester
Raum: T. 42
Tel.: (0421) 361-14474
apriester@lis.bremen.de
www.lis.bremen.de/info/komin

1.6.2 AgSE – Agentur Schulentwicklung



Das Team der Agentur Schulentwicklung steht seit dem Schuljahr 2010/2011 für alle allgemeinbildenden und beruflichen Bremer Schulen als kostenlose Beratungs- und Vermittlungsagentur zur Verfügung. Wir unterstützen Sie bei der Suche nach Begleitung und Beratung in Schulentwicklungsprozessen und bei der Planung und Umsetzung schulbezogener Fortbildung

Eine Anfrage bei der Agentur Schulentwicklung erfolgt über Schulleitungen, Steuergruppenmitglieder, Fortbildungsbeauftragte, Jahrgangleitungen, Fachkonferenzvorsitzende oder von schulischen Gruppen beauftragte Personen der jeweiligen Schule.

Unser Angebot:

- Beratungsgespräche in der Agentur, in denen Sie Ihr Anliegen formulieren und wir gemeinsam Ihren konkreten Bedarf ermitteln
- Vermittlung von geeigneten Referentinnen und Referenten sowohl aus dem Landesinstitut für Schule als auch aus dem Kreis von uns akkreditierter externer Anbieterinnen und Anbieter
- Vermittlung an „Good-Practice“-Schulen zur Hospitation
- Vermittlung von kollegialer Beratung und Supervision für multiprofessionell zusammengesetzte Teams

Für Ihre Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Sie erreichen uns

- persönlich im Raum 5.06
- telefonisch unter 0421 / 361-4503
- per Email an agentur@lis.bremen.de

Unsere Öffnungszeiten

Montag	13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag	10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag	10.00 – 12.00 Uhr

Weitere und aktualisierte Informationen über die Agentur Schulentwicklung erhalten Sie auf:

www.lis.bremen.de/fortbildung

1.6.3 Lernkultur fördern und entwickeln

Die Entwicklung des Lehrens und Lernens in schulinternen Prozessen oder in Projekten und Netzwerken zwischen Schulen wird bei Bedarf von Moderatorinnen und Moderatoren für Unterrichtsentwicklung begleitet. In der bisherigen Praxis bewährt und weiterhin angeboten werden:

- Vorträge zu grundlegenden Fragen des Lehrens und Lernens und neueren Erkenntnissen aus Forschung und Entwicklung
- Beratung und Unterstützung der Fachkonferenzen bei der Entwicklung und Umsetzung schulinterner Curricula
- Workshops zur Planung und Gestaltung von Lernarrangements
- Beratung und Unterstützung beim Auf- oder Ausbau der Lese- und Sprachförderung als fachübergreifender Aufgabe

Kontakt:

Agentur Schulentwicklung, Telefon: (0421) 361 – 4503, Email: agentur@lis.bremen.de

1.6.4 Lern- und Schulkultur unterstützen: Praxisbegleitung als Prinzip

Ausgehend von der Leitfrage „Was ist eine typische Situation, die zur Veränderung herausfordert?“ werden Unterrichtseinheiten oder –stunden geplant, in denen neue Verhaltensmöglichkeiten erprobt und aufgebaut werden können. Konkrete Situationen aus dem Unterricht werden z.B. anhand von Videodokumentationen aufbereitet und unter vorher vereinbarten Gesichtspunkten ausgewertet und dokumentiert. Die Situationen werden durch die Teilnehmer/-innen eingebracht. Beispiele:

- Instruktion und Lehrervortrag
- Gliederung der Lehr- und Lernprozesse
- Aufgabenstellung und Fragetechniken
- Zuwendung und Feedback im Unterricht
- Reaktionen auf Störungen

1.6.5 Schulkultur – Soziales Lernen

Das Jahresprogramm des Bereichs Schulkultur beinhaltet:

- Veranstaltungen, die sich sowohl als schulübergreifende als auch schulinterne Fortbildungen an ganze Kollegien, Kollegiumsgruppen oder einzelne Kolleginnen und Kollegen wenden.

Derzeit bestehen Kooperationen mit der Agentur Ganztägig Lernen, mit dem Zentralelternbeirat Bremen, mit der Senatorin für Arbeit, Frauen, Jugend und Soziales, mit der Polizei Bremen und der Bürgerstiftung Bremen. Für einige dieser Veranstaltungen bieten wir Praxisbegleitung zur Unterstützung bei der Umsetzung in der eigenen Schule an. U.a. sind dies: „Mediation mit interkultureller Kompetenz“ und „Mobbing, ein heißes Thema“. Die Praxisbegleitung wird von Mitgliedern des Teams Schulkultur durchgeführt.

- Gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern hat das LIS in diesem Schuljahr zum sechsten Mal einen Bremer Fachtag Streitschlichtung „Richtig zoffen!“ in der VHS durchgeführt. Dieser Fachtag findet im jährlichen Wechsel für Grundschulen und SI-Schulen statt. Im Schuljahr 14/15 soll ein Fachtag „Mobbing stattfinden.

- Neben den Fortbildungsangeboten bieten wir Beratung und Unterstützung bei schwierigen Situationen mit Klassen oder einzelnen Schülerinnen oder Schülern an. Hierzu gehören Themen wie Klassenrat, Friedenstreppe, Mobbing und Cybermobbing, usw. Dieses Angebot wendet sich an Klassen- und Jahrgangsteams, kann aber auch mit dem gesamten Kollegium bearbeitet werden. Nach einer ausführlichen Beratung wird ein mehrstufiges Konzept der Problembearbeitung verabredet. Schulkultur-Berater/innen begleiten und unterstützen den Prozess.

Kontakt:

Christian Scheidt, Telefon: (0421) 361 – 18197, Email: cscheidt@lis.bremen.de

1.6.6 Schulentwicklung

Schulentwicklungsberatung

Die Schulentwicklungsberatung des LIS unterstützt den Prozess der systematischen Weiterentwicklung jeder einzelnen Schule durch Information, Beratung, Moderation und Qualifizierung. Zur Verfügung stehen Berater/innen aus dem LIS oder externe Partner/innen

Kontakt:

Agentur für Schulentwicklung; Telefon: 0421 / 361 – 4503; Email: agentur@lis.bremen.de

1.6.7 Ganztag in Bremen

Ganztagschulen sind aus der Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken. Ursprünglich als Reaktion auf schlechte „Pisa“-Ergebnisse mit einem groß angelegten Bundesprogramm gefördert, sind in Bremen und Bremerhaven mittlerweile mehr als ein Drittel aller Schulen Ganztagschulen.

Im Mittelpunkt der Ganztagschulentwicklung in Bremen stand die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur.



Ganztagschulformen bieten Kindern und Eltern unterschiedliche Lernumgebungen.

Gebundene Ganztagschule

In der gebundenen Form besuchen alle Schülerinnen und Schüler an fünf Wochentagen in der Regel für acht Zeitstunden die Schule und essen gemeinsam Mittag. Die Ganztagschule in der gebundenen Form ist durchgängig lern- und schülerorientiert rhythmisiert und setzt sich aus Lernzeit und Betreuungsangeboten zusammen. Zur Lernzeit an einer gebundenen Ganztagschule gehören neben dem Unterricht unterrichtsergänzende Angebote, insbesondere erweiterte Lerngelegenheiten im sprachlichen, musisch-künstlerischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und sportlichen Bereich, Übungszeiten sowie fächerübergreifende Projekte.

Teilgebundene Ganztagschule

In der teilgebundenen Form besucht ein Teil der Schülerinnen und Schüler (einzelne Klassen, Jahrgangsstufen oder jahrgangsstufen-übergreifende Lerngruppen) in der Regel an vier Wochentagen für bis acht Zeitstunden die Schule. Die teilgebundenen Ganztagschule ist lern- und schülerorientiert rhythmisiert.

Offene Ganztagschule

In der offenen Form nehmen einzelne Schülerinnen und Schüler an zusätzlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten am Nachmittag bis 15 oder 16 Uhr in der Schule teil. Zu den Bildungs- und Betreuungsangeboten einer offenen Ganztagschule gehören Übungszeiten, zusätzliche Lerngelegenheiten insbesondere im sprachlichen sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, Entspannungs-, Bewegungs- und Freizeitangebote sowie ein gemeinsames Mittagessen.

1.6.8 Die Serviceagentur Ganztägig lernen

SERVICEAGENTUR

ganztägig lernen.

BREMEN

Die Serviceagentur (SAG) Bremen bietet seit 2004 Ganztagschulen und ihren Partnern Beratung, Begleitung und Unterstützung. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind voneinander lernen, Umschlagplätze des Wissens und Handlungsimpulse für Qualität.

Voneinander lernen

Organisation und Begleitung von

- Netzwerktreffen verschiedener Ganztagsprofessionen
- Teilnahme an weiteren Arbeitskreisen rund um Ganztagsschulfragen
- Unterstützung und Durchführung von Hospitationen –regional und überregional
- Veröffentlichung von Schulporträts, Praxismaterial und Know how aus Ganztagschulen

Umschlagplätze des Wissens

- Schulberatung neuer und bestehender Ganztagschulen
- Ganztagspezifische Fortbildungen und Qualifizierungen für das gesamte pädagogische Personal an Ganztagschulen
- Veranstaltungen und Kooperationen mit Partnern von Ganztagschulen

Handlungsimpulse für Qualität

- Impulse und Projekte für die Lehrerausbildung 1. und 2. Phase
- Unterstützung der Quartiersbildungszentren
- Impulse und Projekte zu Schul- und Unterrichtsentwicklung

Das Team der Serviceagentur ist multiprofessionell. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und die Praxisexpert/innen (Lehrerin Sek I und Pädagogische Mitarbeiterin Primar) verfügen über Kompetenzen aus den Bereichen Personalentwicklung, systemische Beratung, Weiterbildung, Projektmanagement, Pädagogik und Schulentwicklung.

Mit dieser Expertise und „Ideen für mehr“ sind wir für Ihre Anliegen und Fragen rund um den Ganzttag da.

Kontakt

DKJS Serviceagentur Bremen

c/o Landesinstitut für Schule

Am Weidedamm 20

28215 Bremen

Fax: 0421 361 6451

Email: serviceagentur.bremen@ganztaegig-lernen.de

Homepage: www.bremen.deganztaegig-lernen.de

1.7 Referat Zentrale Fortbildung

1.7.1 Fortbildung im Netz

Der kürzeste Weg zu unseren Veranstaltungen führt online über www.lis.bremen.de/fortbildung. Hier finden Sie das aktuelle Fortbildungsprogramm für das Schuljahr 2013/14. Sie können die Angebote über die entsprechende Schulstufe suchen oder Sie gelangen direkt über die Suchfunktion ans Ziel. Im Feld „Suchbegriff eingeben“ am Bildschirm oben rechts bitte entweder die Veranstaltungs-Nummer oder ein Wort aus dem Veranstaltungstitel in der Form „Suchwort“ eingeben! (Beispiel: fachfremd).

In unserem Fortbildungskalender finden Sie:

- aktuelle Veranstaltungen
- Tagungen und Fachtage
- Einzel-/Teamsupervision
- schulinterne Fortbildungen
- Veranstaltungen mit Kooperationspartnern

Die Veranstaltungen sind nach Schulstufen für unterschiedliche Zielgruppen vorsortiert. Innerhalb einer Übersichtsliste erfolgt die Sortierung nach Themenbereichen: Sprachen, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Ästhetische Bildung, Sonderpädagogik, Methoden, Prävention, Personalentwicklung, Medienkompetenz.

Einmalig registrieren / Online anmelden

Nachdem Sie sich auf unserer Internetseite im Fortbildungsprogramm über einzelne Angebote informiert haben, können Sie sich direkt online für eine Veranstaltung anmelden. Hierfür ist eine einmalige Registrierung notwendig. Nach dem Login können Sie dann ihr Benutzerkonto pflegen.

Es ist hilfreich sich einmal im Quartal über aktuelle Veranstaltungen zu informieren. Zwar wird der überwiegende Teil des Fortbildungsprogramms Ende Juni eines Jahres für das folgende Schuljahr publiziert, dennoch werden im laufenden Schuljahr immer wieder einzelne Angebote eingestellt. Dies betrifft vor allem brandaktuelle Themen, weil diese oftmals nicht mehrere Monate im Voraus geplant werden können. Für die Planung ist es hilfreich, wenn Fortbildungsbedarfe und Wünsche nach Veranstaltungen im Spätherbst eines Jahres kommuniziert werden.

Ansprechpartner für zentrale Fortbildungen am LIS ist:

Dr. Dietmar Ludwig, Tel.: (0421) 361-10817, dludwig@lis.bremen.de

1.7.2 Wer – wie – was? Wissen, wie es läuft

■ Sie interessieren sich für eine Fortbildung?

Unsere Angebote richten sich an das Schulpersonal im Land Bremen. Interessierte aus anderen Bildungseinrichtungen bzw. anderen Bundesländern sind herzlich willkommen, wenn sie an bestimmten Veranstaltungen teilnehmen möchten.

■ Welche Fortbildungen gibt es?

Unsere Veranstaltungen bieten wir als zentrale Fortbildung im LIS sowie als Schulinterne Fortbildung (SchiF) nach Vereinbarung an. Detailinformationen erhalten Sie bei unserem Fortbildungsservice.

■ Sie wollen sich anmelden?

Unter www.lis.bremen.de/Fortbildung/Fortbildungsprogramm können Sie sich zu jeder Veranstaltung anmelden. Vor Anmeldung zu einer Fortbildungsveranstaltung müssen Sie sich zunächst registrieren lassen. Sie erhalten danach sofort eine elektronische Nachricht mit dem zugewiesenen Passwort sowie Link zu Freischaltung des Registrierungskontos. Nach Freischaltung des Kontos können Sie sich jederzeit bei Bedarf einloggen und zu allen zentral ausgeschrieben Fortbildungsveranstaltungen anmelden, zu denen wir noch freie Plätze anbieten können. Ihre Anmeldung muss uns in der Regel spätestens drei Wochen vor Veranstaltungsbeginn vorliegen. Bitte haben Sie Verständnis, dass eine Anmeldeöglichkeit nicht mehr besteht, wenn bereits alle Seminarplätze (einschl. vorhandener Warteplätze) belegt worden sind.

■ Kostet die Teilnahme etwas?

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus öffentlichen Schulen des Landes Bremens ist die Teilnahme in der Regel kostenfrei. Sollten wir Ihnen besondere Leistungen, z.B. für Catering oder Handreichungen bereitstellen, bitten wir um Zahlung eines Eigenanteils, der in der Ausschreibung ausgewiesen ist. Für andere Personen gelten besondere Kostenregelungen unserer Allgemeinen Geschäftsbedingungen

■ Wo finden die Fortbildungen statt?

Den Veranstaltungsort finden Sie in jeder Veranstaltungsbeschreibung. Im LIS finden Sie in den Eingangsbereichen die Informationen zu Ihrem Seminarraum.

■ Sie können leider doch nicht teilnehmen?

Benachrichtigen Sie uns dann bitte so schnell wie möglich, damit wir Ihren Platz an interessierte Kolleginnen oder Kollegen weitergeben können.

■ **Und wenn etwas passiert?**

Fortbildungsveranstaltungen sind Dienstveranstaltungen. Wer daran teilnimmt, ist wie am Arbeitsplatz in der Schule unfallversichert.

■ **Sie brauchen eine Teilnahmebestätigung?**

Nach der Veranstaltung erhalten Sie automatisch innerhalb von 3 Monaten eine Teilnahmebestätigung von uns, aus der auch der zeitliche Umfang der von Ihnen besuchten Veranstaltung hervorgeht.

Unser Fortbildungsservice der Abteilung Schulentwicklung/Personalentwicklung hilft bei organisatorischen Fragen:

Klaus Bieneck (Geschäftsführer)

Telefon: (04 21) 361-1 60 33

Fax: (04 21) 361-1 61 46

kbieneck@lis.bremen.de



■ **Fachliche Qualifizierung**

Petra Höhne (Sachbearbeiterin)

Telefon: (04 21) 361-1 60 34

phoehne@lis.bremen.de



■ **Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung**

Birgit Schröder (Sachbearbeiterin)

Telefon: (04 21) 361-1 44 01

bschroeder@lis.bremen.de



■ **Gesundheit und Suchtprävention**

Claudia Drube (Sachbearbeiterin)

Raum 011 (Dienstgebäude Große Weidestraße 4-16)

Telefon: (04 21) 361-1 57 32

cdrube@lis.bremen.de



1.7.3 Berufliche Bildung

Lernfeldkonzept

von Dr. Michael Kleiner

An die neuen Kolleginnen und Kollegen an den berufsbildenden Schulen werden eine Vielzahl von Erwartungen der Schulen gestellt, da sie in eine Phase des strukturellen Wandels in das Berufsleben eintreten, der sowohl die Unterrichts- als auch die Schulentwicklung betrifft. Neben dem Aufbau von unterrichtlicher Routine müssen sie daher auch sehr früh Verantwortung für die Fortentwicklung der beruflichen Bildung übernehmen. Im Folgenden soll dieses Spannungsfeld am Beispiel der Einführung des Lernfeldkonzeptes verdeutlicht werden, das eine der wesentlichen Innovationen in den letzten Jahren darstellt. Außerdem besitzt das Lernfeldkonzept vielfältige Verknüpfungen zu weiteren Entwicklungen. Hierzu zählen unter anderem die Diskussion um eine verstärkte Handlungskompetenz, die Forderung nach einem lebensbegleitenden Lernen, die Orientierung der Ausbildung an den Entwicklungsverläufen von Facharbeitern oder die Umgestaltung von Schulen zu beruflichen Kompetenzzentren. Für das Lernfeldkonzept sind die drei nachstehenden Aspekte bedeutsam:

- Die Reformansprüche bzw. die Ziele, die mit lernfeldorientierten Curricula verbunden werden, d. h. die Theorie des Lernfeldkonzeptes,
- die Grenzen und Probleme, die in der schulischen Realität bzw. bei der unterrichtlichen Umsetzung deutlich werden, also die Praxis des Lernfeldkonzeptes
- und die Konsequenzen aus dem Lernfeldkonzept, die für die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren von Bedeutung sind.

Zwischen diesen drei Aspekten bestehen Wechselbeziehungen, die auch als Ebenen bezeichnet werden können. Auf der Ebene der Umsetzung müssen die Reformansprüche des Konzeptes sowie die Ziele und Inhalte der einzelnen Lernfelder in konkrete Lernsituationen übersetzt werden. Dabei muss von den Lehrenden ein Ausgleich bzw. ein Kompromiss zwischen den Chancen und Grenzen gefunden werden. Die Möglichkeiten des

Lernfeldkonzeptes müssen jeder Berufseinsteigerin und jedem Berufseinsteiger bewusst sein, um sie individuell im eigenen Unterricht nutzen zu können. Dies ist die Ebene der Unterrichtsentwicklung. Die Grenzen des Lernfeldkonzeptes können hingegen nur im Rahmen von gemeinsam getragenen Prozessen auf der Ebene der Schulentwicklung überwunden werden.

Auf der Ebene der Unterrichtsentwicklung müssen den Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern die Annahmen und Ziele des Konzeptes verdeutlicht werden, damit die Vorteile für den eigenen Unterricht genutzt werden können. Außerdem ist es wichtig die Umsetzung der curricularen Vorgaben in Lernsituationen zu unterstützen. Zum Erreichen der genannten Ziele auf der Ebene der Unterrichtsentwicklung sind folgende Punkte wichtig:

- Lernfeldkonzept analysieren und regionalen Qualifikationsbedarf ermitteln,
- Arbeitsplatzanalysen durchführen und Lernsituationen erarbeiten,
- Unterrichtshospitationen organisieren und Lernerfolge evaluieren.

Die Berufseinsteiger/innen müssen auch auf Prozesse der Schulentwicklung vorbereitet sein, damit sie diese mitgestalten und beeinflussen können. Zunächst müssen die Grenzen des Lernfeldkonzeptes erkannt werden, um in einem zweiten Schritt Lösungsideen zu entwickeln und Strategien zu deren Realisierung zu diskutieren. Im Zusammenhang mit der Ebene der Schulentwicklung sind daher die folgenden Aufgaben bedeutsam:

- Schulkonzepte vergleichen,
- Prozesse der Schulentwicklung begleiten,
- Schule als lernende Organisation verstehen,
- Teamentwicklung fördern,
- Methodentraining für Lehrer anbieten,
- Qualitätssicherung in der Schule stärken.

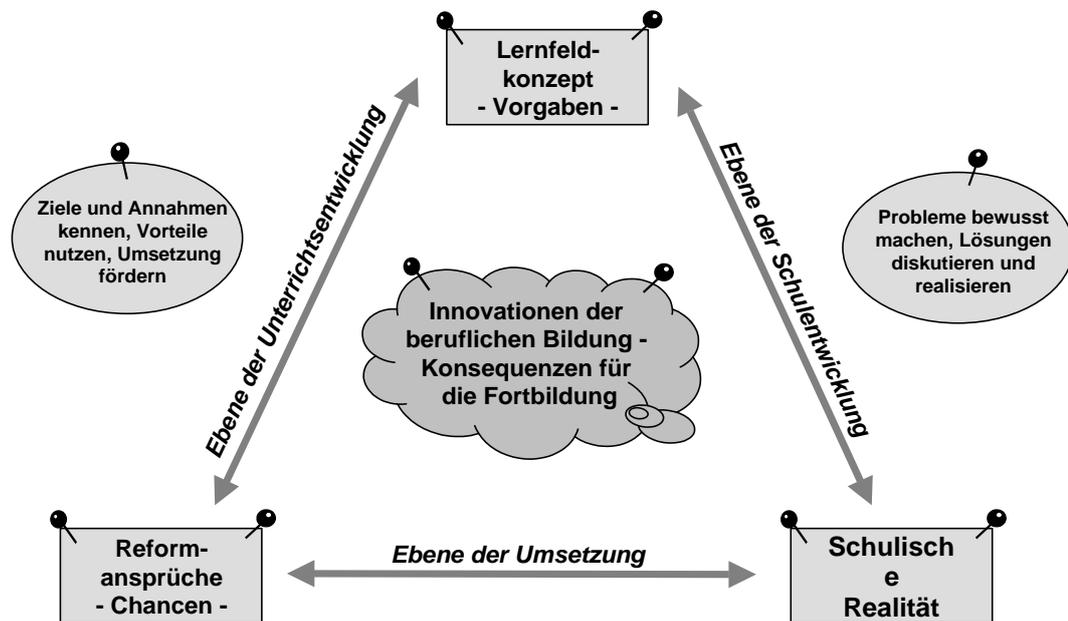


Abbildung: Innovationen der beruflichen Bildung

Allein am Beispiel der Einführung des Lernfeldkonzeptes wird deutlich, dass die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger neben dem Unterricht im engeren Sinn eine Vielzahl von Anforderungen zu bewältigen haben. Das Fortbildungsangebot des Landesinstituts für Schule bietet hierbei ein wichtiges Unterstützungssystem an.

Ansprechpartner die berufliche Bildung am LIS ist:

Dr. Dietmar Ludwig, Tel.: (0421) 361-10817, dludwig@lis.bremen.de

Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen in Bremen

Berufsschulen in Teilzeitform (Schule+Betrieb) = Duale Berufe	
Vollschulische Bildungsgänge	
Ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge (AVBG)	
Berufseingangsstufe / Berufsfach- schule (B/BFS)	
Berufsprüfungsjahr (BGJ)	
Berufsfachschulen (BFS)	
Berufliches Gymnasium (BGY)	
Fachoberschule (FOS)	
Berufsoberschule (BOS)	
Fachschule (FS)	

13 Berufsbereiche (-felder)	
1. Wirtschaft und Verwaltung	8. Drucktechnik
2. Metalltechnik	9. Farb- und Raumgestaltung
3. Elektrotechnik	10. Gesundheit
4. Bautechnik	11. Körperpflege
5. Holztechnik	12. Ernährung u. Hauswirtschaft
6. Textiltechnik und Bekleidung	13. Agranwirtschaft
7. Physik, Biologie, Chemie	
Ausrichtungen: Gewerblich-technisch; kaufmännisch; personen-bezogene Dienstleistungen	

Berufsbildende Schulen (öffentl.BS)			
351	Allgemeine BS		
352	BS für Metalltechnik	381	SZ Sek.II Carl von Ossietzky (Bhv)
355	Wilhelm-Wagenfeld-Schule	382	SZ Sek.II Bürgermeister Smidt (Bhv)
358	SZ Sek.II Vegesack	383	SZ Sek.II Geschwister Scholl (Bhv)
359	SZ Sek.II Horn	601	SZ Sek.II an der Alwin-Lonke-Straße
360	BS für Groß-, Außenhandel u. Verkehr	602	SZ Sek.II an der Bördestraße
361	SZ Sek.II an der Grenzstraße	603	SZ Sek.II Blumenthal
364	SZ Sek.II Neustadt	618	SZ Sek.II Walle
366	SZ Sek.II Kurt-Schumacher-Allee	698	SZ Sek.II an der Walliser Straße
368	SZ Sek.II Utbremen	699	SZ Sek.II am Rübekamp
		813	Berufsbildungswerk

Fach- und Berufsfachschulen in privater Trägerschaft sind hier nicht aufgeführt.

Die Grafik zeigt in gedrängter Form die Vielfalt der öffentlichen berufsbildenden Schulen in Bremen und Bremerhaven. Eine detaillierte Übersicht mit vielen weiteren Informationen finden Sie in der regelmäßig von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft herausgegebenen Broschüre **„Bildungsgänge an den beruflichen Schulen der Stadtgemeinde Bremen“**.

Dort sind auch die ca. 300 anerkannten Ausbildungsberufe zu finden, die in Bremen und Bremerhaven ausgebildet werden.

Broschüre: Bildungsgänge an den beruflichen Schulen Bremen

Inhaltsverzeichnis:

1. Verzeichnis der beruflichen Schulen
2. Auszüge aus dem Bremischen Schulgesetz
3. Bestimmungen über den Bewerbungsschluss für die Aufnahme in öffentliche berufliche Schulen
4. Verordnung zur Regelung des Aufnahmeverfahrens in beruflichen Vollzeitbildungsgängen im Lande Bremen
5. Nichteinrichtung oder Verlegung von beruflichen Bildungsgängen
6. Angebot Fremdsprachenzertifikat der Kultusministerkonferenz (KMK-Zertifikat)
7. Angebot muttersprachlicher Unterricht in Türkisch
8. Bildungswege in Bremen
9. Bildungsgänge
 - Berufsschule (in Teilzeitform)
 - Ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge (AVBG)
 - Berufseingangsstufe/ Berufsfachschule (B/BFS)
 - Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
 - Berufsfachschulen (BFS)
 - berufsvorbereitend
 - mit Berufsabschluss
 - doppelqualifizierend
 - für Assistenten
 - für Assistenten – doppelqualifizierend
 - Berufliches Gymnasium (BGY)
 - Fachoberschule (FOS)
 - Berufsoberschule (BOS)
 - Fachschule (FS) – zweijährig -
10. Informationsveranstaltungen der beruflichen Schulen
11. Privatschulen mit staatlicher Abschlussprüfung
12. Zuerkennung von Abschlüssen
13. Bewertung ausländischer Bildungsnachweise
14. Weitere Auskünfte erteilen

Herausgeber: Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Rembertiring 8–12, 28195 Bremen

Hier finden Sie die gesamte Broschüre:

[www.bildung.bremen.de/Service/Broschüren & Flyer](http://www.bildung.bremen.de/Service/Broschüren%20&%20Flyer)

1.7.4 Politische Bildung

Demokratie stärken

Kindern und Jugendlichen in der Schule positive Erfahrungen mit zivilgesellschaftlichen und politischen Engagement zu ermöglichen und ihnen Wege aufzuzeigen, ihr Leben und ihr gesellschaftliches Umfeld zu gestalten, ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung von Demokratie und demokratischem Handeln.

Partizipation als politische Teilhabe

Zur Stärkung der Schülervertretung (SV).

Eine wirkungsvolle SV ist Stärkung der Demokratie

In Gesetzen, Beschlüssen und Richtlinien politischer Gremien wird Partizipation von Schülerinnen und Schülern an der Mitgestaltung der Schullebens als eine Voraussetzung für Erziehung zur Demokratie eingefordert.

Ein Element der Partizipation stellt die Schülervertretung dar. Die Mitbestimmung wird als Rechtsanspruch im Bremer Schulverwaltungsgesetz formuliert, und als Merkmal für gute Schule in „Der Bremer Orientierungsrahmen Schulqualität“ verbindlich festgelegt. Im Konzept zur Stärkung der politischen Bildung des Bremer Senat und die Bremischen Bürgerschaft wird der Schülervertretung explizit politische Qualität zugeschrieben. Auch die KMK empfiehlt zur Stärkung der Demokratie die Entwicklung von Mitwirkungsrechten und Gestaltungsmöglichkeiten und wirksame Unterstützung der Gremienarbeit.

Eine demokratische Schule braucht eine starke SV

Partizipation von Schülerinnen und Schülern in der Schule umfasst mehr als die Mitgestaltung in den formellen Strukturen der Schülervertretung und schulischen Gremien, der in den oben angeführten Auszügen allerdings ein hoher Stellenwert beigemessen wird.

Der Inhalt einer demokratischen "Erziehung zur zivilen Gesellschaft" ist die Vermittlung von Kompetenzen, die für die Partizipation und Teilhabe an zivilen Prozessen konstitutiv sind. Unmittelbar sind dies Fähigkeiten zur diskursiven Klärung von Interessen, Verhandeln von Dissens, Lösen von Konflikten unter Interessenausgleich; gemeinsames Planen und

Durchführen von Projekten zur Lösung identifizierter Probleme – alles Kompetenzen, Befähigungen und Haltungen, die in partizipatorischer Praxis eingeübt werden. ...“ (Wolfgang Edelstein/Peter Fauser, Gutachten zum BLK-Programm Demokratie lernen und leben (S. 37)).

Gerade Schüler/innen, die sich für die SV engagieren, muss die Erfahrung ermöglicht werden, dass „im Rahmen von Institutionen stets auch politische Gestaltungsspielräume bestehen“ und dass die „partizipatorische Praxis eingeübt werden“ muss.

Vertrauenslehrer/innen unterstützen und stärken die SV

Vertrauenslehrer/innen sind die Vermittler/innen zwischen Schüler/innen, Lehrer/innen und Schulleitungen. Sie haben eine wichtige Funktion in dem Prozess der Stärkung der SV Arbeit. Sie beraten und unterstützen die SV in ihrer (Gremien-)Arbeit und ihren Vorhaben und bei der Organisation der Interessenvertretung. Und sie können kontinuierliche Ansprechpartner/innen für Kontakte von außen sein.

Eine Basis Qualifizierung sieht die Einführung in die rechtlichen Grundlagen der SV vor. Außerdem werden Möglichkeiten und Konfliktlinien aufgezeigt und Lösungswege diskutiert.

Engagement und Zivilcourage

Bremer Jugendpreis „Dem Hass keine Chance“

Der Bremer Jugendpreis wird vom Bremer Senat jährlich mit einem unterschiedlichen Motto ausgeschrieben. Kinder und Jugendliche von Klasse 1 bis 13 sind aufgefordert, sich auf vielfältige und kreative Weise mit verschiedenen Aspekten des Themas auseinander zu setzen, in Gegenwart und Geschichte, im Alltag und in der Literatur Beispiele für Hass und Gewalt aufzuspüren, aber auch für Widerstand und Versöhnung, in ihrem Umfeld und im eigenen Verhalten Rassismus und Ausgrenzung wahrzunehmen und dem positive Themen und Perspektiven entgegenzusetzen und in ihren Beiträgen ihre Bereitschaft zu dokumentieren, sich gegen Hass, Rassismus und Gewalt und für Zivilcourage einzusetzen. Der Bremer Senat stellt 2.500 Euro zur Verfügung. Es gibt einen Mediensonderpreis des Präsidenten der Bürgerschaft und zahlreiche Sonderpreise von Firmen, Institutionen und Organisationen.

Der Abgabetermin ist der 21. März des Jahres, der Antirassismustag der Vereinten Nationen.

Informationen unter <http://www.lzpb-bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen197.c.2135.de>

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Der Satz "Wir wollen Mut machen Courage zu zeigen, wenn andere rassistisch denken, reden und handeln" fasst die Ziele des europaweiten Projekts zusammenfassen. Lehrer/innen und Schüler/innen, die sich für dieses Ziel einsetzen, bekommen Unterstützung von der Landeszentrale für politische Bildung.

Mehr Informationen unter www.schule-ohne-Rassismus.org/

.. über Bremen hinaus nach Europa

Nirgendwo sonst auf der Welt leben auf so engem Raum so viele Kulturen zusammen, werden so viele Sprachen gesprochen. Nach Jahrhunderten von Kämpfen und Kriegen ist die Europäische Union der Versuch Europas, freiwillig und selbstbestimmt eine gemeinsame Zukunft zu gestalten und eröffnet damit viele Chancen. Kinder und Jugendliche in die Lage zu versetzen, diese Chancen wahrzunehmen, an der Entwicklung teilzuhaben und sie aktiv zu gestalten ist eine Herausforderung für die Schulen.

Wichtige Informationsquellen ...

■ **... in Bremen:** EuropaPunktBremen im Haus der Bürgerschaft:

■ www.europa-in-bremen.de

Ansprechpartnerin: Katja Eichler katja.eichler@europa.bremen.de ,

Tel: 361-10841

■ **... in Deutschland:** www.bpb.de

Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet ein breites Spektrum an Informationen und Unterrichtsmaterialien für unterschiedliche Unterrichtsvorhaben zum Thema Europa an.

■ **... in der Europäischen Union:** <http://europa.eu/>

Auf dieser Einstiegsseite für das Internetangebot der EU erscheint eine Überblicksseite mit Links u. a. zu aktuellen EU-Nachrichten, Institutionen und amtlichen Dokumenten.

Ansprechpartnerin im LIS zur Politischen Bildung:

Maria Meyer, Tel.: (0421) 361-14465, mmeyer@lis.bremen.de

1.8 Referat Schule Wirtschaft

1.8.1 Berufsorientierung

„**Berufsorientierung** ist der individuelle Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Menschen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite“ definiert die Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen vom 1. August 2012. Berufsorientierung ist damit ein längerfristiger Prozess und wird umfassend verstanden als Arbeits-, Berufs- und Studienorientierung. Sie ist die Summe aller aufeinander bezogenen Maßnahmen, die Schülerinnen und Schüler unterstützen, ihre Eigenverantwortung für diesen Prozess zu erkennen und wahrzunehmen. Somit fördert Berufsorientierung die aktive Entwicklung des Selbstbewusstseins und die Fähigkeit, die eigene Berufsbiografie zu gestalten. Die Richtlinie zur Berufsorientierung gibt in diesem Sinne vor, dass alle Oberschulen und Gymnasien über ein Konzept zur Berufsorientierung verfügen. „Das Konzept weist bildungsgangbezogen verbindliche Maßnahmen und ihre Organisationsformen über die Jahrgangsstufen hinweg aus. Die Schule dokumentiert ihr Konzept zur Berufsorientierung und macht es öffentlich“ (vgl. Richtlinie, Punkt 2.).

Zu den Themenschwerpunkten **Berufsorientierung** und **Ökonomische Bildung** bietet Ihnen das Referat „Schule Wirtschaft“ des LIS:

- Veranstaltungen im Themenfeld Berufsorientierung und ökonomische Bildung, auch in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen und Institutionen
- Angebote zur Erarbeitung von Schulkonzepten zur Berufsorientierung, zum Berufswahlpass, zu Schülerfirmen, zum Praxislernen
- Beratung für Kooperationen von Unternehmen und Schulen
- Öffentlichkeitsarbeit: Information zu aktuellen Projekten, Wettbewerben, Veranstaltungen insbesondere über den Newsletter Schule Wirtschaft

Arbeit mit dem Berufswahlpass

Der Berufswahlpass hat in der Oberschule besondere Bedeutung. Als Leitmedium wird er zentral in die Schulkonzeptarbeit eingebunden, um die individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 zu strukturieren und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Berufswahlfrage allen Beteiligten bewusst zu machen. Der Berufswahlpass ist ein Instrument zur Förderung von Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Jugendlichen. Er dokumentiert die individuelle Auseinandersetzung mit dem Berufswahlprozess, die Entwicklung von Lernleistungen und außerschulisch erworbenen Kompetenzen. Im Berufswahlpass veröffentlicht außerdem die Schule ihr Konzept zur Berufsorientierung. Das LIS unterstützt Lehrerinnen und Lehrer bei der Einführung und Arbeit mit dem Berufswahlpass.

1.8.2 Schülerfirmen in Bremen

Schülerfirmen als Gestaltungsmittel eines handlungsorientierten Unterrichts verbinden das Lernen anwendungsbezogener Fachkenntnisse mit der Förderung individueller Entwicklungspotentiale. Kompetenzen wie Eigeninitiative, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sind wesentliche Voraussetzungen für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Umwelt.

Schülerfirmen sind Schulprojekte, in denen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, eine Geschäftsidee - für ein Produkt/eine Dienstleistung - zu entwickeln und in einem geschützten Raum auszuprobieren. Reale Inhalte - wie das Führen eines Kassenbuches, Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Entwickeln von Verkaufsfördermaßnahmen etc. - können mit unterrichtlichen Inhalten in den verschiedensten Fächern verknüpft werden. Schülerfirmen sind nicht an eine Schul- oder Stufenform gebunden. Lehrerinnen und Lehrer übernehmen zunehmend die Rolle eines Beraters. Auch Schülerinnen und Schüler nehmen für sie bislang unbekannte Rollen wie Personalleiter oder Geschäftsführer ein.

Gründungsvoraussetzungen

Wird an einer Schule eine Schülerfirma neu gegründet, so ist diese laut Verfügung 50/2010 beim LIS anzumelden mit einer

- kurzen, aber aussagekräftigen Beschreibung des Firmenprofils einschließlich einer Übersicht über die geplanten Investitionen und deren Finanzierung
- sowie der Vereinbarung zwischen der Schulleitung und der Schülerfirma in Kopie (Vorlage für eine Vereinbarung finden Sie auf der Homepage)

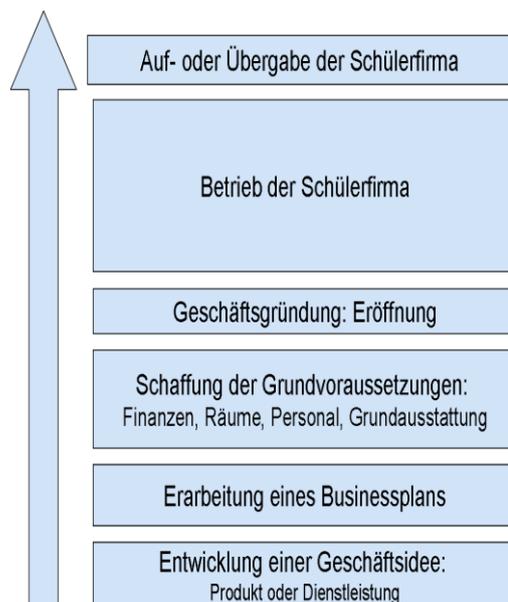
Kontakt: Claudia Schettler, Tel. 361-14649, email: cschettler@lis.bremen.de

Mit der Vereinbarung, die zwischen Schulleitung und Schülerfirma getroffen wird, findet eine Anerkennung der Schülerfirma als Schulprojekt statt. Damit sind Schülerfirmen rechtlich abgesichert und dürfen in geringem Umfang Geschäfte im Umfeld der Schule betreiben. Eine Übersicht zu rechtlichen Fragestellungen finden Sie auf der LIS-Homepage (siehe unten). Die Geschäftsideen von Schülerfirmen reichen von Copyshop bis Medien-dienstleistungen, von Pausensnack bis Textildruck. Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Das LIS erstellt jährlich eine Broschüre, in der alle aktuellen Schülerfirmen in Bremen kurz vorgestellt werden. Die Broschüre kann kostenlos angefordert werden.



Ablauf einer Schülerfirma

Die Gründung einer Schülerfirma beginnt mit den Vorbereitungen, die vor Beginn des Schuljahres von den Lehrkräften getroffen werden müssen. Bevor mit den Schülern das Projekt geplant werden kann, sollten zumindest die zur Verfügung stehenden Ressourcen und die grundsätzliche Einwilligung durch die Schulleitung geklärt werden. Mit den Schülern zusammen lässt sich dann die Geschäftsidee konkretisieren, ein Geschäftsplan erstellen, Grundvoraussetzungen müssen geschaffen werden, die Abteilungen festgelegt und Mitarbeiter/innen gewonnen werden. Der eigentliche Betrieb der Schülerfirma beginnt in der Regel nach den Herbstferien. Soll eine Schülerfirma an den



nachfolgenden Jahrgang weitergegeben werden, muss die Übergabe rechtzeitig zum Schuljahresende geplant werden.

Schülerfirmen, individualisiertes Lernen praxisorientiert

Da Schülerfirmen wie richtige Unternehmen in verschiedenen Abteilungen organisiert sind, eignet sich die Methode hervorragend, um einen individualisierten Unterricht zu gestalten. Schüler können in Abhängigkeit von ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Bereichen arbeiten, für die sie sich beworben haben. Dies stärkt die Motivation und trägt zur Identifikation mit dem gewählten Aufgabenbereich bei.

Voraussetzung dafür ist, dass Schülerfirmen organisatorisch gut vorbereitet sind und klare Aufgabenstellungen entwickelt wurden. Das LIS bietet Fortbildungen und schulinterne Beratungen an, um den Aufbau von Schülerfirmen zu unterstützen.

Schülerfirmen-Award

Der Schülerfirmen-Award unter dem Motto „Schülerfirmen *fair*bessern sich“ wurde erstmals 2011 ausgeschrieben. Schülerfirmen waren aufgefordert zu zeigen, wie in sozialer Hinsicht faires Verhalten das Miteinander bestimmt, wie in ökologischer Hinsicht begrenzte Ressourcen beachtet werden und wie ökonomisch auf faire Preise, Verteilung der Gewinne und Erhalt des Schülerunternehmens geachtet wird. Auf die Ausschreibung haben sich 14 Schülerfirmen beworben, die in der Bremischen Bürgerschaft vom Präsidenten der Bürgerschaft, Christian Weber eine Auszeichnung für ihr Engagement entgegen nehmen konnten. Der Award wurde 2012 zum Thema „Nachhaltig in die Zukunft“ fortgeführt.

Schülerfirmen-Messe

Die Schülerfirmen-Messe in Bremen, an der sich auch Schülerfirmen aus der Region beteiligen können findet ein Mal im Jahr statt. Auf der Messe können die Schüler ihre Produkte und Dienstleistungen einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Bei der Messe 2013 im Cinemaxx



haben 27 Schülerfirmen gezeigt, was sie zu bieten haben.

Dieses Jahr fand die Schülerfirmen-Messe und –Award in einer gemeinsamen Veranstaltung im Cinemaxx Bremen am 1. April statt.

Weitere Angebote des LIS

Das LIS bietet an:

- Fortbildungen
- Netzwerktreffen und Beratung zum Aufbau einer Schülerfirma
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und für die Kooperation mit außerschulischen Partnern

Aktuelle Informationen finden Sie unter: www.lis.bremen.de/schuelerfirmen

1.8.3 Das Bremer Qualitätssiegel

Das Bremer Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ ist ein Zertifikat für Schulen, die in vorbildlicher Weise ihre Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorbereiten und ihnen den Übergang ins Arbeits- und Berufsleben bzw. in Studiengänge erleichtern. Es wird von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft verliehen. Zielgruppe sind die Oberschulen und Gymnasien im Land Bremen. Die Schulen entscheiden selbst, ob sie die Zertifizierung anstreben und eine Bewerbung einreichen. Die Jury setzt sich zusammen aus: Fachleuten aus Industrie, Handel, Handwerk, Kammern, Verbänden, Vertretern der Agentur für Arbeit, der Senatorin für Bildung, des Landesinstituts für Schule, der Schulen, dem Zentralelternverband, der Universität Bremen und verschiedenen Unternehmen. Das Bremer Qualitätssiegel soll helfen, einen für die Zukunftsentwicklung richtungweisenden Weg, nämlich die schulische Arbeit mit den Arbeitsprinzipien Transparenz - Kommunikation - Qualität weiter zu entwickeln. Das Bremer Qualitätssiegel ist ein sichtbarer Ausdruck für die Qualität schulischer Berufsorientierung. Schulen, denen es zuerkannt wird, dürfen es drei Jahre lang führen. Mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnete Schulen sollen in diesem Sinne als gute Beispiele wirken. Für andere Schulen können sie Anregung und Aufforderung zur Nachahmung und zur Weiterentwicklung sein. Das LIS berät Schulen bei ihren Bewerbungen und leitet das Projekt insgesamt.

1.8.4 Ökonomische Bildung - WiGy Bremen

WiGy Bremen ist ein Kooperationsvorhaben des WiGy e. V., des Instituts für Ökonomische Bildung Oldenburg, der Senatorin für Bildung und Wissenschaft sowie des Landesinstituts für Schule zur Förderung der ökonomischen Bildung im Land Bremen.

Inhaltliche Angebote sind vor allem Unterrichtsmaterialien, aber auch die Darstellung gelungener Beispiele der Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen vor Ort. Jede Bremer Schule kann einen kostenlosen Zugang zur WiGy-Plattform erhalten. Darüber hinaus können die Schulen die Online-Portale WIO („Wirtschaft Online“), ein Lernportal für den Wirtschaftsunterricht und MarWiLo („Wirtschaft im Hafen“) mit Informationen und Materialien zur Hafenwirtschaft und Logistik in der Region Nordwest nutzen.

Weitere Informationen unter: www.ioeb.de/unterrichtsmaterialien

1.8.5 Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag in Bremen

Rahmenbedingungen und schulischer Kontext

Seit dem Jahr 2000 wird der Girls' Day bundesweit, jährlich wiederkehrend - jeweils am vierten Donnerstag im April - von Unternehmen und Organisationen ausgewählter Berufsbereiche veranstaltet und findet seither zunehmend Eingang in die schulischen Konzepte der Berufsorientierung. Die Angebote richten sich an Schülerinnen ab Klasse 5 bis einschließlich der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe in Bremen und Bremerhaven. Die Veranstalterinnen und Veranstalter kommen schwerpunktmäßig aus technischen, handwerklichen, naturwissenschaftlichen und informationstechnologischen Branchen und verfolgen das Ziel, Mädchen und junge Frauen auf Ausbildungsberufe und Studiengänge abseits des klassisch weiblichen Berufswahlspektrums aufmerksam zu machen, um ihr Interesse für technisch orientierte Berufe oder auch Führungspositionen mit guten Arbeitsmarkt- und Einkommenschancen zu wecken.

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft erlässt für Bremen und Bremerhaven jährlich eine Verfügung, in der sie den Aktionstag für die allgemeinbildenden Schulen regelt. Die Teilnahme der Mädchen an geeigneten Angeboten außerhalb der Schule ist als

Unterrichtsveranstaltung anerkannt. Die Vor- und Nachbereitung liegt in der Verantwortung der Schulen.

Informationen und Materialien

Die bundesweite Koordinierungsstelle für den Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag, die beim Kompetenzzentrum Technik Diversity Chancengleichheit in Bielefeld angesiedelt ist, stellt auf ihrer Homepage www.girls-day.de vielfältige Informationen und Tipps für die praktische Ausgestaltung zur Verfügung. Mädchen, Unternehmen, Schulen, Eltern und Arbeitskreise finden dort in eigenen Rubriken alles Wissenswerte sowie zahlreiche nützliche Tipps.

Auf dieser Internetplattform ist auch eine [Aktionslandkarte](#) eingerichtet, auf der Unternehmen ihre Angebote beschreiben und veröffentlichen können. Jeder Eintrag dort entspricht den inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen, die mit den Aktionsangeboten am Girls' Day verbunden sein sollen. Mädchen können sich dort direkt über geeignete betriebliche Angebote in ihrer Nähe informieren und [Aktionsplätze](#) unmittelbar an- und auswählen. Da die verzeichneten Angebote stets eine hohe Attraktivität besitzen und durch sie erfahrungsgemäß zahlenmäßig nur ein Teil der Nachfrage abgedeckt wird, sollten Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen rechtzeitig bereits zu Anfang eines Kalenderjahres auf die Aktionslandkarte hinweisen. Lehrkräfte finden darüber hinaus unter www.girls-day.de/Schulen Anregungen für Planung und Organisation, Vorbereitung und Unterricht.

Das Landesinstitut für Schule ergänzt das Internetangebot für Bremen und Bremerhaven auf seiner Homepage unter www.lis.bremen.de/girlsday und bietet für Lehrkräfte Beratung.

Rechtzeitig zum Mädchen-Zukunftstag des jeweiligen Jahres wird auf der Bremer Girls' Day Website des LIS das jeweils aktualisierte Instrumentarium für die Begleitung des Girls' Days durch die Schulen zum Download bereitgestellt

Für Bremerhaven wurde zusätzlich die Webseite www.girls-day-bremerhaven.de eingerichtet, die von der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) mit ihrem Büro in Bremerhaven betreut wird.

1.8.6 Boys' Day – Jungen Zukunftstag

Der **Boys' Day – Jungen-Zukunftstag** findet zeitgleich zum [Girls' Day](#) statt und bietet Anlass, gezielt Genderaspekte der Berufs- und Studienwahl aufzugreifen. Er trägt dazu bei, das Berufswahlspektrum von Jungen und jungen Männern zu erweitern, ihre Vorstellungen von männlichen Rollenbildern zu reflektieren und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern.

Plakate, Flyer und Praxishilfen gibt's kostenlos auf www.boys-day.de.

Das Landesinstitut für Schule ergänzt das Internetangebot für Bremen und Bremerhaven auf seiner Homepage unter www.lis.bremen.de/boysday und bietet für Lehrkräfte Beratung.

Rechtzeitig zum Jungen-Zukunftstag des jeweiligen Jahres wird auf dieser Bremer Boys' Day Website des LIS das jeweils aktualisierte Instrumentarium für die Begleitung des Boys' Day durch die Schulen zum Download bereitgestellt.

Der Boys' Day – Jungen-Zukunftstag bietet die Chance, um für und mit den Jungen einen Projekttag zu gestalten: Wie möchten und können die Jungen in ihrer Zukunft leben und arbeiten? Die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft der Zukunft braucht neue männliche Rollenbilder und Berufsorientierungen.

Zukunftsplanung! Dazu gehört es, dass alle Beteiligten sich möglichst aktuelle Fakten beschaffen, um auf dieser Basis Entwürfe für die Zukunft zu gestalten. Nutzen Sie die Chance, an diesem Tag die Alltagsroutine der üblichen Schulwochen zu durchbrechen und gemeinsam mit den Jungen deren Berufsorientierung in den Mittelpunkt dieses Tages zu stellen, eingebettet in das Konzept Ihrer Schule zur Arbeits-, Berufs- und Studienorientierung. Bei aller Ungewissheit im Hinblick auf die Zukunft – der Einstieg in das Leben als Mann „nach der Schulzeit“ lässt sich noch halbwegs planen.

Die folgenden Anregungen und Ideen, Adressen, Links und Materialien können die Planung für diesen Tag erleichtern. Plakate und Infomaterial sowie regionale Boys' Day-Angebote für Jungen gibt's auch auf www.boys-day.de (Projekt von „Neue Wege für Jungs“ www.neue-wege-fuer-jungs.de). Hier finden sich unter einer Adresse viele (Hintergrund-) Materialien und Konzepte, um einen Tag für die Jungen richtig gut planen und durchführen zu können.

Die Suche nach neuen Rollenbildern und Berufsorientierung für Jungen

Neue Wege für Jungs ist ein bundesweites Netzwerk sowie ein Fachportal (www.neue-wege-fuer-jungs.de) für schulische und außerschulische Angebote zur Erweiterung der Berufs- und Lebensplanung von Jungen, der Flexibilisierung männlicher Rollenbilder und zum Ausbau sozialer Kompetenzen. Hier finden sich sehr viele Materialien, Arbeitsblätter und Methoden kostenfrei zum Download, z.B.:

■ **Cooler Jungs sind fit im Haushalt** – Anleitung zur Durchführung eines Haushaltsparcours für Jungen (5.-10. Klasse) in Aktionen und Ratespielen: vom „T-Shirt bügeln“, „Wäsche sortieren“, „Waschsymbole kennen“ usw. über Tisch eindecken, Obstsalat zubereiten und Fenster putzen, Putzmittel /-Utensilien kennen bis hin zu „Zeitmanagement im Haushalt“, aber auch „Wie repariert man einen Platten am Fahrrad?“ und „Umgang mit Hammer und Schraubenzieher“.

■ **Urkunde: „Haushaltsüberlebenszertifikat“**

■ **Zur Berufs- und Lebensplanung**

- **„Mannopoli“**, ein Ratespiel mit einer fast schon „unheimlichen“ Dynamik: so schnell kommt man sonst kaum in eine Gender-Auseinandersetzung. Ungewohnte Denk-Wege, Witz, Spielszenen und Wettbewerb machen das Spiel extrem attraktiv
- **Methodenreader** zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Berufs- und Lebensplanung von Jungen
- **„Elly hat Zukunft & Erno hält mit“**- UE-Material zu Berufs- und Lebensplanung (7.-8. Klasse; siehe auch weiter unten)
- **„ready for the job“**, eine gut aufgemachte, spannende Broschüre zur erweiterten Berufswahl von Jungen. (als Download oder kostenlos bestellbar)

Jungen recherchieren und erkunden soziale Berufe

Jungen besuchen am Boys' Day soziale Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Grundschulen, Altenpflegeheime und Krankenhäuser u.a. und erkunden soziale und pflegerische Berufe. Dabei wissen wir sehr wohl, dass sie nicht an einem Tag ganze Berufsfelder erfahren können und 1-tägige Praktika unsinnig sind. Aber wir denken, dass z.B.

ein Gespräch mit männlichen Krankenpflegern über ihre Gründe, diese noch „untypischen“ Berufe auszuüben, durchaus hilfreich sein kann und zur Motivation beiträgt, sich zumindest gedanklich mal damit zu beschäftigen. Diese Besuche sollten also mit den Jungen vorbereitet und nachbereitet werden. Sie erleben Arbeitsalltag, stellen Fragen, reflektieren in der Schule ihre Erfahrungen und verknüpfen diese mit ihrem individuellen Berufswahlprozess.

Hierher passen Angebote von:

- Friedehorst, Diakonische Stiftung (Herr Oppel, Tel.: 6381 252)
- AWO ambulant gGmbH Bremen (Frau Wiench, boysday@awo-bremen.de)
- Bremer Krankenpflegeschule der freigemeinnützige Krankenhäuser e.V.
(Herr Östreich, 5599 445)
- Bremer Heimstiftung (Frau Gutbrod, Tel.: 2434 146)
- AMEOS Klinikum Dr. Heines (Frau Christochowitz: Tel.: 4289 – 225)
- Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen eV,
(Frau Raffler van Rijn, Tel.: 64900-334, und Herrn Wolbert: Tel.: 64900-365)
- Christliche Reha-Haus Bremen eV (Herrn Köpnick: torsten.koepnick@chr-reha-haus.de)

Diese Einrichtungen der Gesundheits- und Pflegewirtschaft machen den Jungen an diesem Tag folgendes Angebot:

Männer aus ihren pflegerischen/pädagogischen Arbeitsfeldern stellen sich den Jungen vor und berichten von ihrem Berufsleben, warum sie den Beruf gewählt haben und was für sie als Mann das Besondere daran ausmacht. Sie regen die Jungen damit an, über ihre berufliche Zukunft nachzudenken, und möchten den Jungen an dem Tag Berufe zeigen, die vielleicht für die Jungen als untypische Berufe für Männer angesehen sind, aber sehr wohl eine berufliche Zukunft mit guten Karrierechancen darstellen können.

Das Angebot kann einzeln oder für eine Gruppe gewählt werden für Schüler der 8. bis 12. Klasse.

- Auch die Fachbereiche Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Pflegewissenschaften sowie Psychologie der Universität Bremen bieten am Boys' Day Workshops nur für Jungen (Dr. Christoph Fantini, www.boysday.uni-bremen.de)

Berufs- und Lebensplanung

„Elly hat Zukunft - Erno hält mit“: Unter www.neue-wege-fuer-jungs.de ist dieses Material im Material-Download „Arbeitsblätter und Methoden“ erhältlich als „Handreichungen zur geschlechtsspezifischen Arbeit in Schulen“. Die Beratungsstelle „Übergang von der Schule zum Beruf“ entwickelte 1990 in Kleve ein Seminar für Mädchen „Elly hat Zukunft“ zum Thema Beruf- und Lebensplanung. In der Folgezeit wurde das „Erno hält mit“-Konzept entwickelt und in der Praxis erprobt. Im Gegensatz zu der Mädchenarbeit gab es kaum Materialien für die Bildungsarbeit mit Jungen. Diesem Anspruch wurde in dem vorgestellten Material Rechnung getragen.“

Das Projekt „Elly & Erno“ hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. In der Dokumentation der Tagung „Was Jungen brauchen - und Jungenarbeit bieten kann“ kann dies nachgelesen werden. Bestellung können an den Landschaftsverband Rheinland (E-Mail an: hendrika.breyer@lvr.de) gerichtet werden. Die Dokumentation kostet 5,-€.“

Hierher passt auch eine Diskussion in der Klasse nur unter Jungen, eine „**Jungenkonferenz Coole Zukunft**“ zu Fragen und Themen wie:

- Wie wollt stellt ihr euch die Zukunft vor?
- Wie wollt ihr später leben? Allein? Zu zweit in einer Beziehung? Oder vielleicht in einer WG mit vielen Leuten?
- Wollt ihr mal Kinder haben oder lieber nicht (was macht euch Angst)?
- Hausmann und Vollzeit-Papa sein - mal für eine Zeit („Elternzeit“) oder rund um die Uhr: Wäre das vorstellbar?
- Wo möchtet ihr am liebsten arbeiten? Welcher Beruf könnte passen? Was sind typisch männliche und was typisch weibliche Berufe? Wo gibt es mehr Informationen darüber?
- Ladet einmal Männer mit für Männer untypischen Berufen oder Hausmänner ein, damit sie von ihrem Leben erzählen, warum sie den Beruf gewählt haben und was für sie als Mann das Besondere ausmacht.

Jungen auf eigenen Wegen – nicht nur am Boys‘ Day

Die Erweiterung ihres Berufswahlspektrums ist für Jungen ein schwieriger Prozess. Viele traditionelle Männer-Berufe gehen zurück. In der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft unserer Tage werden die Jungen ihre traditionellen Berufswege verlassen und sich umorientieren müssen, für sie ungewohnte Wege gehen. Ungewohnte Wege erzeugen erst einmal Ängste und Abwehr. Um diese Ängste abzubauen, Abwehrverhalten zu vermeiden und sie neugierig zu machen, können niedrigschwellige Angebote mit männlicher Begleitung den Jungen Mut machen, eigene und neue Wege zu wagen.

"Jungen auf eigenen Wegen", dieses LIS-Angebot für Lehrerinnen und Lehrer vermittelt Informationen, Anregungen und konkrete Vorhaben für schulische Projekte mit Jungen am Boys‘ Day und darüber hinaus. Das Angebot wird stetig weiterentwickelt und ist eingebettet in das von der Senatorin für Bildung entwickelte Genderkonzept (2011) für bremische Schulen.

Kontakt:

<p>Dr. Margareta Brauer-Schröder, (0421) 361-14435, mbrauer-schroeder@lis.bremen.de</p> <p>Claudia Schettler, (0421) 361-14649, cschettler@lis.bremen.de</p>	<p>Gregor Bitter, (Jungenfragen) (0421) 361- 8197, gbitter@lis.bremen.de</p> <p>Ulrich Hütter, (Jungenfragen) (0421) 361- 2728, uhuetter@lis.bremen.de</p>
---	---

1.9 Referat Gesundheit und Suchtprävention

1.9.1 Gesundheit ... einfach gesund leben und arbeiten

Gesund zu leben ist eine wichtige Voraussetzung, um sich im Alltag rundum wohl zu fühlen.



Dabei ist Gesundheit nicht nur körperlich, sondern auch das seelische und soziale Wohlbefinden (Ottawa-Charta der WHO). Es geht um die Balance von Arbeit- und Privatleben, Umgang mit Belastungen und Leidensdruck, Leistungsfähigkeit, ... einfach alles was stützt, bevor Krankheit entsteht. Dieser Themenbereich berührt alle an Schule Beteiligten und bedarf einer

innovativen Bearbeitung. Es sollen Impulse gegeben werden zur Stärkung der eigenen Ressourcen und Widerstandskräfte im Sinne der Salutogenese.

Das Projekt „Gesundheit am Arbeitsplatz Schule“ GeSA und Angebote zu den Themenbereichen „Lebenskompetenz- förderung“ und „Kommunikation in der Schule“ bilden die Schwerpunkte.

Informationen zu GeSA finden Sie unter www.lis.bremen.de >Aktuelles > GeSA

Kontakt:

Susanne Poppe- Oehlmann

Referatsleitung Gesundheit und Suchtprävention
Projektleitung Gesund am Arbeitsplatz Schule/GeSA
Telefon: 0421 361 8196
Email: spoppe-oehlmann@lis.bremen.de

Liane Adam

Gesundheit und Suchtprävention
Projektleitung „Gesund am Arbeitsplatz Schule/GeSA“
Telefon: 0421 361 16051
Email: ladam@lis.bremen.de

1.9.2 Suchtprävention

Schulische Suchtprävention ist notwendig, um Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zur Verhinderung von Suchtmittelmissbrauch und Sucht zu unterstützen. Deshalb wurde in den Richtlinien vom 06.03.01 festgelegt, dass jede Schule ein Konzept für die Suchtprävention und das Verhalten gegenüber Suchtmittelkonsum in der Schule beschließt. Wir bieten Ihnen Unterstützung bei der Entwicklung ihres Schulkonzeptes an. Wir begleiten Arbeitsgruppen in den Schulen mit Beispielen aus anderen Schulen, Materialien und fachlicher Beratung.

Wenn Sie mit einigen Kolleginnen und Kollegen Ihrer Schule die Angebote der Suchtprävention in Anspruch nehmen wollen, können Sie sich direkt mit uns in Verbindung setzen und eine maßgeschneiderte Fortbildung zu Terminen ihrer Wahl verabreden.

Für Schulklassen

■ „Sucht ist näher, als Du denkst“

(Informations-)Veranstaltungen für Klassen zum Thema Süchte und Drogen in den Räumen der Suchtprävention.

Kontakt und Anmeldung: Claudia Drube, Tel. 361 15732, Email: cdrube@lis.bremen.de

Unterstützung für Schulen

■ „Erfolgreiche Suchtprävention“

Unterstützung bei der Konzept(weiter)entwicklung

Kontakt: Gregor Bitter, Tel. 361 8197, Email: gbitter@lis.bremen.de

■ „rauchfreie Schule“

Hilfen zur erfolgreichen Gestaltung

Kontakt: Gregor Bitter, Tel. 361 8197, Email: gbitter@lis.bremen.de

■ „Endlich rauchfrei werden“ und „Knick die Kippe“

Training für alle, die aufhören wollen

Kontakt: Gregor Bitter, Tel. 361 8197, Email: gbitter@lis.bremen.de

Wettbewerbe

■ **„Be smart- don't start“**

Wettbewerb zur Unterstützung der Rauchfreiheit

Kontakt: Gregor Bitter, Tel. 361 8197, Email: gbitter@lis.bremen.de

Lebenskompetenzorientierte, suchtpräventive Projekte und Beratungsangebote

■ **„... ganz schön stark!!“**

Kinder stark machen, Sucht verhindern, ein Projekt für die Grundschule

Kontakt: Margrit Hasselmann, Tel. 361 8209, Email: mhasselmann@lis.bremen.de

■ **„Kribbeln im Bauch“**

Suchtpräventives Tanzprojekt für die Sekundarschule

Kontakt: Margrit Hasselmann, Tel. 361 8209,

Email: mhasselmann@lis.bremen.de



■ **„LebenskünstlerInnen“ (Sek) I Lebenskompetenzförderung in der Schule**

Kontakt: Liane Adam, Telefon: 361 16051, Email: ladam@lis.bremen.de

■ **„Design your life...?“ (Sek II) Lebenskompetenzförderung in der Schule**

Kontakt: Liane Adam, Telefon: 361 16051, Email: ladam@lis.bremen.de

■ **„Erlebnispädagogische Arbeit in der Suchtprävention“**

Stark werden durch die Erfahrung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen

Kontakt: Liane Adam, Telefon: 361 16051, Email: ladam@lis.bremen.de

■ **„Motivational Interviewing“**

Gesprächstraining zur Motivierung von Jugendlichen

Kontakt: Liane Adam, Telefon: 361 16051, Email: ladam@lis.bremen.de

Beratung

■ **„zu dick? zu dünn?“**

Ursachen, Erscheinungsformen, Handlungsmöglichkeiten und Prävention bei Essstörungen

Kontakt: Margrit Hasselmann, Tel. 361 8209, Email: mhasselmann@lis.bremen.de

Für Eltern

■ **„Eltern stark machen“ Elterntaining**

Kontakt: Margrit Hasselmann, Tel. 361 8209,

Email: mhasselmann@lis.bremen.de



■ „Denk–Mal“ – *Rezepte für Eltern zu Pubertät, Sucht, Gewalt und Risikoverhalten*

Kontakt: Liane Adam, Margrit Hasselmann

■ „Was können wir denn tun?“

Elternabende zur Suchtprävention

Kontakt: Claudia Drube, Tel. 361 15732, Email: cdrube@lis.bremen.de

Kontakte und Informationen

www.lis.bremen.de >Fortbildung>Suchtprävention

www.lis.bremen.de >Fortbildung>Gesundheitsförderung

1.9.3 Verdacht auf Drogenkonsum: Eindeutig Position beziehen

In fast allen Schulen des Sekundarbereiches findet hin und wieder Cannabiskonsum vor, nach und in der Schule statt. Da der Cannabiskonsum nahezu immer auch den Handel mit Cannabis durch Schüler/innen (selbst das Mitbringen ohne Bezahlung erfüllt diesen Tatbestand) voraussetzt, wird damit in vielfacher Hinsicht gegen die Schulordnung verstoßen. Aber nicht nur aus ordnungspolitischen Gründen, sondern insbesondere zur Vermeidung eines regelmäßigen Konsums, der gerade in der Pubertät besonders schädliche Auswirkungen hat, gilt es, die Augen offen zu halten und bei Verdacht auf Drogenkonsum klar und eindeutig zu reagieren. Schüler/innen halten Lehrkräfte, die nicht eingreifen, wenn sie unter Drogeneinfluss im Unterricht sitzen für zu „dumm“ bzw. unwissend dies zu bemerken oder für desinteressiert am ihrem Wohlergehen als Schüler/innen.

Es ist nicht die Aufgabe von Lehrkräften, Detektiv zu spielen, aber es ist wohl ihre Verantwortung, bei Verdachtsmomenten für Drogenkonsum zu intervenieren, um Schaden für die Betroffenen, für das eigene und das Ansehen der Schule zu verhindern.

Das im Folgenden beschriebene Vorgehen kommt völlig ohne Beweismittel aus und hat sich in der Vergangenheit hervorragend bewährt. Drogentests sind deshalb auch nahezu niemals notwendig. Wenn Sie sich an die folgenden Empfehlungen halten, werden Sie feststellen, dass das Vorgehen klar und deutlich ist, dass sowohl Hilfs- als auch Ordnungsaspekte berücksichtigt sind und dass sich bei konsequentem Vorgehen Vorfälle mit Drogenkonsum und – handel in der Schule auf ein Minimum reduzieren lassen.

Im Folgenden wird das Vorgehen für Cannabis beschrieben. Es gilt aber auch für Alkohol und andere Suchtmittel. Beraten Sie sich bitte bei allen Vorkommnissen vertraulich mit dem **ReBUZ, Tel 361- 16050**.

Erkennung

Anzeichen für Cannabiskonsum:

- Ein Schüler, eine Schülerin kichert, grinst dauernd ohne erkennbaren Anlass
- Ein Schüler/eine Schülerin wirkt – anders als sonst - schläfrig und verlangsamt
- Die Augen eines Schülers/einer Schülerin sehen gerötet aus, wie bei einer Bindehautentzündung und wirken oft verschlafen, verkleinert

Diese Symptome können natürlich auch andere Ursachen haben, aber sie sollten bei Ihnen den Verdacht auf Haschischkonsum auslösen, insbesondere, wenn sich noch andere Schüler/innen ähnlich auffällig verhalten. Sie müssen nicht sicher sein, der Verdacht reicht aus.

Verhalten bei Verdacht

Sie bitten die Schülerin/den Schüler (bei mehreren Schüler/innen einzeln nacheinander) vor den Klassenraum, übergeben einer/m Schüler/in die Aufsicht und schließen die Tür hinter sich. Sie beschreiben der/m Schüler/in das Ihnen aufgefallene Verhalten und fragen sie/ihn, was mit ihr/ihm los sei. Gibt die Schülerin/der Schüler eine einleuchtende Erklärung, entscheiden Sie, ob sie/er dem Unterricht weiter beiwohnen kann. Wirkt die Erklärung fadenscheinig, so können Sie Ihren Verdacht auf Haschischkonsum äußern und die Reaktion beobachten.

Normalerweise leugnen Schülerinnen und Schüler den Konsum. Bestehen Sie nicht auf dem Verdacht, sondern entscheiden Sie je nach Verfassung der Schülerin/des Schülers, ob Sie sie/ihn weiter am Unterricht teilnehmen lassen. Wenn Sie einen starken Verdacht auf Alkohol- bzw. Haschischkonsum oder wenn Sie einfach Zweifel haben, ob die Schülerin/der Schüler aufmerksam am Unterricht teilnehmen kann, empfiehlt es sich, die Schülerin/den Schüler nicht in der Klasse zu belassen. Bei starkem Verdacht auf Suchtmittelkonsum empfiehlt sich eine Ausnüchterungszeit von ca. 2 Stunden im Sekretariat bevor Sie die/den

Schüler/in nach Hause schicken. Wenn Sie ein Elternteil erreichen können, (s.u.), kann die Schülerin/der Schüler auch abgeholt werden.

Sprechen Sie nicht am selben Tag mit der Schülerin/dem Schüler, sondern verabreden Sie in der Pause mit der Schülerin/dem Schüler ein Gespräch für den nächsten Tag. Sagen Sie ihr/ihm, dass Sie die Eltern informieren.

Sie sollten die Eltern immer nur telefonisch informieren. Sie können den Eltern dann mitteilen, dass Sie die Schülerin/den Schüler nach Hause geschickt haben, weil sie/er sich merkwürdig verhielt. Sie sollten ihnen mitteilen, dass Sie einen Verdacht auf Suchtmittelkonsum hatten, diesen gegenüber der Schülerin/dem Schüler geäußert haben, dass diese/r ihn jedoch bestritten hat.

Sie sollten den Eltern gegenüber deutlich machen, dass Sie nicht auf diesem Verdacht beharren, es jedoch für wichtig erachten, dass Sie den Eltern Gelegenheit geben, auf ähnliche Anzeichen zu Hause zu achten. Das Gespräch dient dazu, einen Weg zu finden, um das angesprochene Verhalten zu verbessern und vertrauensvoll weiter miteinander zu arbeiten.

Sie sollten den Eltern anbieten, dass Sie sich beim ReBUZ informieren können, ohne dass ihr Name in irgendeiner Weise festgehalten wird.

Informieren Sie die/den Klassenlehrer/in, wenn Sie dies nicht selbst sind, das ReBUZ und die Schulleitung von dem Vorfall.

Manchmal bitten Sie Schüler/innen, die Eltern nicht zu informieren. Sie sollten auf eine Information der Eltern nur verzichten, wenn keinerlei konstruktives Verhalten oder Prügel von den Eltern zu erwarten ist. Machen Sie auch deutlich, dass sie bei Wiederholung des beanstandeten Verhaltens die Eltern unbedingt einschalten müssen. Sprechen Sie ein solches Vorgehen zu Ihrer eigenen Absicherung immer mit dem ReBUZ ab. Machen Sie dann der Schülerin/dem Schüler auch zur Auflage, sich beim ReBUZ über die Gefahren des Drogenkonsums zu informieren. Dort genießt die Schülerin/der Schüler Schweigepflicht. Lassen Sie sich aber eine schriftliche Bestätigung über die erfolgte Beratung geben.

Sprechen Sie mit der Schülerin/dem Schüler am nächsten Tag in Ruhe darüber, dass sie dieses Verhalten – ob Drogen im Spiel sind oder nicht – auf keinen Fall bei sich im Unterricht dulden werden und bei Wiederholung weitere und härtere Maßnahmen Ihrerseits zu erwar-

ten sind. Denken Sie immer daran, dass das Ziel des Gesprächs eine Verhaltensänderung und künftige gute Zusammenarbeit mit der Schülerin/dem Schüler ist.

Verhalten, wenn die Schülerin/der Schüler den Suchtmittelkonsum zugibt

Dann ist das Verfahren das gleiche. Nur wird dann auf jeden Fall eine Ordnungsmaßnahme fällig und die Auflage einer Beratung beim ReBUZ. Informieren Sie die/den Klassenlehrer/in, wenn Sie dies nicht selbst sind, das ReBUZ und die Schulleitung von dem Vorfall.

Erste Wiederholung des auffälligen Verhaltens

Gehen Sie vor wie beim ersten Mal (s.o.): Die Schülerin/den Schüler allein auf das Verhalten ansprechen, bei Verdacht auf Cannabiskonsum nach Hause schicken oder abholen lassen.

In jedem Fall die Eltern telefonisch informieren. Verabreden Sie ein Gespräch mit der Schülerin/dem Schüler und den Eltern möglichst für den folgenden Tag. Denken Sie immer daran, dass das Ziel eine Verhaltensänderung und künftige gute Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schüler/dem Schüler ist. Machen Sie der Schülerin/dem Schüler und den Eltern am nächsten Tag deutlich, dass Sie das Verhalten – ob es nun mit dem Cannabiskonsum zusammenhing oder nicht - auf keinen Fall bei sich im Unterricht dulden werden und dass nun Ordnungsmaßnahmen eingeleitet würden. Je nach Klarheit des Drogenverdachts und Akzeptanz bei den Eltern sollten Ordnungsmaßnahmen bis hin zur Androhung der Überweisung in eine andere Schule ausgesprochen werden. Bedenken Sie, dass die Strafe individuell passen muss und zum Ziel hat, dass die Schülerin/der Schüler möglichst sein Verhalten ändert und an der Schule verbleibt. Empfehlen Sie die Beratung beim ReBUZ, wenn die Eltern den Cannabiskonsum für möglich halten.

Bei der zweiten Wiederholung des auffälligen Verhaltens gehen Sie wie bei der ersten vor. Verabreden Sie ein Gespräch mit der Schülerin/dem Schüler, den Eltern und Ihrer Schulleitung möglichst für den folgenden Tag.

Es muss eingeschätzt werden, ob eine schwerere Ordnungsmaßnahme und der Verbleib der Schülerin/des Schülers in der Schule eine weitere Wiederholung verhindern könnten. In der Regel muss die Konferenz für schwere Ordnungsmaßnahmen einberufen werden. Wenn die Androhung des Verweises bereits ausgesprochen war, kann die Überweisung in eine andere

Schule erfolgen, sonst sollte die Androhung in Verbindung mit der Auflage einer für die Schülerin/den Schüler eindrucksvollen sozialen Tätigkeit für die Schule erfolgen.

Empfehlen Sie erneut die Beratung des Schülers beim ReBUZ, wenn die Eltern den Cannabiskonsum für möglich halten.

Sie erfahren oder vermuten, dass eine Schülerin/ein Schüler oft Cannabis konsumiert

Es ist Aufgabe der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers, dann ein Gespräch unter vier Augen mit der/dem nüchternen Schüler/in zu suchen. Alternativ beauftragt das Team jemanden, der den besten Kontakt zur/zum Schüler/in hat. Inhalt des Gesprächs z. B. :

- Ich möchte gern mal vertraulich mit Dir sprechen. Ist Dir das recht?
- Ich habe von mehreren Seiten gehört, dass Du viel kiffst und kann mir das bei dem, was ich in der letzten Zeit so bei Dir sehe auch ganz gut vorstellen. Deine Schulleistungen zeigen doch sehr nach unten und ich könnte mir vorstellen, dass Dir das auch ein wenig Sorgen macht, oder?

Hören Sie zu, bewerten sie möglichst nicht.

Eventuell selbst Beratung anbieten, die Sorge um die Schülerin/den Schüler deutlich machen und erklären, dass Sie die Eltern informieren möchten. Wenn die Schülerin/der Schüler dies will, informieren Sie die Eltern, und bieten Beratungsgespräche im ReBUZ an. Weisen Sie auf die absolute Schweigepflicht der Berater/innen hin.

Wenn die Schülerin/der Schüler das auf keinen Fall möchte, sollten Sie Ihren Status als Ansprechpartner/in nicht gefährden und darauf verzichten. Sie sollten jedoch dann der Schülerin/dem Schüler ein Beratungsgespräch beim ReBUZ dringend empfehlen.

Selbst wenn die Schülerin/der Schüler zugibt, dass sie in der Schule gekifft hat, sollten Sie auf eine Bestrafung verzichten. Sie müssen aber darauf hinweisen, dass eine Wiederholung von Drogenkonsum vor oder während der Schulzeit oder eine negative Entwicklung des Verhaltens in der Schule zur Elterninformation und evtl. auch zu einer Ordnungsmaßnahme bis hin zum Schulverweis führen würde.

Sollten Sie beobachten, dass sich das Verhalten der Schülerin/des Schülers negativ entwickelt, sollen Sie jetzt der Betroffenen ein Beratungsgespräch im ReBUZ zur Auflage machen und die Eltern informieren.

Informieren Sie dann auch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer, wenn Sie dies nicht selbst sind, das ReBUZ und möglichst die Schulleitung von dem Vorfall.

Unabhängig davon ist dann bei weiteren Verfehlungen wie z.B. Schwänzen oder Zuspätkommen oder auch Drogenkonsum vor oder in der Schule auf den Ordnungsmaßnahmenkatalog zurückzugreifen. Decken Sie nicht das Fehlverhalten der Schülerin/des Schülers, nur weil diese Sie ins Vertrauen gezogen hat.

Sie erfahren, dass eine Schülerin/ein Schüler angeblich Cannabis konsumiert

Fragen Sie genau nach, was der Informant gesehen hat, wo er etwas beobachtet hat oder von wem er es gehört hat. Bilden Sie sich Ihr Urteil, ob die Quelle vertrauenswürdig ist. Starten Sie keine Verhöre. Versuchen Sie zu erfahren, ob es sich um ein besorgniserregendes Verhalten handelt, d.h., ob es in der Schule stattfindet oder über das normale Probiervverhalten hinausgeht. Wenn Sie dies für sich bejahen, bitten Sie den betroffenen Schüler zu einem Gespräch. Sagen Sie nicht, dass Sie etwas von einem anderen Schüler gehört haben, sondern äußern sie möglichst eigene Verdachtsmomente. Beschreiben Sie das Ihnen aufgefallene Verhalten und fragen Sie ihn, was mit ihm los sei. Gibt die Schülerin/der Schüler eine einleuchtende Erklärung, entscheiden Sie, ob sie den Verdacht auf Haschischkonsum noch äußern wollen.

Wirkt die Erklärung fadenscheinig, so können Sie Ihren Verdacht äußern und zur Verstärkung vom Verdacht auf Cannabiskonsum "von verschiedener Seite" ohne Namensnennung (!) berichten und die Reaktion beobachten.

Die Schülerin/der Schüler leugnet den Suchtmittelkonsum

Machen Sie ihre Sorge um die Schülerin/den Schüler deutlich und erklären Sie, dass Sie seine Eltern informieren möchten. Oft versuchen Schüler/innen dieses zu verhindern, manchmal geben sie dann den Konsum zu, bitten jedoch, die Eltern nicht zu informieren. Sie sollten auf eine Information der Eltern nur verzichten, wenn keinerlei konstruktives Verhalten oder Prügel von den Eltern zu erwarten ist. Sprechen Sie das Vorgehen zu Ihrer eigenen Absicherung immer mit dem ReBUZ ab. Machen Sie auch deutlich, dass sie bei einer Verschlechterung des Verhaltens des Schülers die Eltern einschalten müssen.

Sie sollten die Eltern nur telefonisch informieren, dass Sie einen Verdacht auf Haschischkonsum hatten, diesen gegenüber dem Schüler geäußert haben, dass dieser es jedoch bestritten hat. Sie sollten den Eltern gegenüber deutlich machen, dass Sie nicht auf diesem Verdacht beharren, es jedoch für wichtig erachten, dass Sie den Eltern Gelegenheit geben, auf ähnliche Anzeichen zu Hause zu achten. Sie können den Eltern auch anbieten, dass Sie sich beim ReBUZ informieren können, ohne dass ihr Name in irgendeiner Weise festgehalten wird. Nehmen Sie mit dem ReBUZ Kontakt auf, um sich dort wegen des weiteren Vorgehens beraten lassen.

Die Schülerin/der Schüler gibt den Suchtmittelkonsum zu

Im Gespräch unter vier Augen die Motivation für den Haschischkonsum erfragen. Zuhören, nicht werten! Eventuell eigene Beratung anbieten, die Sorge um die Schülerin/den Schüler deutlich machen und erklären, dass Sie die Eltern informieren möchten.

Oft versuchen Schüler/innen dieses zu verhindern. Manchmal geben sie dann den Konsum zu, bitten jedoch, die Eltern nicht zu informieren. Sie sollten auf eine Information der Eltern nur verzichten, wenn keinerlei konstruktives Verhalten oder Prügel von den Eltern zu erwarten ist. Sie sollten darauf hinweisen, dass eine Wiederholung von Drogenkonsum vor oder während der Schulzeit oder eine negative Entwicklung des Verhaltens in der Schule zur Elterninformation und evtl. auch zu einer Ordnungsmaßnahme - bis hin zum Schulverweis - führen würde.

Sprechen Sie das Vorgehen zu Ihrer eigenen Absicherung immer mit dem ReBUZ ab. Der Schülerin/dem Schüler sollte zur Auflage gemacht werden, einen Beratungstermin im ReBUZ wahrzunehmen. Motivieren Sie das mit Ihrer Sorge.

Sie erfahren, dass eine Schülerin/ein Schüler in der Schule dealen soll

Fragen Sie genau nach, wo wer etwas beobachtet hat oder von wem er es gehört hat. Machen Sie keine Verhöre. Bilden Sie sich Ihr Urteil, ob die Quelle vertrauenswürdig ist. Wenn Sie dies für sich bejahen, sollten Sie der Schulleitung die Information mitteilen und diese sollte mit dem ReBUZ Kontakt aufnehmen.

Die Polizei soll nur in Absprache mit der Suchtprävention eingeschaltet werden, da die Ermittlungen (außer bei klar belastenden freiwilligen Zeugenaussagen) sehr schwierig sind.

Verhöre von Schüler/innen sind zudem für das Schulklima eine Belastung. Oft ergibt sich keine Handhabe gegen den Dealer und das führt bei ihm häufig zu der Haltung "Mir kann keiner was!".

Besser ist das gemeinsame Vorgehen von Schulleitung und ReBUZ in einem überraschenden Gespräch mit der/dem beschuldigten Schüler/in. Dabei wird der Schülerin/dem Schüler der Verdacht, der entstanden ist, unterbreitet und es wird von mehreren Quellen berichtet, ohne sie zu nennen. Sie/er kann sich dazu äußern. Es wird deutlich gesagt, dass "eigentlich die Polizei hier sitzen müsste", dass aber darauf verzichtet würde und dass stattdessen hier ein/e Drogenberater/in vom ReBUZ anwesend sei.

Der Normalfall: Die Schülerin/der Schüler leugnet, gedealt zu haben.

Dies ist In der Regel der Fall, meist gibt sie/er aber zu, dass sie/er ab und zu kiffte. Im Gespräch geht es dann um die Frage, wie es zu einem Verdacht kommen konnte, ob die Schülerin/der Schüler z. B. als Kiffer/in sehr bekannt ist, viel über Drogen spräche, oder so täte, als ob sie/er Drogen besorgen könne oder ob sie/er Feinde habe, die ihr/ihm übel nachredeten. Es wird deutlich gemacht, dass bei einem nächsten Verdacht der Schulverweis und die Einschaltung der Kriminalpolizei erfolgen würde, und es wird verabredet, wie die Schülerin/der Schüler sich in Zukunft verhalten soll, damit kein neuer Verdacht aufkommen könne:

1. Klar ablehnen, Drogen mitzubringen
2. Nicht mehr über Beschaffung und Konsum von Drogen sprechen
3. Selbst nicht in der Schule konsumieren und sich auf dem Schulhof von konsumierenden Schülern fernhalten

Der Schülerin/dem Schüler wird mitgeteilt, dass die Eltern von diesem Gespräch unterrichtet werden. Die Benachrichtigung der Eltern sollte unbedingt telefonisch geschehen, damit nicht der Eindruck entsteht, dass ein Aktenvermerk vorgenommen wird. Der Wortlaut könnte ungefähr folgendermaßen sein:

"Ich habe heute ein Gespräch mit Ihrer Tochter/Ihrem Sohn im Beisein einer/s Mitarbeiters/Mitarbeiterin des ReBUZ gehabt, weil ich einige Informationen hatte, dass Ihre Tochter/Ihr Sohn angeblich Cannabis mit zur Schule bringen und an andere abgeben soll. Es

war ein Gespräch unter sechs Augen, über das keinerlei Vermerke gemacht werden, deshalb telefoniere ich auch mit Ihnen und schreibe Ihnen nicht. Ihre Tochter/Ihr Sohn hat den Vorwurf der Dealerei bestritten und wir gehen erst einmal davon aus, dass der Verdacht nicht gerechtfertigt ist. Wir haben Ihre Tochter/Ihren Sohn gebeten, alles zu vermeiden, was einen neuen Verdacht hervorrufen würde und hoffen, dass damit die Sache erledigt ist. Sollten Sie Beratung wünschen für sich oder auch für Ihre Tochter/Ihren Sohn so kann ich Ihnen das ReBUZ empfehlen. Diese hat Schweigepflicht und wird niemandem etwas über die Beratung mitteilen, so dass Sie sich ganz vertraulich dort beraten lassen können."

Auch gegenüber Eltern immer von mehreren Informanten sprechen und keine Namen nennen. Bei irgendwelchen Komplikationen im Gespräch verweisen Sie die Eltern bitte an das ReBUZ. Der Androhung von juristischen Schritten können Sie gelassen entgegensehen.

Fast nie: Die Schülerin/der Schüler gibt zu, in der Schule gedealt zu haben

Vorgehen wie im Normalfall. Der Schülerin/dem Schüler wird im Gespräch deutlich gemacht, dass dies ein Fehlverhalten war, dass eine Wiederholung zum Schulverweis und zur Einschaltung der Kriminalpolizei führen würde. Es wird gefragt, ob die Schülerin/der Schüler bereit ist, sofort jegliche Tätigkeiten in dieser Richtung zu unterlassen. Sie/er wird darauf hingewiesen, wie sie/er sich in Zukunft zur Vermeidung eines weiteren Verdachtes zu verhalten habe (s. oben). Die Schülerin/der Schüler erhält eine Bestrafung, deren Ziel es ist, etwas für die soziale Gemeinschaft zu tun, da sie/er gegen die sozialen Regeln der Schule verstoßen hat.

Es ist jedoch bei diesem Verfahren bisher in keinem einzigen Fall eine Wiederholung des Dealens durch dieselbe Person in der Schule bekannt geworden. Sollte jedoch tatsächlich noch einmal ein Verdacht auftauchen, muss sofort das ReBUZ informiert werden. In Absprache mit der Suchtprävention Bremen kann dann auch die Polizei eingeschaltet werden.

Mit diesem Verfahren wird allerdings oft der Handel mit Cannabis nur aus der Schule in die schulfreie Zeit am Nachmittag und Abend verlagert.

Sollten Sie detaillierte Kenntnis davon erlangen, dass außerhalb ihrer Schule mit Cannabis gehandelt wird, können Sie sich an das ReBUZ wenden um das weitere Vorgehen (z.B. Anzeige bei der Polizei durch das ReBUZ ohne Nennung der Schule) abzusprechen.

Kontakt:

<p>Claudia Drube Tel. 361- 15732 cdrube@lis.bremen.de Sachbearbeiterin/ Fortbildungsservice</p>	<p>Informationen und Terminvergabe zu „Sucht ist näher, als Du denkst“</p>
<p>Liane Adam Tel. (0421) 361-16051 ladam@lis.bremen.de Schwerpunkte: Projekte Sekl/ II/ Berufliche Schulen / Geschlechtsspezifische Prävention / Prävention & Erlebnispädagogik / Eltern / Motivational Interviewing</p>	<p>Gregor Bitter Tel. (0421) 361-8197 gbitter@lis.bremen.de Schwerpunkte: Rauchen/ Rauchfreie Schule jungenspezifische Prävention</p>
<p>Margrit Hasselmann Tel. (0421) 361-8209 mhasselmann@lis.bremen.de Schwerpunkte: Projekte in Grundschule / Hortbereich und in der Sekundarschule / Essstörungen / Eltern / Zukunftswerkstätten</p>	<p>Susanne Poppe-Oehlmann Tel. (0421) 361-8196 spoppe-oehlmann@lis.bremen.de Referatsleiterin Schwerpunkte: Gesundheitsförderung am schulischen Arbeitsplatz, Beratung von Schulen, Supervision, Coaching, Prävention</p>

1.10 Referat Qualitätssicherung und Innovationsförderung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung, die „zu einem systemübergreifenden und schulbezogenen Qualitätsmanagement“ führen, werden so weiter entwickelt, dass sie systematisch ineinander greifen, um den Unterricht an den Schulen zu verbessern. Eine umfassende Übersicht gibt die Broschüre „Rahmenplanung für die Qualitätsentwicklung der Schulen im Lande Bremen“, herausgegeben vom Senator für Bildung und Wissenschaft, 2006.

Für die Qualitätsinhalte der einzelnen Schularten (Grundschule, Oberschule, Gymnasium, Berufsbildende Schulen und Werkschule) hat die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit jeweils eine die Schulart beschreibende Broschüre bereitgestellt. Zudem gibt es

verschiedene Flyer, sowie Materialien zu Schullaufbahnen und Abschlüssen mit den jeweiligen Gesetzen und Verordnungen. Zu finden sind diese Downloads auf der Homepage der senatorischen Dienststellen – www.bildung.bremen.de.

„Qualitätssicherung und Innovationsförderung“ am Landesinstitut für Schule gehören zu den Aufgaben der Abteilung 2 im Landesinstitut für Schule. Im Einzelnen sind diese:

- Entwicklung von Bildungsplänen
- Musteraufgaben und Muster schuleigener Curricula
- Organisation der Testung von nationalen und internationalen Schulleistungstudien (PISA, PIRLS/IGLU, TIMSS, NEPS)
- Aufgabenentwicklung für zentrale Abschlussprüfungen sowie deren Organisation: Zentralabitur, Mittlerer Schulabschluss, erweiterte Berufsbildungsreife, Fachhochschulreife (FOS)
- Organisation der Vergleichsarbeiten (VERA 3 und VERA 8)
- Organisation und Auswertung des LRS- Screenings
- Konzeptentwicklung und Darstellung des Instrumentariums Pädagogischer Diagnostik
- Begleitung von Innovationsprojekten
- Lehrbuchbegutachtung
- Beratungsangebote zu den o.a. Aufgaben

Schulqualität > Curriculumentwicklung > Schulinternes Curriculum

Handbuch zum schulinternen Curriculum

Mit diesem Handbuch wird den Schulen ein flexibles Unterstützungs- und Handlungsinstrumentarium vorgelegt werden, das dazu beitragen soll, die notwendige Klarheit über die zu erreichende Qualität des schuleigenen Entwicklungsprozesses zu schaffen und damit das Qualitätsmanagement an den Schulen zu fördern.

"Vom Bildungsplan zum schulinternen Curriculum" - Handbuch für Fachkonferenzen (pdf, 3.8 MB)

"Teil III - Leitfaden für den zusätzlichen Unterricht der Oberschule 7-9" (pdf, 2 MB)



Fachbezogene Anregungen und Beispiele

Zu finden unter <http://www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen56.c.19165.de>

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE BREMEN

Curriculumentwicklung * Zentrale Prüfungen * Vergleichsarbeiten * Schulleistungsstudien * Projekte

Schulqualität

Qualitätssicherung und Innovationsförderung

Herzlich Willkommen in der Abteilung Qualitätssicherung und Innovationsförderung!

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit in diesem Schuljahr.

Wir hoffen, Ihnen auf unseren Seiten ein breites Spektrum an Informationen zur Verfügung zu stellen und freuen uns über Anregungen, falls Sie etwas vermissen sollten.

Dietmar Kirchhoff



Dietmar Kirchhoff

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen und Materialien zu unseren vielfältigen Arbeitsbereichen:

- Die „Curriculumentwicklung“ stellt eine Übersicht über die Bremer Bildungspläne sowie Informationen zum schulinternen Curriculum für Sie bereit.
- Im Bereich **Zentrale Prüfungen** werden Ihnen Informationen zu den Zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Sek. I, zur Fachhochschulreife, dem Abitur der Berufsoberschule und zum Zentralabitur zur Verfügung gestellt.
- Der Menüpunkt „Vergleichsarbeiten“ führt Sie zu Terminen, Informationen sowie Ansprechpartnern für die Projekte **VERA 3** und **VERA 8**.
- Wir informieren Sie über nationale und internationale **Schulleistungsstudien**, an denen das Land Bremen beteiligt ist.

Wichtige Links

- Bildungspläne
- Lernbuchzulassung
- Methodenbox Selbstevaluation

Kontakt



Alexander Zapf

Kontakt



Birgit Wischniewski

Zu finden unter <http://www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen02.c.738.de>

1.10.1 Standardsetzung

Entwicklung von Bildungsplänen für alle Bildungsgänge

Mit den Bildungsplänen seit 2004 und Folgejahren wird ein grundlegender Wechsel in den verbindlichen Vorgaben für den Unterricht an Bremer Schulen vollzogen: Die Bildungspläne sind ergebnisorientiert, d.h. sie schreiben vor, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende von bestimmten Zeiteinheiten erworben haben müssen. Indem sie auf die Ergebnisse schulischer Arbeit in Form von zu erreichenden Kompetenzen ausgerichtet sind, eröffnet sich für die einzelnen Schulen und Lehrer/innen Spielräume, die sie über die internen Curricula und andere Instrumente ausgestalten können.

Damit haben sich im Wesentlichen seit 2005 folgende Veränderungen ergeben:

1. Standards werden beschrieben als zu erwartende Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die am Ende von Lernepochen überprüft werden (Standard- bzw. Output

Orientierung). Sie legen im Voraus fest, über welche fachlichen, personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende einer bestimmten Klassenstufe verfügen sollen. Sie orientieren sich – dort wo vorhanden – an den nationalen Bildungsstandards.

2. Sie beziehen sich in den Kernfächern auf die zentralen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Jahrgänge 4 und 10.
3. Auf diese Weise sichern sie die Vergleichbarkeit von schulischen Anforderungen – auch durch die Verpflichtung von Vergleichsarbeiten in den Kernfächern der Jahrgangsstufe 3 und 8.
4. Musteraufgaben konkretisieren die Anforderungen bezogen auf die Jahr- und Bildungsgänge. Die Bildungspläne geben auf diese Weise klar vor, was die Schulen leisten sollen. Sie dienen als Grundlage für die Fachkonferenzen, ein schulinternes Curriculum zu entwickeln als Bestandteil des Schulprogramms.

Für die Primarstufe entstanden 2004/05 neue Rahmenpläne für die Fächer Deutsch und Mathematik in Kooperation mit drei Bundesländern (Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern), die sich an den neuen Bildungsstandards orientierten. 2006 entstand der Bildungsplan Sachunterricht, der verstärkt Anteile naturwissenschaftlichen Lernens mit aufgenommen hat.

Ein Portfolio der Sprachen ist als Grund- und Aufbauportfolio in einem dreijährigen Verbundprojekt mit den Ländern Hessen, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Bremen entwickelt worden. Es liegt auch als (elektronisches) E-Portfolio vor.

Für die Sekundarstufe I gibt es seit 2006/07 Bildungspläne für alle Fächer und Bildungsgänge (Gesamtschule, Sekundarschule, Gymnasium). Für die neue Oberschule (2009) wurden die Bildungspläne der Gesamtschule an die neue Schulstruktur angepasst; diese sind zum 1.8.2010 für die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Gesellschaft und Politik erlassen worden – auch für alle weiteren Fächer liegen Bildungspläne für die Oberschule vor.

Die Bildungspläne zeichnen sich durch eine ausgeprägte Standardbezogenheit aus; Anforderungen werden kompetenzorientiert am Ende von Doppeljahrgangsstufen formuliert; am Ende der 10. Jahrgangsstufen sind sie entsprechend des jeweiligen Bildungsganges

abschlussbezogen beschrieben.

Die Bildungspläne für das durchgängige Gymnasium weisen in der Sekundarstufe I eine Besonderheit auf: Die Klasse 10 des gymnasialen Bildungsgangs ist durch Entscheidung der KMK sowohl Abschlussklasse der Sekundarstufe I als auch Eingangsphase der gymnasialen Oberstufe. Diese Bildungspläne weisen entsprechende Standards am Ende Jg. 10 aus, die den Übergang in die zweijährige Qualifikationsphase gewährleisten.

Für die Entwicklung schulinterner Curricula an den Schulen liegt ein Handbuch „Vom Bildungsplan zum schulinternen Curriculum“ vor mit Hinweisen zur Gestaltung von Fachkonferenzen, Musterbeispiele schulinterner fachbezogener Curricula sowie Musteraufgaben für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und Welt-Umwelt (Geschichte, Geografie, Politik).

Weiterhin liegen Materialien für den Zusatzunterricht der Jahrgänge 7-9 in den Oberschulen vor. Diese können unter www.lis.bremen.de/qualitätssicherung heruntergeladen werden.

Für die Sekundarstufe IIa wurden im Schuljahr 2007/08 Bildungspläne für Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Latein, Kunst, Musik, Geschichte, Geographie, Politik, Religionskunde, Wirtschaft, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Sport entwickelt, 2008/09 auch in den Fächern Russisch, Türkisch, Darstellendes Spiel, Geschichte bilingual, Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Informatik.

Die neuen Bildungspläne lösen die Fachrahmenpläne ab. Sie sind eine Fortschreibung der kompetenzorientierten Bildungspläne 5-10 für den gymnasialen Bildungsgang. Grundlage sind die nationalen Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung (EPA), welche die Kultusministerkonferenz (KMK) für die einzelnen Fächer beschlossen hat.

Die Rahmenpläne der berufsbildenden Schulen (Sekundarstufe IIb) lassen sich grundsätzlich in mehrere Kategorien unterteilen. Zum einen gelten in Bremen grundsätzlich die von der Kultusministerkonferenz (KMK) herausgegebenen Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule, die im dualen System der Berufsausbildung mit den jeweiligen Ausbildungsordnungen inhaltlich abgestimmt sind. Sie werden als Bremer

Rahmenpläne übernommen. Auf dieser Grundlage erarbeiten die Berufsschulen ihre schulinternen Curricula. Die jeweils aktuellen Rahmenpläne der KMK finden Sie im Internet unter <http://www.kmk.org> (Rubrik „Rahmenlehrpläne zu Ausbildungsberufen nach BBiG HwO“) oder über die LIS-Homepage (Rubrik Qualitätssicherung oder Button „Zu den Bildungsplänen“).

Zur zweiten Kategorie gehören alle Rahmenpläne des Vollzeitschulischen Bereichs, der landesspezifisch geregelt ist und für den entsprechende Curricula für das Land Bremen erstellt werden. Diese werden in den vom Landesinstitut betreuten Curriculumgruppen erstellt und bereits im Entwurfsstadium auf der LIS-Homepage veröffentlicht. Dadurch haben alle betroffenen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, sich mit ihren Vorschlägen an der Curriculumentwicklung zu beteiligen.

Eine dritte Kategorie betrifft die berufs- oder fachrichtungsübergreifenden Fächer. Für das Fach Politik gibt es einen Rahmenplan, der für alle beruflichen Bildungsgänge gilt. Für das Fach Deutsch wurde ein besonderer Rahmenplan für die Berufsschule erstellt. Das Fach Mathematik ist in der dualen Berufsausbildung in die Fachtheorie integriert. Im Übrigen gelten die KMK-Standards der jeweiligen Schulstufe in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auch für die beruflichen Bildungsgänge.

Eine Besonderheit ist das Kerncurriculum „Projektmanagement für Berufliche Bildungsgänge mit Fachhochschulreife“. Es bezieht sich nicht auf ein Fach, sondern auf die für alle Fachrichtungen und Schwerpunkte obligatorische Einführung in die Projektmanagement-Methode.

1.10.2 Auf einen Blick

Die Bildungspläne

- greifen die Dimensionen der Bildungsstandards auf
- sind ergebnisorientiert (Anforderungen am Ende von Doppeljahrgangsstufen)
- sind kompetenzorientiert
- geben keine methodischen Hinweise
- reduzierte Inhalte schaffen den Schulen mehr Freiräume
- konkretisieren Standards über niveaubezogene Musteraufgaben

■ bilden die Grundlage für schulinterne Curricula

Unter www.lis.bremen.de finden Sie weitere Informationen und zum freien Download alle Bremer Bildungspläne.

The screenshot shows the website interface for the Landesinstitut für Schule Bremen (LIS). The header includes the LIS logo and a search bar labeled 'Qualitätssicherung'. Below the header is a navigation menu with tabs for 'ÜBER DAS LIS', 'AUSBILDUNG', 'FORTBILDUNG', 'SCHULQUALITÄT', 'MEDIEN', 'BIBLIOTHEK', and 'ZENTR.DIENSTE'. A secondary menu lists various services like 'Curriculumentwicklung', 'Zentrale Prüfungen', etc. The main content area is titled 'Bildungspläne nach Stufen' and lists several documents for download, including 'Lehrplan/Bildungsplan-Übersicht (pdf, 29.5 KB)' and 'Stufenübergreifender Bildungsplan Medien (Entwurf Juni 2012) (pdf, 51.8 KB)'. A list of educational levels follows: Primarstufe, Sekundarbereich I allgemeinbildend, Sekundarbereich II allgemeinbildend, Sekundarbereich II berufsbildend, and Sonderpädagogik. At the bottom, there are navigation icons and a footer with links to 'Startseite', 'Mitarbeiter/-innen', 'Impressum', 'Datenschutzerklärung', and 'Inhaltsübersicht'.

Zu finden unter <http://www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen56.c.15219.de>

1.10.3 Konkretisierung der Standards

Exemplarische Musteraufgaben/Niveaunkonkretisierungen

Die Entwicklung von kompetenzorientierten Musteraufgaben findet im Primarbereich in den Fächern Englisch, Deutsch, Mathematik und Sachunterricht statt.

In der Sekundarstufe I werden Musteraufgaben für die Fächer Deutsch Englisch Mathematik, Naturwissenschaften inkl. Biologie, Chemie, Physik sowie in Welt-Umweltkunde, Geografie, Geschichte und Politik entwickelt. Um eine ständige Aktualisierung zu ermöglichen, werden die Musteraufgaben für die Sekundarstufe I ausschließlich über das Internet veröffentlicht. Dieser Aufgabenpool wird kontinuierlich ergänzt.

Überprüfung der Standards: Aufgaben für zentrale Abschlussprüfungen

Die Steuerung des Bildungswesens erfolgt nicht mehr primär über detaillierte Vorgaben, sondern über die Evaluation von Unterrichtsergebnissen, die an den Bildungsstandards orientiert sind.

Zur Überprüfung der Anforderungen in den Bildungsplänen finden in der Grundschule im Rahmen von VERA 3 Vergleichsarbeiten in den Fächern Mathematik und Deutsch im zweiten Halbjahr der Klasse 3 statt. In der Sekundarstufe I finden die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch statt. Hierzu sind ausführliche Informationen auf der Homepage des LIS zu finden. (vgl. auch <http://www.iqb.hu-berlin.de/vera>)

In der Sekundarstufe I werden in Klasse 6 jährlich Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik (schulinterner Vergleich) geschrieben, für die das Landesinstitut für Schule Musteraufgaben zur Unterstützung der Fachkonferenzen herausgegeben hat. Für das Fach Mathematik liegt eine von der Universität Dortmund vorgenommene Auswertung der Parallelarbeiten vor.

Die zentralen schriftlichen Abschlussprüfungen für die Fächer Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache ab Mitte Klasse 10 führen seit ihrer Einführung 2005/06 zusammen mit einer dezentralisierten mündlichen Prüfung in den Sekundar-, Gesamtschulen und Integrierten Stadtteilschule je nach Leistung entweder zur erweiterten Berufsbildungsreife oder den Mittleren Schulabschluss.

Das Zentralabitur erfolgte erstmalig im Mai 2007; der schulische Teil der Fachhochschulreife wird ebenfalls durch eine Prüfung vergeben.

Alle hierfür notwendigen Prüfungsaufgaben werden in der Abteilung 2 jährlich neu entwickelt und den Schulen zu genau definierten Zeiten zur Verfügung gestellt.

1.10.4 Implementierung der Bildungspläne und Unterstützungsmaßnahmen des LIS

Die Unterrichtswirksamkeit der neuen Bildungspläne und Musteraufgaben ist in hohem Maße vom Gelingen ihrer Implementation abhängig. Bildungsstandards, Bildungspläne, Musteraufgaben, Vergleichs-, Parallelarbeiten und Abschlussprüfungen, Muster für schulinterne Curricula sollen den Lehrerinnen und Lehrern/den Schulen helfen, gemeinsam langfristige Lernprozesse zu planen. Bildungspläne sollen als Steuerungsinstrumente erkannt werden, die eine Chance für die schulische Gestaltungsautonomie bieten.

Dies setzt die intensive Auseinandersetzung in Fachkonferenzen voraus und braucht entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen, die am Landesinstitut für Schule in enger Kooperation der Abteilung 1 und der Abteilung 2 konzipiert und initiiert werden mit folgender Zielsetzung:

Die Lehrer/innen kennen und nutzen die Bildungspläne und Standards als einen wichtigen Schritt in Richtung einer Verbesserung von Unterricht, Lernkultur und Schulleben.

Sie

- planen Prozesse des **Kompetenzerwerbs langfristig** und zielorientiert - mit Blick auf die am Schuljahresende definierten Anforderungen,
- wissen, wie Lernen und Kompetenzerwerb stattfindet und bauen einen **Lernprozess systematisch** entsprechend wissenschaftlichen Erkenntnissen auf,
- richten den Unterricht auf die zu erwerbenden **Kompetenzen und Ziele** auf fachspezifischer Ebene aus, u.a. durch Entwicklung entsprechender Aufgabenstellungen,
- **individualisieren den Unterricht**, (z.B. über Zielvereinbarungen, Portfolio etc. pp.)
- haben **diagnostische Kompetenzen** und nutzen diese für einen Unterricht mit heterogenen Gruppen
- nehmen eine **Leistungsüberprüfung** orientiert an den Standards vor (Testerarbeitung, Gruppenarbeiten,)
- haben **Kriterien und Indikatoren** definiert, an denen die Zielerreichung überprüft werden kann (assessment u.ä.)
- **reflektieren und evaluieren** die eigenen Unterrichtspraxis
- reflektieren ihre **Lehrerrolle**
- entwickeln gemeinsam schulinterne Curricula.

1.10.5 Linkliste zu den Bildungsstandards

Übersicht der vorliegenden Bildungsstandards:

<http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/dokumente.html>

Konzeption zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung:

<http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/bildungsstandards-und-unterrichtsentwicklung.html>

Die Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) arbeitet, das Kompetenzstufenmodelle, standardbasierte Testungen und Beispielaufgaben für den kompetenzorientierten Unterricht entwickelt:

<http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/iqb.html>
<http://www.iqb.hu-berlin.de/bista>

1.11 Zentrum für Medien

1.11.1 Leben und Lernen mit Medien

Leben und vor allem Lernen sind ohne Medien nicht mehr denkbar. Medien - vom Buch bis zur Website, vom Rundfunkbeitrag bis zu sozialen Netzwerken – sind heute Mittel und Mittler der Kommunikation und des Lernens, sie schaffen Wirklichkeiten, sie prägen und verändern unsere Welt.

Medien unterstützen auch den handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht. Sie erleichtern den Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Schulklassen und ermöglichen individuell abgestimmte und differenzierte Bildungsangebote.

Medienkompetent sein heißt, sich in der von Medien durchdrungenen Lebens- und Arbeitswelt kompetent orientieren und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Lernen mit und über Medien findet verteilt über die gesamte Fächerpalette statt. Lehrkräfte befinden sich bei der Integration von Medien in den Schul- und Unterrichtsalltag und der Anleitung zum verantwortungsvollen Umgang mit Medien in einer Schlüsselposition. Dies ist eine große Herausforderung – gleichzeitig erleichtern (digitale) Medien und die Fähigkeit, sie effektiv und kreativ zu nutzen, Unterrichtsplanung und –durchführung.

Wir unterstützen Sie

- Wir beraten Sie, die didaktischen und technischen Voraussetzungen zu schaffen, damit Schülerinnen und Schüler Medienkompetenz erwerben können.
- Wir helfen Ihnen, mediengerechte Lernsituationen zu entwickeln, die an Medienerfahrungen altersgerecht anknüpfen und sowohl individualisierte Arbeitsaufträge als auch gemeinsames und entdeckendes Lernen ermöglichen.
- Wir unterstützen Sie, medienpädagogischen Kompetenzen zu stärken, um die Unterrichtsqualität mit Hilfe digitaler Medien zu verbessern.
- Wir begleiten Sie bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung mit digitalen Medien durch gezielte Fortbildungen.

Unsere Angebote

Medienverleih - MedienOnline

Aktuell, vielfältig, informativ, spannend!

- Online-Medien, DVDs, Videos, Audios,...
- (Online-) Recherche
- Themenkataloge
- Persönliche Beratung
- Präsentation in Schulen

Lernsoftware

- kostenfreie Angebote für Schulen
- Software zum Fördern, Fordern und Differenzieren
- Software für (fast) alle Unterrichtsfächer
- -Einweisung in die Nutzung vor Ort

Kreative Medienarbeit - Makemedia Studios Unterrichts-Workshops für Schulklassen

- Manipulation mit Bild, Video und Ton
- Communities und Datenschutz
- Trickfilme, Krimis, Fotostories, Hörspiele, Studio-Support
- Blue-Box-Videostudio, Videoschnittplätze
- Tonstudio
- Kameraausleihe und Kamerakurse

Landesfilmarchiv – Fotoarchiv

Wir...

- archivieren Film- und Fotodokumente für die Zukunft
- führen Projekte in Schulen durch
- digitalisieren analoge Medien
- präsentieren unser Material in Veranstaltungen
- fördern historisches Bewusstsein

Kontakt

Leitung

Dr. Rainer Ballnus rballnus@lis.bremen.de,
Tel. 0421 – 361 3178

Lernsoftware

Inge Voigt-Köhler ivoigt@lis.bremen.de,
Tel. 0421 – 361 3415

Kreative Medienarbeit - Makemedia Studios

Klaus Heitkötter, kheitkoetter@lis.bremen.de, Tel. 0421 – 9595 1801 (Postanschluss)
www.make-media.de

Medien im Unterricht und Bildungsplan Medien

Uta Brammer ubrammer@lis.bremen.de,
Tel. 0421 – 361 17368

SuBITI/ Lernplattformen

Michael Plehnert mplehnert@lis.bremen.de

Medienverleih - MedienOnline

Heidi Karstedt hkarstedt@lis.bremen.de,
Tel. 0421 – 361 11915
medienverleih@lis.bremen.de,
Tel. 0421-361 3121 / 3305
Recherche und Download: www.medien.schule.bremen.de

Interaktive Whiteboards

Britta Düsterhoff bduesterhoff@lis.bremen.de,
Tel. 0421-361 3350

Fotografie und Fotoarchiv

Michael Schnelle, mschnelle@lis.bremen.de,
Tel. 0421 - 361 14744, foto@lis.bremen.de

Filmarchiv

Dr. Diethelm Knauf, dknauf@lis.bremen.de,
Tel. 0421-361 7845, www.landefilmarchiv.de

Digitalisierung analoger Medien

Karl-Heinz Hemme khemme@lis.bremen.de,
Tel. 0421-361 3132

Mobiles Lernen

Oliver Bouwer obouwer@lis.bremen.de,
Tel. 0421-361 3315

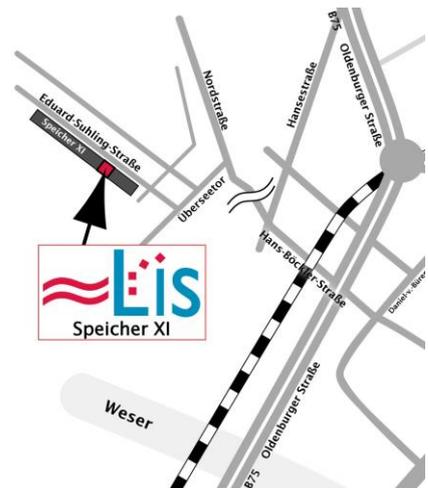
1.11.2 Standorte des Zentrums für Medien



**Zentrum für Medien
Große
Weidestr. 4-16
28195 Bremen**



**makemedia studios
Speicher XI
Am Speicher XI /4
28214 Bremen-Walle**



**Zentrum für Medien Nord
(ZfM Nord)
Am Sedanplatz 5
28757 Bremen**



1.12 Die LIS Bibliothek

Landesinstitut für Schule
Bibliothek
Am Weidedamm 20, 28215 Bremen



Bücher und mehr für Lehrerinnen und Lehrer in Bremen und
Bremerhaven

1.12.1 Unsere Öffnungszeiten

Wenn Sie bereits bei uns angemeldet sind, können Sie die Bibliothek zu folgenden Zeiten nutzen:

Montag bis Donnerstag	10.00 – 18.00 Uhr
Freitag	10.00 – 14.00 Uhr

Für Anmeldungen, Beratungen und Recherchefragen sind wir für Sie da:

Montag bis Donnerstag	11.00 – 15.30 Uhr
Freitag	11.00 – 13.30 Uhr

Bitte bringen Sie zur Anmeldung Ihren Personalausweis und eine Schulbescheinigung mit.

In den Bremer Schulferien haben wir geöffnet:

Montag bis Freitag	10.00 – 14.00 Uhr
--------------------	-------------------

(Schließungszeiten werden gesondert bekannt gegeben.)

Als Spezialbibliothek für Lehrerinnen und Lehrer im Lande Bremen bieten wir Ihnen ein umfangreiches Angebot zur Planung, Vorbereitung, Durchführung und Gestaltung Ihres Unterrichts.

Neben didaktischen, fachwissenschaftlichen und pädagogischen Büchern finden Sie auch Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblätter, Kopiervorlagen sowie zahlreiche (nicht nur) pädagogische Fachzeitschriften und elektronische Medien.

1.12.2 Unser Angebot

Beratung und Recherche

Zu aktuellen Themen - z. B. Leistungsbeurteilung, Unterrichtssituationen, Inklusion, Fördern usw. - finden Sie viele unterschiedliche Materialien.

Recherchieren können Sie aktuelle Medien zu allen Themen in unserem Online-Katalog, der auch via Internet erreichbar ist unter: <http://webopac.lis.bremen.de>

Sollten Sie bei einer Recherche einmal nicht weiterwissen oder die gewünschten Medien nicht finden, hilft Ihnen das Bibliothekskollegium gerne weiter.

Unser Bestand

In unserem Bestand ist für jede Schulstufe, Schulart sowie für jedes Unterrichtsfach und Schulprojekt etwas dabei.

Ausleihbestand

- Pädagogische Standardwerke, bildungstheoretische und erziehungswissenschaftlich relevante Literatur
- Didaktisch-methodische Grundlagenwerke
- Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblätter, Kopiervorlagen u. a. (z. B. vom Verlag an der Ruhr)
- Fachliteratur für alle Unterrichtsfächer und Unterrichtsinhalte
- Aktuelle pädagogische Neuerscheinungen
- Lehr- und Lernmittel, Schulbücher, Lehrerhandbücher
- Lehrwerke, Texte, Bücher und andere Medien zum Fremdsprachenunterricht (besonders für Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Türkisch u. a.)

- Hausarbeiten zur 2. Staatsprüfung für das Lehramt an öffentlichen Schulen im Lande Bremen
- Zusatzmaterialien zu Büchern und Zeitschriften auf AV- und elektronischen Medien, wie CDs, CD-ROMs und DVDs

Präsenzbestand

Zur Benutzung in der Bibliothek steht ein umfangreicher Präsenzbestand mit Kopiermöglichkeit zur Verfügung:

- Über 200 pädagogische, allgemeinbildende und fachwissenschaftliche Zeitschriften, von denen die wichtigsten vollständig gebunden vorhanden sind
- Nachschlagewerke wie Lexika und Fachbibliographien zu den Unterrichtsfächern und Wissenschaftsgebieten
- Aktuelle Loseblattsammlungen zu Unterrichtsfächern und -inhalten (z.B. RAAbits)
- Gesetzessammlungen zum Schul- und öffentlichen Dienstrecht

Kopieren können Sie mit Karten oder Münzen; Kopierkarten erhalten Sie bei uns am Ausleihschreibtisch.

Haben Sie Fragen?

Dann können Sie uns telefonisch kontaktieren:

Ausleihe:	0421 361-14419
Frau Linder (Leitung)	0421 361-14420
Frau Weinandt	0421 361-14418
Frau Starke	0421-361-14417
N.N. (Zeitschriften)	0421-361-14421

Sie können uns eine E-Mail schreiben: bibliothek@lis.bremen.de

Sie finden uns im:

Landesinstitut für Schule – Bibliothek,
Am Weidedamm 20, 28215 Bremen

1.12.3 Einblick in aktuellen Literaturbestand

Als kleinen Einblick in unseren Bestand haben wir auf den folgenden Seiten eine aktuelle Literaturliste zu den Themen Schule, Unterricht, Lehrkräfte, Integration, Medienbildung u. a. pädagogische Themen, Verschiedene Unterrichtsfächer, Fachdidaktik und -methodik für Sie zusammengestellt.

Innerhalb der Rubriken sind die Titelangaben alphabetisch nach dem Verfasser oder dem Buchtitel aufgelistet.

Aktuelle pädagogische Themen (Bildungsstandards, Inklusion, Förderung Interkulturalität, Medienpädagogik u. a.)

331.54:376 BER

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

best practices aus dem ersten Arbeitsmarkt / Stephan A. Böhm ... (Hrsg.). - Berlin ; Heidelberg : Springer Gabler, 2013. - XX, 373 S. : Ill. - ISBN 978-3-642-34783-2

371.26:370.1 BIL

Bildungsstandards

ein Glossar / Landesinstitut für Schule, Bremen. - Stand: Nov. 2013 - Bremen : LIS, 2013. - 47 S.

371.333 BRÜ

Brüggemann, Marion:

Digitale Medien im Schulalltag : eine qualitativ rekonstruktive Studie zum Medienhandeln und berufsbezogenen Orientierungen von Lehrkräften / Marion Brüggemann. - München : kopaed, 2013. - 315 S. - ISBN 978-3-86736-225-2

376.68:400(07) CHU

Chudaske, Jana:

Sprache, Migration und schulfachliche Leistung : Einfluss sprachlicher Kompetenz auf Lese-, Rechtschreib- und Mathematikleistungen / Jana Chudaske. - 1. Aufl. - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss., 2012. - 350 S. - ISBN 978-3-531-18293-3

376:370.19 CLA

Claßen, Albert:

Classroom-Management im inklusiven Klassenzimmer : Verhaltensauffälligkeiten: vorbeugen und angemessen reagieren / Albert Claßen. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 183 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2326-3

371:370.19 DOL

Classroom Management

Theorie und Praxis des Umgangs mit Heterogenität / Rainer Dollase. - München : Oldenbourg, 2012. - 96 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-637-91212-0

392.31:370.18 CLE

Cleveland, Kathleen Palmer:

Jungen unterrichten : der 6-Punkte-Plan gegen Schulversagen / Kathleen Palmer Cleveland. Aus dem Engl. von Richard Barth. Unter Mitarb. von Christel Klink. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 267 S. - ISBN 978-3-407-62809-1

377:371.3 EMM

Emmermann, Ralf:

Kompetenzen entwickeln durch schulinterne Curricula / [Autoren: Ralf Emmermann ; Silke Fastenrath-Danner]. - 1. Aufl. - Haan-Gruiten : Verl. Europa-Lehrmittel Nourney, Vollmer, 2012. - 146 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-8085-7968-8

392.31:374.32 GES

Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule

Texte zu Pädagogik und Fortbildung rund um Jungenarbeit, Geschlecht und Bildung / Hrsg.: Dissens e.V. Debus Katharina ... - Berlin : Dissens e.V., 2012. - 190 S. : Ill. - ISBN 978-3-941338-09-8

371.311.4: 301.16 GRE

Green, Norm:

Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium : das Trainingsbuch / Norm Green ; Kathy Green. - 7. Aufl. - Seelze-Velber : Kallmeyer, 2012. - 140 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-7800-4937-7

371.3:370.1 HAN

Handbuch kompetenzorientierter Unterricht

[Handlungskompetenz, Schülerorientierung, Bildungsstandards, Unterrichtsentwicklung] / hrsg. von Manuela Paechter - Weinheim ; Basel : Beltz, 2012. - 336 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-83177-4

370.12 HAT

Hattie, John:

Lernen sichtbar machen : überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“ / John Hattie. Besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. - 3. Nachdr. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2013. - XXXVII, 439 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8340-1190-9

371.3:370.12 HAT

Hattie, John:

Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen / John Hattie. - Überarb. dt.-sprachige Ausg., 1. Aufl. / besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2014. - XVII, 296 S. : Ill. - ISBN 978-3-8340-1300-2

371.3:370.12 HAT

Hattie - der Weg zum Erfolg?

Mythen und Fakten zu erfolgreichem Lernen / Herbert Schwetz ; Birgit Swoboda (Hg.). Angela Forstner-Ebhart ... - Wien : Facultas.wuv, 2013. - 144 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7089-1030-7

376.68:370.182.6 HIN

Hinrichs, Ulrike:

„Unsere Tochter nimmt nicht am Schwimmunterricht teil!“ : 50 religiös-kulturelle Konfliktfälle in der Schule und wie man ihnen begegnet / Ulrike Hinrichs ; Nizar Romdhane ; Markus Tiedemann. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - 191 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-0969-4

371.3:001.81 HÜB

Hübner, Marlise:

Handbuch Kompetenzen : überfachliche Kompetenzen entwickeln / Marlise Hübner ; Matthias Keiser ; Angelika Klapproth-Brill. - Bern : hep, der Bildungsverl.

[Hauptbd.]. - 1. Aufl. - 2013. - 104 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-03822-000-8

[Lehrerbd.]: Für Lehrerinnen und Lehrer - 1. Aufl. - 2013. - 240 S. : Ill., graph. Darst. ISBN 978-3-03822-004-6

376:370.145 INK

Inklusion und Chancengleichheit

Diversity im Spiegel von Bildung und Didaktik / Saskia Schuppener ... (Hrsg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2014. - 356 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7815-1962-6

376:370.19 INK

Inklusive Bildung professionell gestalten

Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen / Hans Döbert ... (Hrsg.). - Münster : Waxmann, 2013. - 285 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-8309-2916-1

376.68:325.14 INT

Interkulturelles Lernen

ein Praxisbuch / Regine Hartung ... (Hrsg.). - Schwalbach/Ts. : Debus Pädagogik Verl., 2013. - 206 S. : Ill. - ISBN 978-3-9541400-4-6

371.264: 371.255 KRU

Krug, Ulrike:

Handbuch zur förder- und kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung : praktische Anleitung zur Unterrichts- und Schulentwicklung in allen Schularten ; [mit bearbeitbaren Arbeitshilfen in der Online-Datenbank auf www.kompetenzorientierte-unterrichtsentwicklung.de] / Ulrike Krug. - Kronach : Link, 2013. - VII, 171 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-556-69809-9

376.68: 370.7+371.14 LEH

Lehrer lernen Migration

Außen- und Innenperspektiven einer „interkulturellen Lehrerbildung“ / hrsg. von Elisabeth Rangosch-Schneck. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2012. - VIII, 250 S. : Ill. - ISBN 978-3-8340-1120-6

371.124.97 LEH

Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund

zur Relevanz eines Merkmals in Theorie, Empirie und Praxis / Karin Bräu ... (Hrsg.). - Münster : Waxmann, 2013. - 275 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-8309-2859-1

376.42:371.255 LÖS

Löser, Rainer:

Rund um den Förderschwerpunkt Lernen : Hintergrundinformationen, Fallbeispiele, Strategien für die Sekundarstufe / Rainer Löser. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 191 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2390-4

371.26 MAI

Maier, Uwe:

Formative Leistungsdiagnostik : Grundlagen und Praxisbeispiele / Uwe Maier ; Florian Hofmann ; Sigrid Zeitler. - München : Oldenbourg, 2012. - 104 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-637-91112-3

371.26:376.68 MIG

Migration und schulischer Wandel

Sara Fürstenau ; Mechthild Gomolla (Hrsg.). - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss. Leistungsbeurteilung. - 2012. - 120 S. - ISBN 978-3-531-15380-3

371.3:370.19 MIT

Mit Heterogenität umgehen

differenziert unterrichten in der Sekundarstufe ; fächerübergreifende Anregungen zum Umgang mit Heterogenität im Unterricht ; spezifische Anregungen zum Umgang mit Heterogenität im Fachunterricht / [hrsg. ... in Kooperation mit dem Pädag. Landesinst. Rheinland-Pfalz. Red.: Udo Klinger ...]. - Seelze : Friedrich, [2012]. - 176 S. : Ill.

371.26 PAR

Paradies, Liane:

Leistungsmessung und -bewertung : [Kopiervorlagen auch online] / Liane Paradies ; Franz Wester ; Johannes Greving. - 4., überarb. Aufl. - Berlin : Cornelsen, 2012. - 176 S. - ISBN 978-3-589-23322-9

371.42:371.26 RAB

Rabens, Elke:

Bremer-Stärken-Check : Kompetenzfeststellung in der Berufsorientierung Sekundarstufe I / Elke Rabens ; Margret Zitzner. [Landesinstitut für Schule, Bremen]. - Bremen : LIS, 2013. - 183 Bl., 2 S. + 1 CD-ROM

376:370.145 SCHU

Eine Schule für alle

Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe ; [geeignet für die Klassen 5 - 13] / Mittendrin e.V. (Hrsg.). [Stephanie Stangier und Eva-Maria Thoms. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - 359 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8346-0891-8

370.432 BRE

Eine Schule für Mädchen und Jungen

Handreichung für die gendersensible Arbeit an Bremer Schulen / Fr. Hansestadt Bremen, Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit ... - Bremen : Sen. für Bildung und Wiss., 2012. - 91 S. : Ill.

376:371.264 SCHW

Schwierige Kinder - schwierige Schule?

inklusive Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler / hrsg. von Ulf Preuss-Lausitz. - 2., erw. und aktualisierte Aufl. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 232 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-25706-2

371.26 WIN

Winter, Felix:

Leistungsbewertung : eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen / von Felix Winter. - 5., überarb. u. erw. Aufl. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2012. - IX, 403 S. : Ill. - ISBN 978-3-8340-1122-0

Schule, Unterricht, Lehrkräfte

371.59 BLU

Blum, Eva:

Der Klassenrat : Ziele, Vorteile, Organisation / Eva Blum ; Hans-Joachim Blum. - 2., überarb. Aufl. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - 194 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2289-1

370.15:371.3 BRÜ

Bründel, Heidrun:

Die Trainingsraum-Methode : Unterrichtsstörungen - klare Regeln, klare Konsequenzen ; [alle Kopiervorlagen auch zum Download] / Heidrun Bründel/Erika Simon. - 3., erw. und aktualisierte Aufl. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 200 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62881-7

371.335:003.62 BÜH

Bühs, Roland:

Zeichnen, Visualisieren, Strukturieren : grafischer Werkzeugkasten für Pinnwand, Flipchart & Co. ; mit mehr als 300 Beispielzeichnungen / Roland Bühs. - 1. Aufl. - Weinheim [u.a.] : Beltz, 2013. - 139 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-407-36530-9

371.12:371.3 DAM

Dammann, Maja:

Schulstart für Lehrer : ein Praxisbuch / Maja Dammann. - 2., aktualisierte Aufl. - Darmstadt : WBG (Wiss. Buchges.), 2013. - 160 S. - ISBN 978-3-534-24479-9

370.185.4 DOL

Dollinger, Silvia:

127 Tipps für die Ganztagschule / Silvia Dollinger. - 1. Aufl. - Weinheim : Beltz, 2013. - 95 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62852-7

371.3:154.4 EBB

Ebbens, Sebo O.:

Unterricht entwickeln / Sebo Ebbens; Simon Ettehoven. Dt. Übert.: Friederike Preller, Hartmut Börner.. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2009.
3. Aktiv lernen / Simon Ettehoven. - 2013. - X, 256 S. : Ill., - ISBN 978-3-8340-1247-0

154.4 EDE

Edelmann, Walter

Lernpsychologie : mit Online-Materialien / Walter Edelmann ; Simone Wittmann. - 7., vollst. überarb. Aufl. - Weinheim : Beltz, 2012. - 285 S. - ISBN 978-3-621-27703-7

371.3:370.15 FEL

Felten, Michael:

Lernwirksam unterrichten : im Schulalltag von der Lernforschung profitieren / Michael Felten ; Elsbeth Stern. - Berlin : Cornelsen, 2012. - 151 S. - ISBN 978-3-589-23292-5

371.12:371.3 FRI

Friedrichs, Birte:

Das Klassenlehrer-Buch für die Sekundarstufe : [mit Online-Materialien] / Birte Friedrichs ; Nele Schubert. - 1. Aufl. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 224 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62868-8

371.135:370.15 GEI

Geist, Alexander:

Lehrergesundheit kompakt! : für Beratungskräfte, Schulpsychologen und Schulleiter ; Sonderausgabe zum Handbuch der Schulberatung / Alexander Geist. - Sonderausg. - München : Olzog, 2013. - 126 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-7892-2888-9

371.62:720 GES

Gestalten des Schulraums

neue Kulturen des Lernens und Lebens / Wolfgang Schönig ; Christina Schmidlein-Mauderer (Hg.). - 1. Aufl. - Bern : hep, der Bildungsverl., 2013. - 272 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-03905-922-5

371.331:138 HEI

Heidemann, Rudolf:

Körpersprache im Unterricht : ein Ratgeber für Lehrende / Rudolf Heidemann. - 10. Aufl. - Wiebelsheim : Quelle & Meyer, 2012. - 215 S. : Ill. - ISBN 978-3-494-01517-0

371.3:370.12 HEL

Helmke, Andreas:

Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität : Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts ; Franz Emanuel Weinert gewidmet ; [aktualisierte Auflage berücksichtigt die Hattie-Studie] / Andreas Helmke. - 4., [aktualisierte] Aufl. - Seelze-Velber : Klett Kallmeyer, 2012. - 414 S. : Ill. - ISBN 978-3-7800-1009-4

371.3:154.4 HER

Herold, Cindy:

Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf : Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen / Cindy Herold ; Martin Herold. [SOL, Institut für Selbstorganisiertes Lernen]. - 2., erw. Aufl. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 310 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-25672-0

301.162.2: 370.35 JAN

Jannan, Mustafa:

Gewaltprävention an Schulen : Planen - umsetzen - verankern ; alle Kopiervorlagen auch als Download / Mustafa Jannan. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2012. - 139 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62800-8

371.12:371.3 KLA

Klaffke, Thomas:

Klassen führen – Klassen leiten : Beziehungen, Lernen, Classroom Management ; [Download-Material] / Thomas Klaffke. - 1. Aufl. - Seelze : Klett Kallmeyer, 2013. - 222 S. : Ill. - ISBN 978-3-7800-4974-2

371.3:154.4 KLI

Klippert, Heinz:

Unterrichtsvorbereitung leicht gemacht : 80 Bausteine zur Förderung selbstständigen Lernens / Heinz Klippert. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2012. - 317 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62798-8

371.135:370.15 KOL

Koll, Karsten:

Wenn es mit Schülern, Eltern und Kollegen mal schwierig wird : 50 Anregungen für Problemlösungen im Schulalltag / Karsten Koll ; Jürgen Rudolph. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 183 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2432-1

371.12:371.3 LAN

Lanig, Jonas:

Das erste Mal ... im Lehrerberuf : die wichtigsten Herausforderungen sicher meistern / Jonas Lanig. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 166 S. - ISBN 978-3-8346-2389-8

370.15:371.3 LEH

Lehmann-Schaukelberger, Dietmar:

Richtig reagieren bei Störungen im Schulalltag : konkrete Maßnahmen, erprobte Handlungsmuster ; Klasse 1 - 6 / Dietmar Lehmann-Schaukelberger. - 5. Aufl. - Buxtehude : AOL-Verl., 2012. - 127 S. : Ill. - ISBN 978-3-8344-8430-7

371.12(4352) LEI

Leitfaden zum Berufsstart

Landesinstitut für Schule, Bremen. Abt. Schulentw./Personalentw. Red. Christian Buchberger ... - 12. Aufl. - Bremen : LIS, 2013. - 175 S.

370.74:371.697 MÜH

Mühlhausen, Jan:

Unterrichtsanalyse online : didaktische Kategorien mit angereicherten Unterrichts-videos erschließen und überprüfen ; Begleit-DVD-ROM mit 60 web-basierten Übungen zur Unterrichtsanalyse / Jan Mühlhausen & Ulf Mühlhausen . - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2012. - 172 S. : Ill. - ISBN 978-3-8340-1123-7

370.15+370.19 NOL

Nolting, Hans-Peter:

Störungen in der Schulklasse : ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung / Hans-Peter Nolting. - 10., vollständig überarb. Aufl. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2012. - 173 S.: graph. Darst. - ISBN 978-3-407-22935-9

370 PÄD

Pädagogik

Sophia Altenthan ... Hrsg.: Hermann Hobmair. - 5. Aufl., 1. korrigierter Nachdr. - Köln : Bildungsverl. EINS, 2013. - 467 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8237-5000-0

371.62:720 RÄU

Räume zum Lernen und Lehren

Perspektiven einer zeitgemäßen Schulraumgestaltung / Joachim Kahlert ... (Hrsg.). - Bad Heilbrunn : Klinkhardt, 2013. - 296 S. : Ill. - ISBN 978-3-7815-1927-5

371.12:371.3 ROG

Rogers, Bill:

Classroom Management : das Praxisbuch / Bill Rogers. Aus dem Engl. von Michael Kühlen. - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 237 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-407-62796-4

370.34/.35 SCHA

Schaller, Anton:

Fairplay in der Schule: Die wichtigsten Regeln für ein erfolgreiches Miteinander : lebendige Geschichten und Aufgaben zu sozialen Schwerpunktthemen ; Kopiervorlagen / Anton Schaller. - Augsburg : Brigg Pädagogik, 2012. - 80 S. : Ill. - ISBN 978-3-87101-898-5

301.162.2: 370.35 SCHU

Schubarth, Wilfried:

Gewalt und Mobbing an Schulen : Möglichkeiten der Prävention und Intervention / Wilfried. - 2., aktualisierte Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2013. - 213 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-17-022976-1

371.12:371.3 STÄ

Städeli, Christoph:

Klassenführung : Unterrichten mit Freude, Struktur und Gelassenheit / Christoph Städeli ; Willy Orbist ; Andreas Grassi. - 3., überarb. Aufl. - Bern : hep, der Bildungsverl., 2013. - 199 S. : Ill. - ISBN 978-3-03905-898-3

371.3:370.15 WAR

„Warum fragt ihr nicht einfach uns?“

mit Schüler-Feedback lernwirksam unterrichten ; Unterrichtsentwicklung nach Hattie / Regine Berger ... - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - ISBN 978-3-407-62876-3

371.311.4: 301.16 WEI

Weidner, Margit:

Kooperatives Lernen im Unterricht : das Arbeitsbuch / Margit Weidner. - 7. Aufl. - Seelze : Klett Kallmeyer, 2012. - 192 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7800-4934-6

Grundschulpädagogik

376.5:372.32 BER

Bergsson, Marita:

Umgang mit „schwierigen“ Kindern : auffälliges Verhalten, Förderpläne, Handlungskonzepte / Marita Bergsson ; Heide Luckfiel. - 9. Aufl. - Berlin : Cornelsen Scriptor, 2012. - 120 S. - ISBN 978-3-589-05047-5

372.32:370.35 DRE

Drew, Naomi:

Mobbing-Prävention in der Grundschule : 120 Spiele, Übungen und Arbeitsblätter , [mit CD-ROM] / Naomi Drew. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - 190 S. - ISBN 978-3-8346-0937-3

372.32:371.321 FER

Ferrarj, Alexandra:

77 motivierende Unterrichtseinstiege für die Grundschule / Alexandra Ferrarj . - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 176 S., Ill. - ISBN 978-3-8346-2428-4

372.32: 370.182.6 PUR

Hennig, Anke:

111 Ideen für eine gewinnbringende Elternarbeit : vom Elternabend bis zum Konfliktgespräch in der Grundschule / Anke Hennig ; Sabine Willmeroth. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - ISBN 978-3-8346-0935-9

372.3 ICH

Ich übernehme eine 1. Klasse

[praktische Hilfen für einen guten Schulanfang] / Andreas Langer (Hrsg.). Mit Beitr. von Andreas Langner ... - 2. , überarb. Aufl., [Nachdr.] - München : Oldenbourg, 2012. - 283 S. : Ill. - ISBN 978-3-637-00596-9

376.68:372.32 INT

Interkulturelles Lernen in der Grundschule - wer lernt von wem?

miteinander und übereinander lernen ; für alle Jahrgangsstufen / Simone Fuoss-Bühler ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Berlin : Cornelsen, 2012. - 127 S. : Ill. - ISBN 978-3-589-05191-5

372.32: 371.311.4 KÖH

Köhler, Katja:

Teamentwicklung : optimierte Gruppenarbeit und Teamentwicklungsprozesse in der Grundschule / Katja Köhler ; Lorenz Weiß. - Dr. A1 - Braunschweig : Westermann, 2012. - 120 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-14-163066-4

372.6(07):500 KUR

Kurt, Aline:

Methodenschule kooperatives Lernen : Klasse 3/4 / Aline Kurt. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr
Feuer, Wasser, Erde, Luft. - 2013. - 94 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2314-0

372.32: 371.311.4 KUR

Kurt, Aline:

Methodenschule kooperatives Lernen : Klasse 3/4 / Aline Kurt. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr
Ich und die anderen. - 2012. - 96 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-2238-9

372.32:371.321 MAC

MacDonald, Sharon:

Entspannt durch den Anfangsunterricht : über 200 Tricks, Organisations-Tipps und Methoden / Sharon MacDonald. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2012. - 111 S. : Ill. - ISBN 978-3-8346-0938-0

372.32:371.333 MED

Medienintegration in Grundschulen

Untersuchung zur Förderung von Medienkompetenz und der unterrichtlichen Mediennutzung in Grundschulen sowie ihrer Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen / [Hrsg.: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)]. Andreas Breiter - Berlin : Vistas Verl., 2013. - 316 S. - ISBN 978-3-89158-587-0

372.46 RAU

Rauer, Christiane:

Handreichung für die Primarstufe : zum Sprachbildungskonzept der Senatorin für Bildung und Wissenschaft / Christiane Rauer ; Manuel Salzenberg, Landesinstitut für Schule, Bremen. - Bremen : LIS, 2013. - 103, XVII S. : Ill.

372.32:371.3 SCHU

Schubert, Nele:

Das Klassenlehrer-Buch für die Grundschule : [mit Online-Materialien] / Nele Schubert ; Birte Friedrichs. - Weinheim : Beltz, 2012. - 197 S. : Ill. - ISBN 978-3-407-62827-5

372.32:370.15 SHO

Shore, Kenneth:

Die große Hausapotheke gegen Unterrichtsstörungen : 700 Handlungsanregungen für mehr Disziplin und produktives Arbeiten in der Grundschule / Kenneth Shore. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 310 S., Ill. - ISBN 978-3-8346-2433-8

Fachdidaktik (diverse Unterrichtsfächer)

510(076) BAS

Basiskompetenzen Mathematik

für Alltag und Berufseinstieg am Ende der allgemeinen Schulpflicht ; [mit CD-ROM] / erarb. von Christina Drüke-Noe ... - 1. Aufl., 2. Dr. - Berlin : Cornelsen, 2012. - 39 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-06-001187-2

430(07): 371.255 BEC

Beckmann, Ruth:

Handreichung für die Sekundarstufe I : zum Sprachbildungskonzept der Senatorin für Bildung und Wissenschaft / Ruth Beckmann. Landesinstitut für Schule, Bremen. - Bremen : LIS, 2013. - 76 S.

430(07):376.68 BEL

Belke, Gerlind:

Mehr Sprache(n) für alle : Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft / von Gerlind Belke. - 5., grundlegend überarb. und inhaltlich erw. Aufl. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2012. - XV, 244 S. : Ill. - ISBN 978-3-8340-1021-6

330(07) BEY

Beyen, Wolfgang:

Neue Methoden im Wirtschaftslehreunterricht : Beiträge der pädagogischen Psychologie und der Neurowissenschaften zu einer erfolgreichen Unterrichtsgestaltung / Beyen. - 2. Aufl. - Rinteln : Merkur-Verl., 2012. - 342 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-8120-0388-9

400(07):371.26 BIL

Bildung – Kompetenz – Literalität

Fremdsprachenunterricht zwischen Standardisierung und Bildungsanspruch / Andreas Grünewald ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Seelze : Klett / Kallmeyer, 2013. - 205 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7800-4958-2

430(07):376.68 DEU

Deutsch als Fremdsprache

hrsg. von Ingelore Oomen-Welke und Bernt Ahrenholz. - Baltmannsweiler : Schneider Verl. Hohengehren, 2013. - XVI, 524 S. - ISBN 978-3-8340-0509-0

371.12:371.3 HAA

Haag, Ludwig:

Klassenführung : erfolgreich unterrichten mit Classroom Management / Ludwig Haag ; Doris Streber. - Weinheim [u.a.] : Beltz, 2012. - 188 S. - ISBN 978-3-407-25677-5

320(07):371.38 HAN

Handbuch fächerübergreifender Unterricht in der politischen Bildung

Ansätze und Perspektiven / hrsg. von Carl Deichmann und Christian K. Tischner. - 1., neue Ausg. - Schwalbach/Ts. : Wochenschau-Verl., 2014. - 256 S. - ISBN 978-3-89974-827-7

430(07)+800(07) HAN

Handbuch kompetenzorientierter Deutschunterricht

hrsg. von Steffen Gailberger und Frauke Wietzke . - Weinheim ; Basel : Beltz, 2013. - 495 S. : graph. Darst. - ISBN 978-3-407-83174-3

460(07):371.26 KOM

Kompetenz- und Aufgabenorientierung im Spanischunterricht

Beispiele für komplexe Lernaufgaben / Marcus Bär (Hrsg.). - Berlin : Ed. Tranvía, Verl. Frey, 2013. - 245 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-938944-76-9

420(07):371.255 KOM

Kompetenzaufgaben im Englischunterricht

Grundlagen und Unterrichtsbeispiele / Wolfgang Hallet ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Seelze : Klett Kallmeyer, 2012. - 184 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-7800-1095-7

430(07): 371.254 LAN

Lanig, Jonas:

Deutsch inklusiv : Differenzierungsmöglichkeiten und Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe ; [mit CR-ROM] / [Jonas Lanig]. - Mülheim an der Ruhr : Verl. an der Ruhr, 2013. - 160 S. - ISBN 978-3-8346-2331-7

440(07) MYT

Mythos Grammatik?

kompetenzorientierte Spracharbeit im Französischunterricht / Lutz Küster ; Ulrich Krämer (Hrsg.). - 1. Aufl. - Seelze : Klett Kallmeyer, 2013. - 126 S. : Ill. - ISBN 978-3-7800-4967-4

910(07) PAN

Pandel, Hans-Jürgen:

Geschichtsdidaktik : eine Theorie für die Praxis / Hans-Jürgen Pandel. - Schwalbach/Ts. : Wochenschau Verl., 2013. - 478 S. : Ill. - ISBN 978-3-89974-670-9

430(07):377 SPR

Sprachförderung im Fachunterricht an beruflichen Schulen

Autoren Katrin Günther ... - 1. Aufl., 1. Dr. - Berlin : Cornelsen, 2013. - 104 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-06-450825-5

420(07) THA

Thaler, Engelbert:

Englisch unterrichten : Grundlagen, Kompetenzen, Methoden ; [enthält DVDs mit zwölf gefilmten Unterrichtsstunden] / Engelbert Thaler. - 1. Aufl., 2. Dr. - Berlin : Cornelsen, 2013. - 343 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-06-032871-0

Benutzungsordnung der Bibliothek

1 Aufgaben

- 1.1 Die Bibliothek im Landesinstitut für Schule ist eine an Lehrerbildung, Lehrerfortbildung, Schulwesen und Bildungspolitik orientierte pädagogische Spezialbibliothek. Sie stellt relevante fachdidaktische Werke, Lehr- und Lernmittel, Unterrichtsmaterialien, Fachzeitschriften sowie audiovisuelle und elektronische Medien zur präsenten Nutzung bzw. zur Ausleihe bereit.

2 Öffnungs- und Beratungszeiten

- 2.1 Öffnungszeiten: Mo - Do 10.00 - 18.00 Uhr ; Fr 10.00 - 14.00 Uhr. (für angemeldete Leser/-innen)
Ferienöffnungszeiten : Mo - Fr. 10.00 - 14.00 Uhr. (Schließungszeiten werden extra bekannt gegeben)
- 2.2 Neuanmeldungen, Beratungen, Unterstützung bei Datenbankrecherchen und weitere bibliothekarische Dienste sowie Sonderausleihen erfolgen in der Schulzeit während der Beratungszeiten: Mo - Do 11.00 - 15.30 Uhr ; Fr 10.00 - 13.30 Uhr.

3 Anmeldung, Bibliotheksausweis

- 3.1 Benutzungs- und ausleihberechtigt sind: Referendarinnen und Referendare, die im Land Bremen den Vorbereitungsdienst absolvieren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LIS; Lehrerinnen und Lehrer im bremischen Schuldienst sowie sonstige an Bremer Schulen pädagogisch tätige Personen für die Dauer ihrer Beschäftigung (mit entsprechenden Nachweisen). Außerdem können Bremer Lehramtsstudierende im Schulpraktikum (zeitlich begrenzt und mit entsprechenden Nachweisen) einen Bibliotheksausweis ausgestellt bekommen.
- 3.2 Zur Anmeldung sind erforderlich: Die Vorlage des gültigen Personalausweises oder Reisepasses mit Meldebescheinigung; ein Schulnachweis; die unterschriebene Anmeldeerklärung.
- 3.3 Die Benutzerinnen und Benutzer erhalten nach Abgabe der unterschriebenen Anmeldeerklärung einen Bibliotheksausweis mit begrenzter Gültigkeit für die Ausleihe und ein zu änderndes Passwort für ihr persönliches Benutzerkonto im Internet. Der

Ausweis kann nach Ablauf der Gültigkeit verlängert werden, er ist nicht übertragbar und bleibt Eigentum der Bibliothek. Die Benutzerinnen und Benutzer haften für Schäden, die durch Verlust oder Missbrauch des Bibliotheksausweises entstehen.

- 3.4 Bei Wohnungs- und Schulwechsel sowie Namensänderungen muss die Bibliothek unverzüglich informiert werden, ebenso bei Verlust des Ausweises. Für die Ausstellung eines Ersatz-Bibliotheksausweises wird eine Bearbeitungspauschale von 10,00 Euro erhoben.
- 3.5 Andere Lehrkräfte können zeitlich begrenzt (mit entsprechenden Nachweisen) ausschließlich für die Ausleihe von Büchern zugelassen werden. Für diese Personen wird der Bibliotheksausweis nach Vorlage der in 3.2 genannten Unterlagen gegen ein Entgelt von 5,00 Euro ausgestellt.

4 Datenverarbeitung

- 4.1 Die Bibliothek erhebt und verarbeitet die für das Benutzungsverhältnis erforderlichen Daten und nutzt sie ausschließlich für diese Zwecke unter Berücksichtigung der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen. Die Daten werden nach Rückgabe des Bibliotheksausweises gelöscht.

5 Haftung der Bibliothek

- 5.1 Die Bibliothek haftet nicht für den Verlust oder die Beschädigung von Gegenständen, Geld oder Wertsachen, die in die Bibliothek mitgebracht worden sind.
- 5.2 Die Bibliothek kann nicht garantieren, dass der Internet-Zugang zu jeder Zeit möglich ist und dass die PCs, Drucker und Kopierer stets funktionieren.

6 Verhalten in den Bibliotheksräumen

- 6.1 Benutzerinnen und Benutzer haben sich so zu verhalten, dass der Betrieb der Bibliothek nicht beeinträchtigt wird sowie andere Personen nicht gestört werden. Essen, Trinken oder das Mit-bringen von Tieren sind nicht gestattet. Taschen und ähnliche Behältnisse sind für die Dauer der Nutzung der Bibliothek in die Schließfächer einzuschließen, der Schlüssel darf nicht aus der Bibliothek entfernt werden.

7 Präsenze Nutzung der Bibliothek

- 7.1 Präsenzbestand, Loseblattsammlungen und der Zeitschriftenbestand dürfen nur in den Räumen der Bibliothek benutzt werden, es stehen Kopiermöglichkeiten zur Verfügung.
- 7.2 Sind aus Sicherheitsgründen bestimmte Werke beim Auskunftspunkt erhältlich, werden diese gegen Hinterlegung des Bibliotheks- oder Vorlage des Personalausweises ausgehändigt.
- 7.3 Während der Beratungszeiten stehen anderen Benutzerinnen und Benutzern nach Rücksprache und in Ausnahmefällen Bücher und Fachzeitschriften als Präsenzbestand und ggf. zum Kopieren zur Verfügung, ausgenommen Schriftliche Hausarbeiten und elektronische Medien.

8 Ausleihe

- 8.1 Die Ausleihe der Medien erfolgt nach Vorlage des Bibliotheksausweises. Dabei dürfen bis zu 15 Bücher, ggf. 3 Hausarbeiten, sowie je 3 DVDs, Videos, CDs u. sog. Zusatzmaterialien von jeder ausleihberechtigten Person entliehen werden, insgesamt bis zu 30 Teile (*Nr. 3.5 ist zu beachten*).
- 8.2 Die Weitergabe von Büchern und anderen Medien an Dritte ist nicht gestattet. Es haftet der Benutzer / die Benutzerin auf dessen / deren Namen das Buch / Medium ausgeliehen wurde.
- 8.3 Die Bibliothek nimmt nicht am Fernleihverkehr teil.

9 Leihfristen, Verlängerungen, Vorbestellungen

- 9.1 Die Leihfrist für Bücher beträgt vier Wochen, für Schriftliche Hausarbeiten zur 2. Lehrerprüfung, für sog. Zusatzmaterialien und für alle audiovisuellen und elektronischen Medien zwei Wochen.
- 9.2 Die Leihfrist kann bis zu dreimal verlängert werden, wenn keine Vorbestellungen vorliegen. Leih-fristverlängerungen sind über das persönliche Benutzerkonto und ggf. schriftlich oder telefonisch möglich. Dringend benötigte Werke können vorzeitig zurückgefordert werden.
Spätestens mit Ablauf der Leihfrist sind die entliehenen Werke unaufgefordert zurückzugeben.

- 9.3 Für Erinnerungen (Mahnungen) wird eine Pauschale für Bearbeitung und Portokosten von zurzeit 2,50 Euro erhoben. Nach mehrmaliger erfolgloser Erinnerung werden die nicht zurückgegebenen Bücher / Medien dem Entleiher / der Entleiherin zum Neupreis in Rechnung gestellt.
- 9.4 Vorbestellungen von bis zu fünf entliehenen Werken können in der Bibliothek im OPAC und im Internet-Katalog (Web-OPAC) über das persönliche Benutzerkonto vorgenommen werden.

10 Behandlung der ausgegebenen Gegenstände

- 10.1 Die Benutzerinnen und Benutzer behandeln das Bibliotheksgut und alle Einrichtungsgegenstände sorgfältig. Sie prüfen den Zustand der ihnen ausgehändigten Bücher / Medien bei Empfang und zeigen vorhandene Schäden unverzüglich an.
- 10.2 Das Entfernen von Seiten sowie Unterstreichungen, Markierungen, Eintragungen, Verschmutzungen oder sonstige Beschädigungen der Medien sind untersagt. Benutzerinnen und Benutzer haften bei unsachgemäßer Behandlung oder Verlust der Bibliotheksmaterialien und haben sie wiederzubeschaffen bzw. Ersatz zu leisten.
- 10.3 Urheberrechtliche Bestimmungen (s. Urheberrecht) müssen eingehalten werden.

11 Einhalten der Benutzungsordnung

- 11.1 Benutzerinnen und Benutzer sind verpflichtet, die Vorschriften der Benutzungsordnung einzuhalten und den entsprechenden Anordnungen des Bibliothekspersonals nachzukommen.
- 11.2 Benutzerinnen und Benutzer, die gegen Bestimmungen der Benutzungsordnung verstoßen, können für die Ausleihe gesperrt und /oder von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen werden. Es bleiben alle aus dem Benutzungsverhältnis entstandenen Verpflichtungen bestehen.

12 In-Kraft-Treten

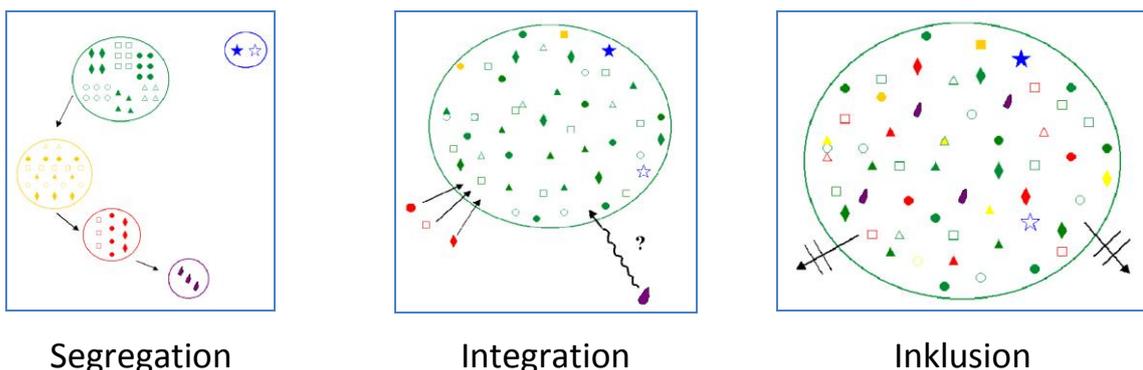
- 12.1 Diese Benutzungsordnung tritt am 01. Nov. 2013 in Kraft

2 Fördern und Lernen in Bremer Schulen

2.1 Inklusion – Inklusive Schule

Was bedeutet Inklusion? Mit dem Begriff Inklusion verbindet sich ein Grundverständnis von gesellschaftlichem und sozialem Miteinander, indem Verschiedenheit als normal begriffen und Heterogenität von Gruppen und Vielfalt von Personen positiv erlebt wird. Inklusion basiert auf der Vision einer inklusiven Gesellschaft und orientiert sich an Bürgerrechtsbewegungen.¹

Inklusion ist seit den 1970-er Jahren im anglo-amerikanischen Sprachraum gebräuchlich. Internationale Organisationen wie UNO und UNESCO haben Inklusion zum Standardbegriff in der internationalen Bildungsdiskussion erhoben.²



Quelle: Andreas Hinz 2009

Auf dem UNESCO Weltkongress 1994 wurde mit der Erklärung von Salamanca ein grundlegendes Ziel und Aktionsrahmen für die Inklusion im Bildungsbereich postuliert.

„Das Leitprinzip, das diesem Rahmen zugrunde liegt, besagt, dass Schulen alle Kinder, unabhängig von ihren physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten aufnehmen sollen. Das soll behinderte und begabte Kinder

¹ Andreas Hinz in: Zeitschrift für Heilpädagogik 5/2009

² Andreas Hinz in: Zeitschrift für Heilpädagogik 5/2009

einschließen, Kinder von entlegenen oder nomadischen Völkern, von sprachlichen, kulturellen oder ethnischen Minoritäten sowie Kinder von anders benachteiligten Randgruppen oder –gebieten“

*Salamanca Erklärung*³

2006 wurde die UN - Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen⁴ verabschiedet. Schlüsselbegriffe der Konvention sind Würde, Inklusion, Teilhabe, Selbstbestimmung, Empowerment, Chancengleichheit und Barrierefreiheit. Sie finden sich in folgenden Aussagen wieder:

- Verschiedenheit im Hinblick auf unterschiedliche Fähigkeiten, Geschlechterrollen, ethnische Herkünfte, Nationalitäten, Erstsprachen, Rassen, Milieus, Religionen, sexuellen Orientierung, körperliche Bedingungen wird als Bereicherung verstanden
- Verpflichtung gegen soziale Benachteiligung und für den Abbau von Diskriminierung und Barrieren jeglicher Art
- Gleiches und volles Recht auf individuelle Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe ungeachtet der persönlichen Unterstützungsbedürfnisse

Mit der Unterzeichnung der UN- Konvention über die Rechte behinderter Menschen 2006 verpflichteten sich alle Unterzeichnerstaaten , ein inklusives Bildungssystem zu etablieren, in dem gemeinsamer Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern der Regelfall ist. Die Bundesregierung hat die UN-Behindertenkonvention 2007 unterzeichnet und 2009 ratifiziert.

Die UNESCO formuliert in ihren „Leitlinien zur Bildungspolitik“ 2009 folgende Begründungen für Inklusion:

„Da inklusive Schulen alle Kinder gemeinsam unterrichten, müssen sie Mittel und Wege finden, beim Unterrichten auf individuelle Unterschiede einzugehen...“

„...Inklusive Schulen können Einstellungen zu Vielfalt verändern, wenn alle Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Sie bilden damit die Basis für eine gerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft“.

„... Es ist weniger kostenintensiv Schulen einzuführen und zu erhalten, die alle Kinder

³ siehe www.unesco.at

⁴ siehe www.behindertenbeauftragter.de

gemeinsam unterrichten, als ein komplexes System unterschiedlicher Schultypen zu errichten, die jeweils auf verschiedene Gruppen spezialisiert sind.⁵

Inklusion heißt ausdrücklich, dass alle Kinder eines Jahrgangs gemeinsam eine Schule besuchen und gemeinsam lernen. Es bedeutet jedoch nicht nur, dass alle „drinnen“ angekommen sind, sondern es geht vielmehr um die aktive Gestaltung des gemeinsamen Lernens und Lebens unter Berücksichtigung und Anerkennung der individuellen Fähigkeiten.

Für die Realisierung gelingender Lernprozesse in heterogenen Gruppen sind kooperative und individualisierte Lern- und Bildungsangebote unabdingbar.

Welche Auswirkungen hat die Ratifizierung der UN – Behindertenkonvention auf die Bremer Bildungspolitik?

2009 wurde das Bremer Schulgesetz vor dem Hintergrund der UN–Behindertenkonvention novelliert, Schulstrukturen wurden verändert.

■ Alle Schulen haben den Auftrag, sich zu inklusiven Schulen zu entwickeln. [§3(4) SG]

■ Unterricht und das weitere Schulleben ... soll für behinderte und nichtbehinderte Schülerinnen und Schüler gemeinsam gestaltet werden.

Die Schule hat der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung entgegenzuwirken.

[§4(5) SG]

■ Die Förderung von behinderten Schülerinnen und Schülern soll im gemeinsamen Unterricht erfolgen. [§9(2) SG]⁶

Mit dem Bremer „Schulkonsens“ von 2008 gibt es ein 10-jähriges parteienübergreifendes Moratorium zur Realisierung dieser umfassenden Reform.

⁵ Deutsche UNESCO Kommission e.V. „Inklusion – Leitlinien für die Bildungspolitik“, Bonn 2009

⁶ Bremisches Schulgesetz 2009

Wie sieht die konkrete Umsetzung des neuen Bremer Schulgesetzes aus?

Der Auftrag zur Entwicklung in Richtung inklusive Schule gilt für alle Bremischen Schulen.

Er begann 2010 in der Primarstufe und den Oberschulen.

Nachdem im Primarbereich bereits langjährig integrativ bzw. kooperativ unterrichtet wurde, begann - entsprechend dem Elternwahlrecht - mit dem Schuljahr 2010/11 der Aufbau einer inklusiven Beschulung an den Oberschulen.

Gleichzeitig wurde sukzessiv die Auflösung der Förderzentren für Lernen, Sprache, Verhalten (LSV) eingeleitet. 2011 wurden die Förderzentren im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung (WE) aufgelöst.

Als Angebotsschulen bleiben weiterhin die Förderzentren für Sehen, Hören sowie körperliche und motorische Entwicklung bestehen.

Die Kompetenzen und pädagogischen Aufgaben aus den Förderzentren sind entsprechend in die allgemeinen Schulen verlagert. Sonderpädagoginnen der Förderzentren LSV und WE sind Kolleginnen der allgemeinen Schulen.

Dem Anspruch Entwicklung zur inklusiven Schule stellen sich zunehmend auch die Gymnasien und Berufsschulen.

Die strukturelle, kulturelle und praktische Umsetzung der inklusiven Schule ist eine umfassende Entwicklungsaufgabe der gesamten Schule. Sie wird unterstützt durch die Bildung von ZuP (Zentren für unterstützende Pädagogik) an jeder Schule sowie durch ReBuZ (Regionals Beratungs- und Unterstützungszentren) als dezentrale Einrichtungen.

2.2 Zentrum für unterstützende Pädagogik (ZuP)

Zentren für unterstützende Pädagogik sind jeweils an den Allgemeibildenden Schulen eingerichtet. Grundschulen haben häufig im Verbund ein gemeinsames Zentrum für unterstützende Pädagogik.

Dem Zentrum für unterstützende Pädagogik gehören alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, die für die Förderung der Schülerinnen und Schüler einer Schule oder in einem Verbund von mehreren Grundschulen zuständig sind.

Das Zentrum für unterstützende Pädagogik hat die Aufgabe,

- die Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler diagnostisch zu erfassen, zu dokumentieren, die Ressourcen zur Förderung zu planen und deren fachgerechten Einsatz zu gewährleisten,
- Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen und Lehrer, pädagogisches Personal der Schule und Schülerinnen und Schüler über den notwendigen Förderbedarf zu beraten, darin zu unterstützen, im Unterricht Fördermaßnahmen durchzuführen oder diese Maßnahmen selber durchzuführen,
- das pädagogische Personal der Schule in Fragen der Förderung fortzubilden oder Fortbildungen zu organisieren.⁷

2.3 ReBUZ - Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum arbeitet eng mit den Zentren für unterstützende Pädagogik zusammen. Zurzeit gibt es in der Stadtgemeinde Bremen vier ReBUZ, in Bremerhaven eins.

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum hat den Auftrag, die schulische Eingliederung der Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sonderpädagogischen Förderbedarf, ihrer Behinderung und ihrer individuellen Problemlagen zu fördern, Hilfsangebote zur Überwindung von Problemlagen zu entwickeln sowie eng mit anderen Institutionen, insbesondere der Jugendhilfe, zusammen zu arbeiten.

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum leistet den Schulen, Schülerinnen und Schülern und ihren Erziehungsberechtigten bei Krisen und Notfällen Hilfe. Krisen und

⁷ Verordnung für unterstützende Pädagogik, Entwurf, 2012

Notfälle sind insbesondere Ereignisse, die eine weitere Beschulung der Schülerin und des Schülers in der allgemeinen Schule gefährden.

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum hat insbesondere die Aufgabe

- individuelle Problemlagen von Hilfesuchenden zu klären und Angebote zu ihrer Beratung, Unterstützung und Förderung zu entwickeln,
- Durchführung des Feststellungsverfahrens für den sonderpädagogischen Bereich soziale und emotionale Entwicklung,
- die notwendigen Unterstützungs- und Fördermaßnahmen zu steuern,
- Netzwerkarbeit in den Stadtteilen zu leisten.

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum koordiniert schulübergreifende Aufgaben, insbesondere folgende Aufgaben:

- Lese-Intensiv-Kurse, Lese-Rechtschreib- und Rechenschwäche-Kurse in der Stadtgemeinde Bremen,
- Reintegration der Schüler und Schülerinnen insbesondere nach stationärem Aufenthalt oder vergleichbaren Abwesenheiten von der Schule und
- den Übergang Schule - Beruf außerhalb der regulären schulischen Berufsorientierung an den allgemeinen Schulen.

Das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum ist verantwortlich für die Durchführung schulergänzender und befristeter schulersetzer Maßnahmen mit dem Ziel der Verbesserung des Lern- und Sozialverhaltens von Schülerinnen und Schülern mit einem erheblichen Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich ist (in Planung, d.V.).⁸

⁸ Verordnung für unterstützende Pädagogik, Entwurf 2012

2.4 Informationen zum Thema Inklusion

Literatur zum Thema⁹:

- Ines Bobahn, Andreas Hinz (Hrsg.): „Der Index für Inklusion“
- [Mittendrin e.V.](#), Eine Schule für alle: Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe, 2011
- Annedore Prengel: „Pädagogik der Vielfalt“, Wiesbaden 2006
- Irmtraud Schnell, Alfred Sander: „Inklusive Pädagogik“, 2004
- [Simone Seitz](#), Inklusive Schule gestalten: Ein Lehrbuch, 2012
- [Simone Seitz](#), [Nina-Kathrin Finnern](#), [Natascha Korff](#), [Katja Scheidt \(Hg.\)](#) Inklusiv gleich gerecht?: Inklusion und Bildungsgerechtigkeit, 2012
- [Reinhard Stähling](#), [Barbara Wenders](#), Das können wir hier nicht leisten; Wie Grundschulen doch die Inklusion schaffen können: Ein Praxisbuch zum Umbau des Unterrichts, 2012
- Hans Wocken, Das Haus der inklusiven Schule: Baustellen - Baupläne – Bausteine, 2012

Internetseiten zum Thema¹⁰:

www.inklusion.schule.bremen.de

www.aktion-mensch.de

www.bildung.bremen.de

www.inklusionspaedagogik.de

www.behindertenbeauftragter.de

www.inklusion-online.net

www.gew.de/Inklusion_3.html

www.eine-schule-fuer-alle-bremen.de

www.verband-sonderpaedagogik.de

www.institut-fuer-menschenrechte.de

⁹ wegen der Fülle des Angebots zum Thema – hier einige Empfehlungen der Autorin

¹⁰ wegen der Fülle des Angebots zum Thema – hier einige Empfehlungen der Autorin

www.inklusive-menschenrechte.de

www.european-agency.org

www.unesco.at

Kontakt: Martina Siemer, msiemer@lis.bremen.de

**Teilprojekt Inklusion/ Referentin zentrale Fortbildungen Sonderpädagogik,
Landesinstitut für Schule**

2.5 Fördern als Prinzip und Praxis der Schularbeit - Empfehlungen zum individuellen Fördern in der Schule

1. Allgemeine Anmerkungen

Die größtmögliche Förderung von Kindern, nämlich die unterscheidende, differenzierende, ermutigende Förderung, ist eine zentrale Aufgabe der Schule. Daher ist die Arbeit in jeder Schule durch das Bestreben geprägt, Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsame Lernerfahrungen zu vermitteln und sie durch differenzierenden Unterricht individuell zu fördern.

Wir können uns aber mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Denn die PISA-Studie hat ergeben, dass im Stadtstaat Bremen so viele Schülerinnen und Schüler eine Klasse wiederholen wie in kaum einem anderen Bundesland und einem anderen europäischen Staat. PISA hat aber auch verdeutlicht, dass mit Hilfe einer gezielten Förderung Schülerinnen und Schüler gute Lernergebnisse erreichen können, selbst wenn sie ungünstige Bildungsvoraussetzungen haben. An diese Erfahrungen knüpft der neue §18a Zeugnisvorberatung und Förderplanung der Zeugnisordnung an, wenn dort vorgeschrieben wird, dass zukünftig Fördermaßnahmen zu beschließen und einzuleiten sind, wenn die Leistungen einer Schülerin bzw. eines Schülers mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ zu bewerten sind. Die folgenden Hinweise zeigen auf, wie dieser Prozess des individuellen Förderns in der Schule praktisch durchgeführt werden kann.

2. Grundsatz

Voraussetzung für gezieltes Fördern ist eine differenzierte Wahrnehmung der Persönlichkeit des Kindes. Seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen müssen erkannt werden. An das Feststellen der Lernausgangslagen bzw. an die Ermittlung der Lernschwierigkeiten schließen sich individuelle Lernangebote an. Dieses Prinzip der unterscheidenden Förderung zeichnet sich aus durch unterschiedliche Hilfen und nach- bzw. vorausarbeitenden Förderunterricht.

3. Merkmale wirksamer Fördermaßnahmen

Fördermaßnahmen

- sind ein ständiger Diagnose- und Therapieprozess.
- brauchen ein angemessenes und entspanntes Lernklima.
- brauchen eine optimale Lernumwelt.
- brauchen optimal dosierte Leistungsansprüche.
- brauchen viel Zeit.
- verlangen kleinstmögliche Lernschritte.
- dürfen nur kurze Problemphasen haben.
- brauchen realistische Zielsetzungen.
- müssen Erfolg, Anerkennung und Ermutigung vermitteln.
- sollen selbstgesteuertes Lernen vermitteln, d. h. Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Selbstkontrolle der Leistungen.
- brauchen Sorgfalt.
- müssen Abstraktes veranschaulichen.
- brauchen viel Übung und Wiederholung.
- sollen soziales Lernen und gegenseitige Hilfe ermöglichen.
- honorieren nicht nur die „objektiven“ Ergebnisse der Leistung, sondern auch die Anstrengungen, die zur Leistung geführt haben.

(nach Uwe Sandfuchs: Zur Didaktik des Förderunterrichts. In: Förderunterricht konkret. Bad Heilbrunn. 1990. S. 12 ff)

4. Organisation von Fördermaßnahmen

4.1 Fördermaßnahmen innerhalb des Klassenverbandes (integrierte Förderarbeit)

Kinder mit Lernschwierigkeiten in Teilbereichen werden in der Regel nicht aus dem Klassenverband herausgenommen. Deshalb müssen unterschiedliche Trainingsangebote in den Unterrichtsablauf der gesamten Klasse integriert werden. Bei der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb eines Klassenverbandes kommen verschiedene Förder- oder Differenzierungstechniken ebenso zur Anwendung (z. B. Konzeption von Arbeitsblättern in abgestuften Schwierigkeitsgraden) wie Arbeitsweisen, die in der Konzeption des Unterrichts angelegt sind (z. B. Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen, Wahldifferenzierung etc.). Offene Unterrichtssituationen haben für die integrative Förderarbeit einen hohen Stellenwert. Die fachspezifischen Lernangebote können hier den individuellen Leistungsständen der Schüler und Schülerinnen angepasst werden.

4.2 Fördermaßnahmen außerhalb des Klassenverbandes

In der Praxis wird es sich zeigen, dass einige Schülerinnen und Schüler trotz individueller Lernangebote im Fachunterricht bestimmte Entwicklungsstufen und Kompetenzen nicht erreichen. Insbesondere die für die schulische Mitarbeit notwendigen Kompetenzen in den Bereichen Lesen, (Recht-)Schreiben und Mathematik sind durch entsprechende Förderangebote bei allen Kindern so zu entwickeln, dass eine angemessene Teilnahme am Unterrichtsgeschehen sicher gestellt ist. Es sollten aber auch Förderangebote für Schülerinnen und Schüler vorgehalten werden, deren Sozial- und Lernverhalten das eigene Lernen und das Lernen von Mitschülerinnen und Mitschüler erschwert.

5. Zur Planung von Fördermaßnahmen

Die Fachlehrkraft erstellt in Absprache mit der Klassenlehrkraft eine Fördermaßnahme für die betroffene Schülerin bzw. den betroffenen Schüler, die schriftlich dokumentiert werden soll. Dazu kann das Formular „Förderempfehlung“ verwendet werden. Die Schulen können aber auch eigene Vorlagen erstellen.

Auf dem Formular „Förderempfehlung“ wird der gegenwärtige Leistungsstand beschrieben, die Lernschwierigkeiten benannt und Maßnahmen zur Behebung empfohlen. Die Klassen-

bzw. Zeugniskonferenz entscheidet, an welcher Fördermaßnahme der Schüler bzw. die Schülerin teilnehmen soll, und legt den Zeitraum der Fördermaßnahme fest.

Nach Ablauf dieses Zeitraums erörtern die Fachlehrkraft und die Klassenleitung die Wirksamkeit der Maßnahme und entscheiden, ob die Maßnahme verlängert wird. Das Ergebnis der Fördermaßnahme wird in die zukünftige Beratung über den Leistungsstand des Schülers bzw. der Schülerin einbezogen. Die Erziehungsberechtigten werden in die Gestaltung und Durchführung der Fördermaßnahme einbezogen.

6. Vorschläge zur Durchführung von Fördermaßnahmen

Lerninhalte in Form differenzierter Angebote innerhalb des Fachunterrichts können u. a. sein:

- Fertigstellung angefangener Arbeiten,
- fertige Arbeiten überarbeiten,
- Vorbereitung geplanter Arbeiten,
- Bereitstellung spezieller Lern- und Übungsmaterialien,
- Aufgaben, die auf verschiedenen Niveaus lösbar sind,
- systematische Wiederholung länger zurückliegender Themen in die Erarbeitung neuer Inhalte integrieren,
- Wiederholung von Wissen durch Karteiarbeit,
- zusätzliche Hausaufgabenkontrolle,
- Aufgabenpool mit Lösungen für die Selbstkontrolle,
- Bearbeitung von Aufgaben in Zusammenarbeit mit leistungsstarken Mitschülerinnen und Mitschüler,
- Bearbeitung bestimmte Fragestellungen und Aufgaben im Rahmen von kleinen Vorhaben,
- selbstständiges Üben, Wiederholen, Nachlesen,
- Lern-, Verhaltens- und Persönlichkeitsprobleme durch Lern-, Spiel- und Gesprächsangebote bearbeiten.

Angebote außerhalb des Klassenverbandes in Arbeitsgemeinschaften unabhängig vom Regelunterricht können u. a. sein:

- Einrichtung von Förderkursen bzw. Crash-Kursen,

- Organisation einer Hausaufgabenhilfe,
- Schüler/innen helfen Schüler/innen,
- Nutzung von ausfallenden Fachunterricht,
- Aufgabenpool mit Lösungen für die Selbstkontrolle.

Beteiligung der Eltern am Förderprozess kann u. a. sein:

- häusliche Unterstützungsmaßnahmen, z. B. Schaffung eines Arbeitsplatzes, Zeitraum für eine konzentrierte Bearbeitung von Hausaufgaben;
- Nutzung weiterer Angebote, z. B. Jugendamt, Jugendhilfe.

7. Hinweise für die Formulierung einer Förderempfehlung

Die Förderempfehlungen werden für die Eltern geschrieben, aber selbstverständlich auch für die Schülerinnen und Schüler selbst. Also müssen sie für Eltern und für die Kinder und Jugendlichen lesbar sein. Förderempfehlungen, die von den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern nicht verstanden werden, haben geringen Informationswert und bleiben ohne Konsequenzen für die Unterstützung der Fördermaßnahme durch die Betroffenen und durch ihre Eltern. Förderempfehlungen müssen deshalb verständlich, klar, kurz, einfach und ermutigend in der Darstellung sein.

Deshalb sollte man z. B.

- die Schülerin bzw. den Schüler mit dem Namen ansprechen;
- die Lernschwierigkeit genau beschreiben und an einem Beispiel erläutern;
- konkret benennen, was die Schülerin bzw. der Schüler zur Behebung der Lernschwierigkeit tun soll;
- persönliche Hilfe anbieten und Termine und Ort vereinbaren;
- positive Erwartung für die Zukunft ausdrücken und Vertrauen signalisieren.

3 Gesundheit! Von Anfang an!

3.1 Das Projekt „Gesund am Arbeitsplatz Schule“

Gesundheit ist seelisches, körperliches und soziales Wohlbefinden!

Diese Definition der WHO gehört inzwischen zum Allgemeingut. Soweit so gut?

Was aber heißt das für den Alltag in Schule?

Was verstehen wir unter Gesundheitsförderung in Schule?

Es geht darum, Gesundheitsförderung in ihren verschiedenen Facetten in den alltäglichen Blick zu nehmen und in das Alltagshandeln von Anfang an zu integrieren, gesundheitsbewusstes Verhalten und Handeln als Teil von professionellem Handeln zu verstehen.

Im Sinne der WHO ist Gesundheitsförderung ein Prozess, der allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglicht und sie damit zur Stärkung ihrer

Gesundheit befähigt. Es geht um umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden und darum, dass sowohl Einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. verändern können (vgl. WHO Ottawa-Charta 1986).

Gesundheitsförderung in diesem Sinne steht für ein positives Konzept, das sowohl die



Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen als auch die körperlichen Fähigkeiten betont. Gesundheit zu fördern, bedeutet in erster Linie die Stärkung von gesundheitlichen Ressourcen sowie den bewussten Umgang mit gesundheitlichen Risiken.

„Der lebenslange Prozess der Gesunderhaltung braucht immer wieder neue Impulse und Aktivitäten, die zu lebendigen und lustvollen Handlungen einladen.“¹¹

Auf welchen Ebenen findet Gesundheitsförderung in der Schule statt?

Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement bezieht sich auf verschiedene Handlungsebenen. Das sind im schulischen Kontext die bildungspolitische, die (einzel-)schulische und die individuelle Ebene. Das LIS- Projekt „Gesund am Arbeitsplatz Schule“ setzt primär auf der schulischen und individuellen Ebene an.

Dabei geht es auf der schulischen Ebene um Gesundheitsmanagement und gesundheitsförderliche Schulentwicklung und auf der individuellen Ebene um die Stärkung personaler Kompetenzen und persönlicher Ressourcen.

Entsprechend richten sich die Angebote des Projektes an unterschiedliche Zielgruppen in Schule. Zum einen sind dies die Führungskräfte. Ihnen kommt eine besondere Aufgabe und Verantwortung in der Gesundheitsförderung und im Gesundheitsmanagement zu. Deshalb stehen für Schulleitungen besondere Angebote zur Verfügung.

Zum anderen sind dies die Lehrkräfte und die pädagogischen Fachkräfte. In dieser Zielgruppe gibt es spezielle Angebote für die neu eingestellten Lehrkräfte. Dies berücksichtigt, dass der Berufseinstieg die prägende Phasen in der beruflichen Sozialisation ist, in der der Grundstein für die weitere Ausbildung des professionellen Handelns und eines gesunderhaltenden Selbstmanagements gelegt wird.

Gesundheit von Anfang an

Eine Befragung von Bremer Berufseinsteiger/innen aus dem Jahr 2007 im Rahmen der Diplomarbeit (Appelhoff, I. „Stress und Belastung in der Berufseingangsphase-Interventionsmöglichkeiten durch Personalentwicklung“) zeigt, dass bereits Berufseinsteiger/innen die Faktoren wie fehlende Motivation der Schüler/innen, Probleme mit Schülerverhalten und Disziplin, heterogene Lernvoraussetzungen, hektisches Arbeitsklima in der Schule und umfangreiche Vor- und –Nachbereitungen des Unterrichts in Anbetracht einer deutlich höheren Stundenbelastung im Vergleich zur Ausbildung als vorrangige Belas-

¹¹ Lauterbach, M., Einführung in das systemische Gesundheitscoaching, S. 17.

tungsfaktoren empfinden. Diese Belastungen können bereits am Berufsanfang zu ersten körperlichen Beschwerden, Motivationseinbrüchen und einer erheblichen Beeinflussung des Privatlebens führen.

Wissend, dass die Berufseingangsphase richtungweisend in der beruflichen Sozialisation und Kompetenzentwicklung ist, stellt sich die Frage: Wie gelingt eine Ressourcen schonende und Motivation erhaltende Einarbeitungsphase, in der gesundheitsfördernde Maßnahmen als Aspekte professionellen Handelns von allen Beteiligten akzeptiert und vor allem umgesetzt werden? „Gesundheit und Gesunderhaltung können mit dem heute geläufigen Begriff des lebenslangen Lernens beschrieben werden.“ (Lauterbach, M., ebenda, S.18)

Kontakte (Kontaktdaten sind im Verzeichnis (Kapitel 1.2) zu finden):

Susanne Poppe-Oehlmann

Referatsleiterin „Gesundheit und Suchtprävention“ im LIS

Projektleitung Gesund am Arbeitsplatz Schule/GeSA

Liane Adam

Gesundheit und Suchtprävention (LIS)

Projektleitung Gesund am Arbeitsplatz Schule/GeSA

3.2 Unterstützung in den ersten drei Berufsjahren - konkrete Angebote für neu eingestellte Lehrkräfte

In Bremen gibt es seit 2002 eine Berufseingangsphase, genannt BEP. Diese wendet sich mit unterschiedlichen Angeboten direkt an die neu eingestellten Lehrer und Lehrerinnen.

Am **Startsprung**, der Auftaktveranstaltung der BEP, greifen **Workshops** Themen der Gesunderhaltung im Beruf direkt oder indirekt auf. Letztendlich haben alle Workshops das Ziel, entlastende Unterstützung am Berufseinstieg zu bieten. Bei Bedarf können die Workshops weitergeführt oder neu aufgelegt werden.

Die **Kollegiale Unterstützungsgruppe (KUG)** ist das zentrale Angebot der BEP. Die Berufseingangsphase bietet mit den KUGs ein kostenfreies Beratungs- und Super-

visionsangebot, das als Fortbildung bescheinigt und auf die Fortbildungsverpflichtung angerechnet werden kann.

In der **KUG** treffen sich die Berufseinsteiger/innen in monatlichen Abständen in einer festen Gruppe. Unter der Leitung erfahrener Anleiter/innen und Supervisoren/innen werden Erfahrungen ausgetauscht sowie Tipps und Tricks weiter gegeben. Im Wesentlichen geht es jedoch in einem strukturierten Prozess um gezielte Reflexion von aktuellen beruflichen Themen, Entscheidungen und Problemen. Dies immer mit dem Ziel, eigene Lösungswege zu finden und eigene Entscheidungen zu treffen. Es geht weiter darum, eigene Ressourcen zu erkennen oder auch wiederzuentdecken, zu nutzen und zu stärken, erworbene Kompetenzen zu schärfen und auszubauen und sich langfristig zu entlasten. Wichtig dabei ist auch, andere auf der Suche nach Lösungen zu unterstützen und ein Gefühl von „miteinander stark sein“ und sich Kraft geben zu entwickeln.

Die KUG kann aus Lehrkräften einer Schulart oder auch schulartenübergreifend zusammengesetzt sein. Die Möglichkeit an der eigenen Schule eine KUG einzurichten und erfahrene Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte einzubeziehen, besteht ebenfalls und wird sehr unterstützt.

Bezogen auf verantwortliches, gesunderhaltendes Selbstmanagement können Fragen entstehen:

- Wie gehe ich mit mir und anderen im schulischen Alltag um? Welche Bedeutung hat dies für meine Gesundheit und die der Beteiligten?
- Habe ich meine Ressourcen im Blick?
- Baue ich bewusst Erholungs- und Entspannungsphasen ein?
- Habe ich realistische Erwartungen an mich? Setze ich realistische Ziele?
- Wie gelingt es mir als Lehrer/in Gesundheitsförderung bezogen auf Schüler/innen zu berücksichtigen und Vorbild zu sein?
- Wie lassen sich in der Schule gemeinsam die Bedingungen des Lehrens und Lernens gesundheitsförderlich gestalten?
- Was kann ich von Anfang an aktiv zur Entlastung tun?
- ... und was noch?

Die Rolle der Schulleitung bei der Einarbeitung der „Neuen“

Schulleitungen spielen im Rahmen der schulischen Personalentwicklung eine besondere Rolle bei der Einarbeitung und Integration der „Neuen“. Schulleitung sollte achtsam im Blick haben, dass die neu eingestellten Lehrkräfte gut ins Kollegium und in Teams eingebunden sind, entsprechend ihrer Kompetenzen und Ressourcen eingesetzt und in dem Prozess der Professionalisierung on the job unterstützt werden und durch gezielte Personalentwicklung insgesamt ihre Motivation langfristig erhalten. Dazu gehören auch Ermunterung und die Schaffung von Voraussetzungen, dass die Fortbildungsangeboten der Berufseingangsphase, wie die KUG, wahrgenommen werden können. Vielleicht ist es auch angebracht, an der Schule eine kollegiale Unterstützungsgruppe für „Neuen“ und „Erfahrenen“ anzuregen, um den Erfahrungs- und Wissenstransfer gezielt und strukturiert über die gemeinsame Reflexion von pädagogischen Themen und Fragen zu gestalten? Schafft Schule es, die Berufseinsteiger/innen in kollegiale Strukturen einzubinden, kann dies einen respektvollen, gewinnbringenden Austausch der Generationen und damit ein Klima der Wertschätzung fördern. Dies sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einem gesund erhaltenden Schul- und Arbeitsklima.

Unterstützung bei der Einarbeitung neuer Lehrpersonen

Die Handlungshilfen und Fortbildungsangebote zur Berufseingangsphase legen den Schwerpunkt auf den Erhalt und den Ausbau beruflich bedeutsamer Ressourcen und Kompetenzen bei Lehrpersonen in den ersten drei Berufsjahren. Da in dieser Zeit im Wesentlichen Routinen und Handlungsmustern für die weitere Tätigkeit als Lehrerin oder Lehrer entwickelt und gefestigt werden, lohnen sich hier Investitionen in die Personalentwicklung durch Schulleitungen in besonderem Maße.

Ressourcenorientierte Projekte für Schüler/innen und Lehrpersonen

Diese dienen direkt der Förderung von Lebenskompetenz und ermöglichen die Erfahrung von Selbstwirksamkeit bei Schülerinnen und Schülern. Über die integrierten Trainings und Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter leisten die Projekte indirekt wertvolle Beiträge zur Gesundheitsförderung beim schulischen Personal selbst.

Gesundheitsförderliche Angebote des LIS für erfahrene und neu eingestellte Lehrkräfte sowie pädagogische Fachkräfte

- „Stressfrei – wie geht das?“
- Gelassen und souverän im Schulalltag
- Kollegiale Unterstützungsgruppen
- Einzelsupervision als Klärungshilfe und Krisenintervention
- Supervisionsangebote
- Teamentwicklung

Lesetipp: Poppe-Oehlmann, S., u.a.: Gesund durch den Alltag. Wie kann ich gesundheitsförderliche Haltungen und Routinen ausbilden? In: Pädagogik 10'08

Weitere Informationen & Anmeldung: www.lis.bremen.de/info/gesa

Leitung des LIS-Projektes „GeSA – Gesund am Arbeitsplatz Schule“:

Susanne Poppe-Oehlmann (spoppe-oehlmann@lis.bremen.de)

Liane Adam (adam@lis.bremen.de)

3.3 Umgang mit Stress und Belastung in Schule

„To be a teacher is to be forever an optimist“ (Joachim Bauer)

Dr. Sabine Gapp-Bauß

Gesundheit wird von jedem Menschen unterschiedlich wahrgenommen. Gesundheit ist ein lebendiger Prozess des Individuums, der je nach den täglichen Belastungen immer wieder neu austariert werden muss.

In einer Zeit völliger gesellschaftlicher Umwälzungen ist der Beruf des Lehrers eine besondere Herausforderung, der einen hohen persönlichen Einsatz erfordert, aber gleichzeitig auch einen sehr bewussten Umgang mit den persönlichen Ressourcen notwendig macht.

Wie Joachim Bauer es in seinem Buch „Lob der Schule“ beschreibt, sind „Schulen derzeit Orte von ständiger Zeitnot und Hetze“, ja häufig „Orte des Grauens“, wie Lehrer/innen es selbst definieren. Wenn Menschen an diesem Arbeitsplatz gesund bleiben sollen, muss sich hier etwas Grundlegendes ändern. Da dies nicht von heute auf morgen gelingt, ist es notwendig, wirksame Strategien zu entwickeln, mit denen der/die Einzelne sich selbst stabilisieren kann und sich gleichzeitig ein unterstützendes Netzwerk schafft, mit dessen Hilfe es möglich ist, auf die Bedingungen an seinem Arbeitsplatz Einfluss nehmen zu können. So klagen jüngere Kollegen/innen mehr über ständige Gefühle von Ohnmacht, Inkompetenz und Überforderung in der Arbeit mit schwierigen Schülern und Schülerinnen sowie unkooperativen Eltern. Ältere leiden unter der zunehmenden Verdichtung der bürokratischen Aufgaben und den ständig wechselnden, oft nicht mehr nachvollziehbaren Maßnahmen einer Berufspolitik, die den Erfahrungen der Basis kein Gehör schenkt. Dies löst eine chronisch resignative Grundhaltung aus, die die ehemals vorhandene Freude an der Arbeit in eine anstrengende Pflichtübung verwandelt. Dies bedeutet eine ständige Aktivierung von Stresshormonen, die ihre negativen Folgen auf die allgemeine Stimmung, das Immunsystem, die nervliche Belastbarkeit und insgesamt alle Stoffwechselforgänge hat. Kränkungen im Berufsalltag oder sonstige Schicksalsschläge sind dann oft schwer zu verkraften.

Die Stabilisierung der Gesundheit von Lehrer/innen am Arbeitsplatz kann nach meiner Erfahrung nicht unabhängig von den Rahmenbedingungen auf der Ebene von Politik, Schulbehörde, Schulleitungsebene und dem Raum Schule gesehen werden. Dabei kommt dem Einzelnen eine wichtige Verantwortung im Sinne von Selbstfürsorge für Körper, Geist und Seele zu. Jedoch sind ein schützendes und unterstützendes Klima und Vertrauen stiftende Maßnahmen im kollegialen Miteinander von weitreichender Bedeutung. Hier hat besonders die Leitungsebene eine herausragende Rolle, die durch ihren Führungsstil erheblich zu einer Verbesserung des Betriebsklimas beitragen kann. Jedoch muss auch eingeräumt werden, dass Schulleiter/innen vielfach zwischen den Vorgaben der Schulbehörde und dem Lehrerkollegium zerrieben werden, sodass dieses nicht in dem Maße Halt und Unterstützung bekommt, wie es wünschenswert wäre. Wie die Erfahrungen zeigen und Rückmeldungen von Lehrkräften ergeben, entscheidet der „Geist“, der in einer Schule herrscht, erheblich über die Stresstoleranz des Einzelnen und demzufolge die Krankheitshäufigkeit. Viele

Lehrer/innen wählen inzwischen bei der Stellensuche gezielt Schulen mit einem guten Betriebsklima aus.

Die Stressbelastung hängt bei Lehrkräften wie in kaum einem anderen Beruf vom eigenen Auftreten bzw. der Anerkennung als Autorität ab. Diese ist die Grundvoraussetzung, um sich Disziplin im Unterricht zu verschaffen und Schüler/innen für den Wissensstoff zu öffnen. Falls dies nicht gelingt, stehen Lehrer/innen aber auch Schüler/innen unter dauerhafter Lärmbelastung und Anspannung, die in hohem Maße Stressreaktionen auslösen.

Im Studium wurde überwiegend Wissen und Methodik vermittelt, eine wesentliche Grundlage, die jedoch noch nicht ausreicht, um den heutigen schwierigen Lernbedingungen zu begegnen. Oft höre ich von Lehrern und Lehrerinnen Sätze wie: „Die Schüler/innen gehen über Tisch und Bänke“ oder „hinter meinem Rücken fliegen die Radiergummis und an Unterricht ist nicht zu denken“.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass Lehrkräfte es häufig noch als Schwäche empfinden, wenn sie sich in solchen Fällen professionelle Hilfe holen. Sie meinen, „die Schüler/innen durch einen noch besseren Unterricht schon zur Ruhe zu kriegen“. Doch das kostet sehr viel Kraft. Grenzverletzungen und Demütigungen verursachen dann auf längere Sicht eine erschreckende Abstumpfung oder eine Beschädigung des Selbstwertgefühls. Hier ist sehr viel Nachholbedarf im psychologisch-kommunikativen Bereich und im Bereich der Selbstwahrnehmung, um geregelte Unterrichtssituationen zu ermöglichen.

Außerdem klagen Lehrkräfte darüber, dass sie kaum noch abschalten können und sich in ihrer wenigen Freizeit nicht genügend erholen. Das Gefühl entsteht, das Leben bestehe nur noch aus Schule, da für andere Beschäftigungen keine Kraft mehr vorhanden ist. Häufig braucht es eine wohltuende Erfahrung von Stille, um zu merken, dass die Gestaltungsmöglichkeiten für das Berufs- und Alltagsleben doch sehr viel größer sind als angenommen. Für Lehrer, die Zugang zu ihrem inneren Raum der Stille gefunden haben, hat sich das Leben sehr positiv verändert.

Auch sollten Lehrer/innen sich mehr Selbstachtung entgegenbringen und ihrer eigenen Wahrnehmung mehr trauen. In vielen Seminaren ist mir aufgefallen, welche große Auswirkung oft nur die Korrektur der eigenen Körperhaltung und eine bewusste Wertschätzung

der eigenen Person auf das Selbstwertgefühl hat. Nur kleine Korrekturen bewirken häufig ein völlig neues Lebensgefühl, das wiederum Respekt und Wertschätzung erzeugt.

Meine Erfahrung ist, dass Lehrerinnen und Lehrer, die eine sehr genaue individuelle Stressdiagnose stellen und analysieren, welche körperlichen oder seelischen Stärken und Schwächen sie haben, sehr an Authentizität gewinnen. Sogar mehr als Kolleginnen und Kollegen, die angeblich gar keine Probleme haben. Aus vermeintlichen Schwächen können intelligente Ressourcen werden, die jemand zu einer sehr gefestigten Persönlichkeit werden lassen.

Wie Antonowsky`s Salutogenese- Modell besagt, ist dazu das „**Kohärenzgefühl**“ wichtig.

Es bedeutet,

- dass jemand grundsätzlich ein Gefühl von *Vertrauen* hat,
- die Herausforderungen des Lebens zu *verstehen*,
- die Lebensaufgaben mittels ausreichender Ressourcen *handhaben zu können*,
- die Aufgaben des Lebens als eine *Herausforderung* zu begreifen, die sich zu bewältigen *lohnt*, da sie als *sinnhaft* empfunden wird und *motiviert*.

Meine Erfahrung ist, dass die Sorge für ein **gutes Körpergefühl** mit bewussten Maßnahmen zur Erholung, ein geordnetes **privates Ambiente** und ein sorgsamer **Umgang mit der eigenen Zeit** wesentlich zur Stabilisierung beitragen. Dies sollte jedoch wirklich **Freude** machen, da sonst nur weiterer Freizeitstress entsteht. Ein unterstützendes Netzwerk, **seelische Tankstellen** und falls notwendig **professionelle Unterstützung** bei Problemen sorgt für einen stabilen „Untergrund“ für das Gebäude der Persönlichkeit. Je nach den individuellen Gesundheitsrisiken können Maßnahmen aus der ganzheitlichen Medizin zusätzlich zur Stabilität beitragen.

Auch sind gezielte mentale Techniken hilfreich, um sich von Gefühlen wie Ärger, Resignation und negativen Bildern schulischer Situationen immer wieder „reinigen“ zu können. Hier gibt es inzwischen ein Arsenal an effektiven und schnell einsetzbaren Methoden. Sie sind gleichzeitig für Schüler/innen im Unterricht nutzbar und geben diesen ein Stück **Verantwortung für ihre eigene Selbststeuerung und Impulskontrolle** zurück, sodass die Lehrkraft sich auf das Wesentliche, nämlich die Wissensvermittlung konzentrieren kann.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass Lehramtsanwärter/innen oft die tatsächlichen Belastungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterschätzt haben. Das macht es ihnen zusätzlich schwer, einen Zugang zu jungen Menschen zu finden, vor allem, wenn diese sich auf destruktive Weise äußern. Jedoch hat diese Arbeit einen hohen gesellschaftlichen Wert. Ein Engagement auf dieser Ebene verleiht der anstrengenden Arbeit einen „höheren Sinn“. Sie kann als sehr befriedigend empfunden werden und innere Ruhe und Gelassenheit mit sich bringen. Diese Haltung ermöglicht es, Grenzen zu setzen statt sich aufzuopfern. Es ist, wie wenn derjenige aus etwas schöpft, was ihn weniger schnell erschöpfen lässt. Denn wie Joachim Bauer in seinem Buch „Lob der Schule“ so treffend zitiert: **„To be a teacher is to be forever an optimist.“**

Diese grundsätzlich optimistische Haltung, eine hohe Selbstachtung - unabhängig von äußerer Anerkennung - und eine bewusste Selbstfürsorge auf körperlicher und seelischer Ebene sind nach meiner Erfahrung die wesentlichen Pfeiler für gesundheitliche Stabilität eines Lehrers und einer Lehrerin am Arbeitsplatz Schule.

Zur Person:

Dr. Sabine Gapp-Bauß ist Ärztin für ganzheitliche Medizin und Naturheilverfahren in Bremen. Sie begleitet Menschen dabei, ihre eigenen Ressourcen bei der Krankheits- und Stressbewältigung wahrzunehmen und zu erweitern. Aus ihrer langjährigen Arbeit mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen entstand ihr innovatives Stressbewältigungskonzept.

Es fand Niederschlag in der Veröffentlichung der erfolgreichen Bücher "Stressmanagement. Zu sich kommen statt außer sich geraten" (Param, dritte überarbeitete Auflage 2008) und "Stressmanagement. Das Übungsbuch" (Isensee 2006) sowie zahlreichen Vorträgen und Fachartikeln (siehe Artikel über Burnout und Depression unter www.gapp-bauss.de). Sie ist Co-Autorin zum Thema "Selbstfürsorge und Selbststeuerung" im "Handbuch Trauma und Dissoziation".

■ Seit 2009 freie Referentin am Landesinstitut für Schule (LIS) in Bremen und an der Landesschulbehörde Lüneburg.

- Seit 16 Jahren praktische Ärztin mit dem Schwerpunkt Naturheilverfahren und seit 20 Jahren in der Gesundheitsbildung, u. a. Stress- und Entspannungsseminare im Bereich Schule, Krankenhaus und bei verschiedenen Bildungsträgern.
- Ausbildung in Allgemeinmedizin in Bremen und Weiterbildung in Ganzheitsmedizin und Naturheilverfahren.
- Studium der Medizin in Heidelberg und Berlin.
- Studium der Biologie und Geographie für höheres Lehramt in Saarbrücken und Heidelberg,
- Jahrgang 1949.
- Weitere Informationen finden Sie unter www.gapp-bauss.de

4 Beratungsstellen außerhalb des LIS

4.1 Forum Lehren und Lernen

Im Forum Lehren und Lernen werden aktuelle Forschungsergebnisse aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, Bildungs- und Gesundheitswissenschaften, Psychologie und Kognitionswissenschaften in Bezug auf ihre Relevanz für den Schulalltag untersucht. Wissenschaftler arbeiten bei der Übertragung der Erkenntnisse in den Schul- und Unterrichtsalltag eng mit Lehrern zusammen.



Die Universität Bremen hat in den letzten Jahren ein vielfältiges Angebot für Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer mit dem Ziel entwickelt, einen lebendigen Austausch mit den Schulen der Region zu etablieren. Das Programm und die Kooperationen werden auf Grundlage einer Gesamtstrategie weiter ausgebaut. Die beteiligten Fachbereiche, Institute und Wissenschaftler haben sich im Forum Lehren und Lernen zusammengeschlossen und stimmen ihre Angebote aufeinander ab.

Das Forum Lehren und Lernen ist als Netzwerk organisiert, es beteiligen sich Fachbereiche, Institute und einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Zusammenarbeit wird von der Kooperationsbeauftragten Universität – Schule, Gisela Gründl, koordiniert. Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin. Schulen, Lehrer, Schüler und Eltern können sich mit ihren Fragen ebenso an sie wenden, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ein Angebot konzipieren möchten oder den Kontakt zu Schulen suchen.

Das Ziel des Forums Lehren und Lernen ist die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer bei der Veränderung von Handlungs- und Lehrkonzepten zur Verbesserung der Lernergebnisse. Die Angebote sind auf der Homepage (www.schule.uni-bremen.de) nach Zielgruppen strukturiert dargestellt.

Dazu ein Teilnehmer: „Es werden Themen von Fachleuten dargeboten und intensiv diskutiert. Die eigene Unterrichtspraxis erhält hier neue Impulse oder wird durch die wissenschaftlichen Ausführungen abgesichert.“ (Jürgen Koopmann, Schulleiter)

Ansprechpartnerin:

Gisela Gründl
Universität Bremen
Akademie für Weiterbildung
Arbeitsgebiet Universität-Schule
(0421) 218-61613
gruendl@uni-bremen.de
www.schule.uni-bremen.de

4.2 Schattenriss

Schattenriss, die Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V. leistet seit 1987 einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz in Bremen.



Angebote für den schulischen Bereich

Im **schulischen Bereich** können Fachkräfte mit unterschiedlichen Formen des sexuellen Missbrauchs oder sexueller Übergriffe konfrontiert sein:

- Verdacht oder ein Hinweis auf sexuellen Missbrauch im familiären/sozialen Umfeld eines Schülers oder einer Schülerin
- Sexuelle Übergriffe unter Schüler /Schülerinnen
- Sexuelle Übergriffe durch Kollegen/Kolleginnen:

Hierzu gibt es für alle Schulen die Handreichungen „...und wenn es ein Kollege ist?“, die von Schattenriss und der Fachstelle für Gewaltprävention in Kooperation mit der Bildungsbehörde entwickelt wurden.

Zur **Beratung der schulischen Fachkräfte** in den genannten Situationen und zur Unterstützung der Präventionsarbeit an der Schule **bietet Schattenriss folgendes an:**

- Einzel- und Teambberatung

- Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten
(auch für ReferendarInnen)
- Fortbildungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Initiierung und Beteiligung an Präventionsprojekten
- Didaktische Beratung

Angebote für Betroffene

- Beratung für Mädchen und für Frauen, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden
- Onlineberatung für Mädchen und Frauen bis 25 Jahren
www.schattenriss-onlineberatung.de
- Beratung für Angehörige und Bezugspersonen
- Beratung für Frauen mit Beeinträchtigung

Weitere Aufgaben von Schattenriss:

Fachberatung und Fortbildung

Für Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen beruflich in Kontakt sind (Kindertagesstätten, Einrichtungen der Jugendhilfe, Sportverbände, u.a.)

Prävention

- Beratung und Information
- Elternabende in KiTas zu unterschiedlichen Themen

Kooperation – Vernetzung

- Kooperation mit Fachberatungsstellen in Bremen u.a.
- Bremer Jungenbüro e.V.,
- Mädchenhaus Bremen
- Kinderschutz-Zentrum
- Fachstelle für Gewaltprävention
- Initiierung und Beteiligung an interdisziplinären Arbeitskreisen
- Bei Verdacht auf innerfamiliärem sexuellen Missbrauch an Mädchen kooperieren wir als externe Expertinnen mit dem Amt für Soziale Dienste bei Helfer/innenkonferenzen

Für weitere organisatorische und inhaltliche Informationen empfehlen wir unsere Homepage <http://www.schattenriss.de>

Kontakt:

Schattenriss - Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V.

Waltjenstraße 140

28237 Bremen

info@schattenriss.de

Fon 0421 - 61 71 88

Fax 0421 – 61 71 74

4.3 Bremer JungenBüro e.V.



Informations- und Beratungsstelle für Jungen, die Gewalt erleben

Das Bremer JungenBüro berät Jungen, die von seelischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt betroffen sind, sowie deren Angehörige und Fachkräfte. Mobbing, Gewalt in der Familie oder auf der Straße, sowie sexueller Missbrauch sind häufige Themen der Beratung. Wir unterstützen Fachkräfte auch bei der Abklärung von Verdachtsfällen, z.B. bei sexueller Gewalt.

Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch auch anonym möglich. Für Jungen und junge Männer bietet das Bremer JungenBüro neben der telefonischen und persönlichen Beratung auch eine Onlineberatung (<http://www.jungenberatung-bremen.de>) an.

Telefonische Sprechzeiten: Mo. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 14.00 – 16.00 Uhr, Termine: nach Vereinbarung.

Das Bremer JungenBüro bietet darüber hinaus auch Selbstbehauptungskurse für Jungen an, die von Mobbing betroffen sind oder waren.

Kontakt:

Schüsselkorb 17/18

28195 Bremen

0421. 59 86 51 60

<http://www.bremer-jungenbuero.de>

info@bremer-jungenbuero.de

4.4 pro familia Bremen und Bremen Nord



Sexualpädagogik für Kinder und Jugendliche: Mehr als Aufklärung ...

Kinder und Jugendliche brauchen eigene Erfahrungsräume. Die pro familia unterstützt Mädchen und Jungen auf ihrem Weg zu einer selbst bestimmten und verantwortungsvollen Sexualität. Wir zeigen den Kindern und Jugendlichen, dass es Ansprechpartner/innen gibt, mit denen sie offen und vertrauensvoll über Sexualität sprechen können. Ihre Fragen, Ängste, Neugier und Probleme stehen bei uns im Mittelpunkt.

Sexualpädagogische Bildung muss das Selbstbewusstsein, die Kontaktfähigkeit, Angstbewältigung, Verantwortlichkeit, Toleranz und Fähigkeit zum Widerspruch und zur Abgrenzung gegenüber den Wünschen und Forderungen anderer fördern. Sexualpädagogische Arbeit bei pro familia bedeutet, Mädchen und Jungen altersgemäß und einfühlsam zu informieren und ihnen Unterstützung in sexuellen und partnerschaftlichen Lernprozessen anzubieten.

Wir arbeiten sowohl in geschlechtsgemischten als auch in geschlechtsspezifischen Gruppen. Gerne besprechen wir mit Ihnen telefonisch, welches Angebot für Sie und Ihre Klasse passend ist. Aufgrund reger Nachfrage möchten wir Sie darauf hinweisen, dass es sinnvoll ist, frühzeitig einen Termin zu vereinbaren.

Unsere Angebote

Info-Termine

Schulklassen und andere Gruppen haben die Möglichkeit sich in den pro familia Beratungsstellen Bremen, Bremen-Nord und Bremerhaven über die Arbeit und Ziele der pro familia zu informieren. Nach einem allgemeinen Überblick über die Angebote der pro familia werden je nach Interesse Themen wie z.B. Pubertät, das „erste Mal“, Homosexualität, sexuell übertragbare Erkrankungen, Verhütungsmittel oder ungewollte Schwangerschaft besprochen.

Zum Abbau von Schwellenängsten finden die Info-Termine in den Räumlichkeiten der pro familia Beratungsstelle statt. Gewöhnlich bieten wir diese vormittags über die Dauer von zwei Zeitstunden an. Wünschenswert ist eine (evtl. anonyme) Fragen-/ Themensammlung, die im Vorfeld erarbeitet und eingereicht wird.

Kosten: pro Schüler/in 2 Euro

Projekte

In den sexualpädagogischen Projekten können bestimmte Fragestellungen intensiver bearbeitet werden. Dieses Angebot ist themenzentriert und kann mehrere Termine umfassen.

Themen können sein:

<ul style="list-style-type: none">■ Freundschaft, Liebe, Sexualität■ Geschlechtsrollen■ Verhütungsmittel■ Das „erste Mal“■ Anmache	<ul style="list-style-type: none">■ Ungewollte Schwangerschaft■ Sexuelle Orientierung■ Besuch bei Frauenarzt/ -ärztin■ Elternschaft■ und vieles mehr
--	--

Möglich ist auch eine Zusammenarbeit im Rahmen von Projekttagen und -wochen.

Kosten: 45 Minuten/ 17,90 Euro pro Teamer/in bzw. 60 Minuten/ 24,00 Euro pro Teamer/in

Fortbildung, Beratung und Verhütungsmittelkoffer

Für Lehrer/innen bieten wir zudem sexualpädagogische Fortbildungen sowie Einzel- und Gruppenberatung an. Wir verleihen auch Verhütungsmittelkoffer an pädagogische Fachkräfte.

Weitere Informationen unter: www.profamiliabremen.de

pro familia Beratungsstelle Bremen

Hollerallee 24
28209 Bremen
Tel. 0421 - 340 60 30
Fax 0421 - 340 60 35
bremen@profamilia.de

pro familia Beratungsstelle Bremen-Nord

Weserstraße 35
28757 Bremen
Tel. 0421 - 65 43 33
Fax 0421 - 65 55 43
bremen-nord@profamilia.de

Telefonische Sprechzeiten:

Montag 09.00 – 12.30 und 14.00 – 17.00 Uhr
Dienstag 09.00 – 12.30 und 14.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag 09.00 – 12.30 u.14.00 – 17.00 Uhr
Freitag 09.00 – 12.30 Uhr

Telefonische Sprechzeiten:

Montag 09.00 – 13.00 Uhr
Dienstag 15.30 – 18.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 13.00 Uhr
Donnerstag 15.30 – 18.00 Uhr
Freitag 09.00 – 13.00 Uhr

4.5 Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle und Institutsambulanz (KIPSY)

Die KIPSY ist eine Beratungsstelle für seelisch kranke Kinder und Jugendliche am Gesundheitsamt Bremen. Das Team der KIPSY ist ein multiprofessionelles Team aus SozialpädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen. Zur KIPSY gehört eine Suchtberatungsstelle namens ESCAPE. Es wird Beratung und Unterstützung bei allen kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbildern angeboten. In der medizinischen, psychologischen und sozialen Diagnostik wird der Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen berücksichtigt und die Ressourcen der Patienten und deren Familien mit einbezogen. Nachfolgend werden je nach Bedarf weitere Einzel- und Familiengespräche als Beratung und therapeutische Unterstützung angeboten.

Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit anderen betreuenden und unterstützenden Institutionen, z.B. den Jugendämtern, freien Jugendhilfeträgern, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, niedergelassenen Kinderärzten und Kinder- und Jugendpsychiatern sowie TherapeutInnen.

Mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Klinikum Bremen Ost besteht durch eine vertraglich geregelte Kooperation mit der Institutsambulanz der Klinik eine enge Verbindung. Ggf. sinnvolle Behandlungen in der Klinik werden unmittelbar aus der Arbeit mit den Klienten und ihrem Bezugssystem heraus geplant.

Die Termine werden über die Geschäftsstelle vergeben, für reguläre Termine gibt es eine Wartezeit von maximal 4-6 Wochen. Die KIPSY ist von montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 17:00 Uhr erreichbar unter der Tel.-Nr. 361-6292. Eventuell läuft ein Anrufbeantworter, dann erfolgt so bald als möglich ein Rückruf.

In akuten Krisensituationen kann man auch ohne Terminvereinbarung in die Beratungsstelle kommen. Sollte das aus bestimmten Gründen nicht möglich sein, können die Mitarbeiter/Innen in Einzelfällen auch aufsuchend tätig sein, z.B. nach Hause oder in Schulen kommen. Außerhalb der Öffnungszeiten können sich Familien bei psychiatrischen Krisensituationen an den Kriseninterventionsdienst wenden (Tel. 790 333 33).

Ausführlichere Informationen über die KIPSY und ESCAPE finden sich auf der Internetseite des Gesundheitsamtes. Für Fragen kann man sich aber auch an die Geschäftsstelle wenden:

Kontakt:

Geschäftsstelle der KIPSY

Gesundheitsamt

Horner Straße 60-70

Eingang 6 (Klingel ist dort vorhanden)

28203 Bremen

Tel.: +49421 361 6292

Fax: +49421 496 6292

E-Mail: Kipsy@gesundheitsamt.bremen.de

5 Nützliches und Wichtiges

5.1 Personalrat – Schulen

Außer den vielen Tipps und Hinweisen für die tägliche Arbeit als Lehrer/-in sind insbesondere die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Schule, konkret die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte wichtig. Damit die Interessen und Rechte der Beschäftigten nicht zu kurz kommen, gibt es den Personalrat –Schulen als gesetzliche gewählte Interessenvertretung aller Beschäftigten an Schulen.

- Der Personalrat–Schulen ist zuständig für die Beratung und Unterstützung bei Problemen bezüglich Arbeitsbedingungen, Konflikten mit Vorgesetzten oder Behörde oder auch einfach Nachfragen zu Rechten und Pflichten am Arbeitsplatz.
- Beratungen führt der Personalrat individuell und auf Nachfrage auch für Kollegiumsgruppen oder Gesamtkonferenzen durch. Die Personalräte unterliegen dabei der Verschwiegenheitspflicht!
- Darüber hinaus kann der Personalrat in sozialen, personellen und organisatorischen Angelegenheiten mitbestimmen.
- Zu aktuellen Themen gibt der Personalrat–Schulen „Personalrats Infos“ heraus.
- Zur weiteren Information und Beteiligung finden mindestens zweimal jährlich Personalversammlungen statt. Personalversammlungen gelten als Arbeitszeit. Jeder hat das Recht, zur Personalversammlung zu gehen, auch wenn sie während der regulären Unterrichtszeit stattfindet!

Die Personalratswahlen finden alle vier Jahre statt, die letzte Wahl war am 14. März 2012.

Kontakt:

Personalrat–Schulen
Vorsitzende
Petra Lichtenberg
Tel: (0421) 361-4667/ 6044
Fax: (0421) 361-16291
eMail: pr-schulen@bildung.bremen.de
www.pr-schulen-bremen.de

Personalausschüsse an den Schulen

Die Kollegien der einzelnen Schulen haben das Recht, an ihrer Schule einen Personalausschuss zu bilden, der ihre Interessen gegenüber der Schulleitung vertreten bzw. bei innerschulischen Konflikten vermitteln kann. Der Personalausschuss ist von der Schulleitung auch in Fragen der Personalentwicklung einzubeziehen.

Hinweise des Personalrats zu wichtigen Themen für Lehrer/innen:

Abordnung und Versetzung

Jedes Schuljahr wieder dreht sich das Abordnungs- und Versetzungskarussell von neuem. Mit „Personalausgleichsverfahren“ wird der Versuch unternommen, die durch den Stellenabbau der vergangenen Jahre entstandenen Lücken an den Schulen zu füllen.

Bis zum Schuljahr 1997/98 hielt sich die Behörde an einen Kriterienkatalog für Versetzungen/Umsetzungen, mit dem ein Mindestmaß an Transparenz, Zumutbarkeit, Schutz und Gerechtigkeit gewährleistet war. Wiederholte Versuche der Verschärfung des Kriterienkatalogs wurden vom Personalrat-Schulen zuletzt vor dem Oberverwaltungsgericht verhindert.

Das sollten Sie wissen

Letztlich kann der öffentliche Arbeitgeber über den Einsatz des Personals nach Recht, Gesetz und pflichtgemäßem Ermessen entsprechend der dienstlichen Erfordernisse verfügen. Aber er entscheidet nicht alleine.

Der Personalrat hat ein Mitbestimmungsrecht bei jeder Einzelmaßnahme von Abordnung/Umsetzung/Versetzung.

Die Möglichkeiten des Personalrats sind begrenzt bei jeder Einzelmaßnahme, aber durchaus wirkungsvoll in der Summe.

Wichtig ist, dass Kollegen/innen ihr Einverständnis zu einer Abordnung/Versetzung so lange nicht geben, wie die Bedingungen nicht klar sind.

Zu diesen Bedingungen gehören:

- Transparenz des Auswahlverfahrens: Warum gerade ich?
- Berufung auf die Schutzkriterien des alten Katalogs (beim PR anfordern!)
- Zielschule: Warum gerade da hin? Also: Nach Bedarf und v.a. Fachbedarf fragen!

- Bei Abordnung: Umfang nach Wochenstunden klären
- Dauer der Abordnung: Wie lange zu welchem Preis?
- Rückkehrrecht regeln: Nach wie viel Jahren zurück zur Stammschule?
- Welcher Schutz vor erneuter Abordnung wird zugesichert?
- Pendelstunde ab 8 Wochenstunden Abordnung für außerunterrichtliche Mehrarbeit
- Unterstützte Einarbeitung bei Wechsel in eine andere Schulstufe
- Anpassung der U-Verpflichtung bei mehr als 6 Wochenstunden Einsatz in anderer Schulstufe.

Möglichkeiten der Beurlaubung

Eine Beurlaubung ist möglich als

Elternzeit (Erziehungsurlaub)

Der Anspruch auf Elternzeit besteht - unabhängig von dem Anspruch auf Elterngeld - in der Regel bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres der Kinder. Sie steht beiden Eltern zu. Während der Elternzeit ist eine Teilzeitbeschäftigung möglich. Die Elternzeit muss spätestens sieben Wochen vor Beginn beantragt werden. Dieser Antrag muss den Beginn bzw. die Dauer und den Umfang der verringerten Arbeitszeit enthalten. Die gewünschte Verteilung soll im Antrag angegeben werden (gilt ebenso für Teilzeit). Zweimal kann während der Gesamtdauer der Elternzeit die Verringerung der Arbeitszeit beansprucht werden (Antragsfrist sieben Wochen).

Sonderurlaub aus familiären Gründen

Urlaub aus familiären Gründen ist möglich für die Betreuung von Kindern unter 18 Jahren oder pflegebedürftiger sonstiger Angehöriger. Für Beamte gilt dabei eine Höchstgrenze von maximal 15 Jahren.

Sonderurlaub aus arbeitsmarktpolitischen Gründen

Urlaub aus arbeitsmarktpolitischen Gründen ist bis zu sechs Jahren möglich. Ab dem vollendeten 55. Lebensjahr ist für Beamte unbezahlter Urlaub bis zum Beginn des Ruhestands möglich.

Urlaub in besonderen Fällen/aus anderen Gründen

Urlaub in besonderen Fällen kann gewährt werden, wenn ein wichtiger anderer Grund vorliegt und dienstliche oder betriebliche Belange nicht entgegenstehen.

Anträge auf Beurlaubung müssen jeweils für das darauffolgende Schulhalbjahr gestellt werden.

Die genauen Termine müssen bei der Schulleitung/Bildungsbehörde erfragt werden!

Mutterschutz/ Elternzeit/ Stillzeiten

Aktuelle Informationen zum Themenkomplex „Mutterschutz/ Elternzeit/ Stillzeiten“ finden Sie im Internet unter: <http://www.pr-schulen-bremen.de> → Service.

Personalakten

Die Personalakten der beschäftigten Lehrkräfte werden bei der zuständigen Senatorin für Bildung und Wissenschaft geführt. Die Hauptakte enthält alle Urkunden und Vorgänge, die im Zusammenhang mit dem Beschäftigtenverhältnis stehen, wie z. B. Arbeitsverträge, Zeugnisse und anderes. Darüber hinaus gibt es für die Bereiche Urlaub, Krankheit oder disziplinar-strafrechtliche Angelegenheiten Teilakten.

Grundsätzlich gilt, dass den Beschäftigten, gleich ob Beamte oder Angestellte, jede Beschwerde, Behauptung und Bewertung, die für ihn/sie ungünstig und nachteilig sein könnte, vor Aufnahme in die Personalakte zur Kenntnis gebracht werden muss und ihm/ihr Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben ist. Die Stellungnahme muss mit zur Personalakte genommen werden. Weitere Infos: §56 des Beamtenrechts-Rahmengesetz.

Damit der/die Beschäftigte eine Kontrollmöglichkeit hinsichtlich des Inhaltes der Personalakte hat, gibt es ein Akteneinsichtsrecht für die Beschäftigten. Dieses Recht beinhaltet nicht nur, dass der/die Beschäftigte auf seinen/ihren Antrag hin in von der Behörde bestimmten Räumlichkeiten die Akten einsehen kann, sondern auch, dass diese/r Auszüge, Abschriften, Ablichtungen oder Ausdrucke anfertigen darf.

Alle anderen Unterlagen, die für den/ die Beschäftigten/ Beschäftigte ungünstig sind oder ihm/ihr nachteilig werden könnten, sind auf Antrag nach drei Jahren aus der Personalakte zu entfernen und zu vernichten.

Wenn sich also ein Beschäftigter/eine Beschäftigte über den Inhalt seiner/ihrer Personalakte Kenntnis verschaffen möchte, muss er/sie bei der Personalstelle einen Antrag auf Einsicht-

nahme in die Personalakte stellen. Dieser Antrag kann schriftlich oder mündlich gestellt werden.

Schriftstücke, die dem/der Kollegen/Kollegin bisher nicht bekannt waren und einen negativen Inhalt haben, sollten kopiert werden. Mit Hilfe des Personalrats-Schulen sollte ein Antrag auf Aktenreinigung auf dem Dienstweg gestellt werden.

Urlaub aus persönlichen Anlässen

Dieser kann u. a. in folgenden Fällen gewährt werden:

Anlass	Beamte	Angestellte
Niederkunft der Ehefrau oder Lebensgefährtin	1 Arbeitstag	1 Arbeitstag
Tod der/des Ehegattin/ Ehegatten, Lebensgefährtin/ Lebensgefährten, Kindes oder Elternteils	2 Arbeitstage	2 Arbeitstage
Umzug aus dienstlichen Gründen	Nicht ausdrücklich geregelt	1 Arbeitstag
Dienstjubiläum nach 25, 40 oder 50 Jahren	1 Arbeitstag	1 Arbeitstag
Ehrenämter bei gesetzlicher Verpflichtung	Nicht ausdrücklich geregelt	Fortzahlung der Vergütung, wenn keine Ersatzansprüche
Teilnahme an Tagungen (gewerkschaftlich, politisch etc.)	Bis zu 5 Tagen im Kalenderjahr	Bis zu 6 Tagen im Kalenderjahr
Ärztliche Behandlung während der Arbeitszeit	im erforderlichen Umfang	im erforderlichen Umfang

Sonderurlaub aus besonderen Anlässen

Zunächst ist unverzüglich die Schulleitung zu informieren, damit diese den Unterrichtsausfall auffangen kann. Die Schulleitung kann Lehrkräften Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Vergütung/Bezüge bis zum Umfang von 3 Tagen erteilen, wenn der Vertretungsunterricht gesichert ist.

Teilzeit

Nachdem die GEW im Jahre 2000 mit dem Senator für Bildung eine Vereinbarung zur Abschaffung der Zwangsteilzeit geschlossen hat, muss niemand mehr gegen seinen/ihren Willen Teilzeit arbeiten. Freiwillige Teilzeit ist auf Antrag möglich, allerdings wird vom Antragsteller/von der Antragstellerin verlangt, dass er/sie sich für mindestens zwei Jahre festlegt. Aus wichtigen Gründen kann die Teilzeit auch innerhalb dieser Zeit geändert werden. Anträge für das darauf folgende Halbjahr sind auf dem Dienstwege (d. h. über den Schreibtisch des jeweiligen Schulleiters/der jeweiligen Schulleiterin) an die Behörde zu stellen. Die genauen Termine bitte unbedingt bei der Schulleitung/ Bildungsbehörde erfragen!

Für Beamte gilt: Sie müssen mindestens die Hälfte der jeweiligen Pflichtstundenzahl arbeiten. Aus familiären oder arbeitsmarktpolitischen Gründen kann eine unterhäufige Teilzeit (bis zu max. 12 Jahren) bewilligt werden. Wichtig: Es existiert ein Teilzeiterlass, der der Tatsache Rechnung trägt, dass Teilzeitbeschäftigte im Verhältnis mehr arbeiten als Vollzeitbeschäftigte. An allen Schulen sollen Regelungen getroffen werden, die die Belange der teilzeitbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen an jeder Schule berücksichtigen.

Erkrankung eines Kindes

Bei schwerer Erkrankung eines im Haushalt lebenden Kindes, welches nach ärztlichem Zeugnis der Pflege oder Betreuung bedarf, besteht ein fürsorglicher Anspruch auf Freistellung von der Arbeit. Voraussetzung ist, dass eine andere im Haushalt lebende Person für die Pflege und Betreuung nicht zur Verfügung steht.

Grundsätzlich ist der Anspruch auf das notwendige Maß begrenzt:

Arbeitnehmer/innen als Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung	
a. Kind unter 12 Jahre	10 Tage
bei mehreren Kindern höchstens	25 Tage
b. Kind unter 12 Jahre, alleinerziehend	20 Tage
bei mehreren Kindern höchstens	50 Tage
Arbeitnehmer/innen, die nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung sind	
	3 Arbeitstage
Beamten/innen	
a. Wenn das Bruttoeinkommen eine festgelegte Summe nicht übersteigt (2006 betrug die Summe 47.250,-- Euro Jahresbruttoeinkommen - entspricht Besoldungsgruppe A12a bei Vollzeitbeschäftigung)	10 Arbeitstage
b. sonstige	4 Arbeitstage
Erkrankung der Betreuungsperson	
Kind unter 8 Jahren bzw. dauernd pflegebedürftig	4 Arbeitstage

Vertretungsunterricht/ Mehrarbeit

Gemäß der geltenden Dienstanweisung für Lehrer im Lande Bremen sind die Kolleginnen und Kollegen verpflichtet, zwei Unterrichtsstunden zusätzlich pro Woche an Unterricht zu übernehmen, wenn zwingende dienstliche Verhältnisse dies erfordern.

Nach der geltenden Mehrarbeitsvergütungs-Verordnung wird die Mehrarbeit nur dann besonders vergütet, wenn sie 3 Unterrichtsstunden im Kalendermonat übersteigt und nicht durch Dienstbefreiung innerhalb von 3 Monaten ausgeglichen werden kann.

Für teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis ist jede zusätzliche Stunde, die sie bis zum Umfang der Vollbeschäftigung leisten, keine Mehrarbeit im Sinne der Mehrarbeitsvergütungs-Verordnung, sondern zusätzliche Arbeit, die von der ersten zusätzlichen Stunde an zu vergüten ist. Es ist eine anteilige TV-L-Vergütung zu berechnen, so als ob der Vertrag aufgestockt würde.

Sofern teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/innen in der Vergangenheit unbezahlte Mehrarbeit geleistet haben oder nur nach den Sätzen für eine Mehrarbeitsvergütung bezahlt wurden, können sie für sechs Monate rückwirkend ihre Vergütung schriftlich geltend machen.

Aktuelle Informationen finden Sie im Netz unter: www.pr-schulen-bremen.de

5.2 Frauenbeauftragte Schulen – Bremen

Liebe Kolleginnen an den Bremer Schulen,

wir machen uns für die Frauenförderung im Schulbereich stark. Da wir als Lehrerinnen aus unterschiedlichen Bereichen kommen, ergänzen wir uns in unserer Arbeit als Frauenbeauftragte Schulen und bringen unser Wissen in die Vertretung der Kolleginnen ein.

Besonders als Berufsanfängerin ist es nicht leicht einschätzen zu können, welche Rechte und Pflichten es im Bremer Schuldienst gibt. Wir beraten Sie gerne im Einzelgespräch und unterstützen Sie in Gesprächen mit Kolleg/innen und Schulleitungen.

Wenn Sie eine Funktionsstelle anstreben, geben wir Ihnen Hinweise zum Bewerbungsverfahren und begleiten Sie dabei.

Wir setzen uns für die Rechte unserer Kolleginnen an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen im Sinne des Landesgleichstellungsgesetzes ein.

Haben Sie Fragen? Kommen Sie einfach vorbei.

Kontakt:

Anke Wuthe

Johanna Springfeld

Gisela Frese

Emil-Waldmann-Str. 3, 4. Stock

28219 Bremen

Tel.: 0421 361-2453 / -83292/ -2833

eMail: frauenbeauftragte-schulen@bildung.bremen.de

Weitere Informationen im Internet: www.fbsch-bremen.de

5.3 Sprechstunde Arbeitsplatz

Wenn Sie außerhalb des „Dienstweges“ Unterstützung und vertrauliche Beratung suchen, dann sind Sie bei uns richtig. Wir – die Sprechstunde Arbeitsplatz – sind eine Beratungsstelle von Kollegen/innen für Kollegen/innen bei Fragen und Problemen im Zusammenhang mit Ihrem Arbeitsplatz Schule. Sie erhalten bei uns Unterstützung in belastenden Situationen, egal ob sie durch gesundheitliche Probleme, Schulwechsel, Konflikte mit Kollegen/innen, Burnoutgefühle oder familiäre Überlastung u. ä. verursacht worden sind.

Wir bieten an:

- Gemeinsame Problemanalyse und kooperative Erarbeitung von Lösungsperspektiven und –schritten
- Informationen über Unterstützungsangebote in unterschiedlichen Bereichen (Gesundheitsberatung, Supervision, Arbeitsschutz, Arbeits- und Beamtenrecht)
- Vermittlung von Kontakten zu Gesprächspartner/ innen in kooperierenden Institutionen
- Bei Bedarf und auf Wunsch: Begleitung über den gesamten Prozess, Organisation von Konfliktmoderation und Intervention
- Wir kooperieren mit Institutionen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Dies sind beispielsweise die Fachdienste für Arbeitsschutz, Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Universität Bremen, Gesundheitsamt, Schwerbehindertenvertretung, Senatorin für Finanzen und Performa, Suchtkrankenhilfe, Arbeitnehmerkammer, Frauenbeauftragte, alle Bereiche des LIS.

Kontakt:

Petra Brandt, Lehrerin an der ISS Johann-Heinrich Pestalozzi
Ulrich Krackenberger, Lehrer am SZ Sek. II Am Rübekamp

Telefonische Sprechzeiten:

Di, Mi und Do 16.00 – 18.00 Uhr, Mi. auch 13.00 -15.00 Uhr.

Persönliche Beratung nach Vereinbarung:

(0421) 361-96759, Fax (0421) 361-16953, sprechstunde@afz.bremen.de

Doventorscontrescarpe 172, 28195 Bremen

Hinweis:

Weitere Informationen zur Orientierung im Dschungel der Angebote, die für den Berufsalltag in der Schule genutzt werden können, bietet der „**Wegweiser Arbeitsplatz**“, den Sie auf der Homepage des LIS unter <http://www.lis.bremen.de/detail.php?gsid=bremen56.c.29179.de> finden.

6 Tipps und Tricks

Im nachfolgenden Abschnitt finden Sie Ideen und Hinweise von Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten Jahren in der Berufseingangsphase waren. Vielleicht ist das eine oder andere für Sie hilfreich.



Ergänzend dazu möchten wir Sie auf die im Februar 2014 vom LIS veröffentlichte Broschüre „Los geht’s!“ aufmerksam machen, die das Thema Einarbeitung neuer Lehrpersonen an der Schule aus den verschiedenen Perspektiven der am Prozess Beteiligten in den Blick nimmt. Zum einen werden Aspekte aus Ihrer Sicht als Berufseinsteiger/in betrachtet und relevante Fragen aufgenommen.

Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, das Thema aus dem Blickwinkel Ihrer Schulleitung zu betrachten, denn „Los geht’s!“ ist als Switchbook konzipiert und von zwei Seiten aus zu lesen.

Hier ein Überblick über die Inhalte von „Los geht’s!“:

Inhaltsverzeichnis (aus der Sicht der Berufseinsteiger/innen)

Zum Start

1. BEP Bremen
2. Dimensionen und Handlungsfelder der BEP in Bremen
 - 2.1 Dimensionen
 - 2.2 Handlungsfelder BEP Bremen
 - 2.2.1 Meine Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer
 - 2.2.2 Unterrichtsplanung und -durchführung
 - 2.2.3 Vertretungsstunden
 - 2.2.4 Hausaufgaben
 - 2.2.5 Umgang mit Störungen
 - 2.2.6 Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer sein
 - 2.2.7 Zusammenarbeit mit Eltern
 - 2.2.8 Neu im Kollegium
 - 2.2.9 Kooperation mit der Schulleitung
 - 2.2.10 Gesund bleiben

Materialien

Inhaltsverzeichnis (aus der Sicht Ihrer Schulleitung)

Vorbemerkung

1. Die Berufseingangsphase (BEP) in Bremen
 2. Erwartungsklärung aller Beteiligten
 3. Aspekte eines Einarbeitungskonzeptes
 - 3.1 Rituale zum Anfang
 - 3.2 Informationsweitergabe und „Digitale Schulmappe“
 - 3.3 Startbegleitung
 - 3.4 Integration ins Kollegium und in bestehende Teams
 - 3.5 Unterrichtseinsatz und Klassenleitung
 - 3.6 Feedback und Gesprächsangebote
 - 3.7 Individuelle Fortbildungsplanung
 4. Literatur
- Materialien

Haben Sie Interesse an „Los geht’s!“? Bitte kontaktieren Sie mich.



Astrid Becker
Telefon: 0421 361 2503
Email: abecker@lis.bremen.de

6.1 Gespräch über den Unterrichtseinsatz zwischen Schulleitung und neuen Kollegen

Mit Beginn an einer neuen Schule sollten Sie sich über Ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten bewusst sein z. B.

- Was kann ich besonders gut?
- Was traue ich mir noch nicht so recht zu?
- Ist es für mich eine Erleichterung ein Klasse zu übernehmen, weil ich hier meine eigenen pädagogischen Rahmenbedingungen schaffen kann oder arbeite ich lieber als Fachlehrer/-in?
- Will ich im Team arbeiten? Welche Vorstellungen von Teamarbeit habe ich?
- Welche Talente kann ich bzw. die Schule produktiv nutzen?

Wenn Sie die untenstehenden Anhaltspunkte für sich durchdacht haben, können Sie im Gespräch über den Unterrichtseinsatz aktiver agieren. Scheuen Sie sich nicht, Aspekte anzusprechen, die seitens der Schulleitung nicht erwähnt werden.

Gesichtspunkt	Mein Gedanke
Einsatz als Fachlehrer/in	
Einsatz als Klassenlehrer/in	
Arbeit im Team	
Einsatz in bestimmten Schulstufen	
Bisherige Unterrichtserfahrung	
Fachfremder Einsatz	
Besondere Kompetenzen außerunterrichtlich, unterrichtsbezogen	
Unterricht in parallelen Kursen	
Einsatz in Maßnahmen zur Integration von behinderten Schülern/-innen	
Einsatz in Maßnahmen mit hohem Anteil von Jugendlichen mit nichtdeutscher Muttersprache	
...	

Diese Checkliste ist entstanden in enger Anlehnung an den „Wegweiser für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger“, 01/2004, Landesinstitut Hamburg. Wir danken Maja Dammann, LI Hamburg, für die freundliche Genehmigung der Übernahme.

6.2 Die Berufseingangsphase aus der Sicht von Berufseinsteiger/innen

Kollegiale Beratung und Supervision (KoBeSu)

Austausch über berufliche Fragen und Probleme, Hilfe zur Selbsthilfe, Methoden der Selbstreflexion, Kommunikation und Interaktion

Fortbildungsangebote

individueller Fortbildungsbedarf zur Realisierung persönlicher, pädagogischer und fachlicher Ziele

BEP

Berufseingangsphase aus der Sicht von Berufseinsteiger/-innen

Startsprung

Einführung ins LIS (Ansprechpartner/-innen, Bibliothek), Kennenlernen anderer Berufsanfänger/-innen
Teilnahme an Workshops

Praxis AGs

Zu konkreten Fragestellungen, die aus dem Kreis der Berufseinsteiger/innen formuliert werden.

6.3 Warum halte ich die BEP für sinnvoll?

Womit werde ich in den ersten Wochen konfrontiert?

<ul style="list-style-type: none"> ■ Übernahme von VERANTWORTUNG ■ unausgesprochene Regeln am neuen Arbeitsplatz ■ Klassenleitung ■ erstes Schülergespräch ■ erstes Elterngespräch ■ erste Pausenaufsicht ■ erste Vertretungsstunde ■ Konflikt mit Kollegen ■ Konflikt mit der Schulleitung ■ erster Elternabend ■ erster Ausflug ■ Übernahme bzw. Zuweisung eines Amtes (z. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ fachfremder Einsatz ■ schwierige Schüler/innen ■ viele neue Fachthemen ■ unbekannte Fachräume ■ welche Medien, Gerätschaften sind vorhanden ■ schulinterne Curricula ■ Bewertungskriterien ■ Integration in ein fremdes Kollegium ■ unzählige neue Schülergesichter und -namen ■ Hierarchie ■ 27 Stunden qualitativ gut unterrichten
--	--

<p>B. Fachleitung, Vertrauenslehrer, Ausschussmitglied)</p>	
---	--

Bedingungen für einen guten Berufsstart!

<ul style="list-style-type: none"> ■ keine Klassenleitung im ersten Jahr ■ kein fachfremder Einsatz ■ Zuordnung mehrerer Berufsanfänger an eine Schule (Teambildung) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterricht in Parallelklassen ■ Unterstützung im Fachbereich durch einen Mentor ■ Schulinterner Leitfaden für neue Kollegen
---	---

Wie hat es mich in der Berufstätigkeit unterstützt?

<ul style="list-style-type: none"> ■ verlässliche und kontinuierliche professionelle Begleitung ■ Stärkung in schwierigen Situationen ■ Konkrete Hilfestellung bei aktuellen Anfragen (rechtliche Grundlagen, außerschulische Hilfsangebote etc.) ■ Infobörse (Fortbildungen, Wettbewerbe, Ziele für Klassenfahrten, außerschulische Lernorte) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Angst abbauen ■ Öffnung ■ Eingestehen und Erkennen von Defiziten ■ Ich werde nicht allein gelassen (Isolation) ■ Austausch auch mit Kollegen aus anderen Schulen
--	--

Wie hat es die Professionalisierung vorangebracht?

<ul style="list-style-type: none"> ■ Erlernen von praxisrelevanten Methoden und Gesprächstechniken (aktives Zuhören/Feedback) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hilfe zur Selbsthilfe ■ Stärkung und Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen
--	---

6.4 Ein kleiner Schlüssel zur Klarheit

Persönlich, subjektiv und entwicklungsfähig.

Verfasst in den Sommerferien 2004 von zwei (ehemaligen) Berufseinsteigerinnen, die sich selber über einen solchen „Schlüssel“ sehr gefreut hätten.

Leena Tanner & Bettina Gärtner

Fit!

- Genügend Wasser trinken (jede Stunde ein Glas)
- Hülsenfrüchte (zweimal die Woche)
- Ei/ Käse tut morgens gut
- Täglich einen Apfel essen
- dreimal 20 min pro Woche Rad fahren
- ein Glas naturtrüber Apfelsaft/einen Becher grünen Tee
- eine Zitrusfrucht pro Tag
- alle 2,5 h etwas essen
- vor Mitternacht schlafen gehen
- drei verschiedene Obstsorten
- Nüsse jeden Tag

Ziele für das kommende Schuljahr

- Morgen-/Abendsatz
- Ideenbuch, Erfolgsbuch, Meine Klasse-Buch, Klassentagebuch
- einmal pro Woche Verabredung
- Sonntag ab 14 Uhr FREI
- Rituale (Tasse Tee, Nachlese im Zug, zweimal Sport)
- Ich möchte, ich kann, ich will, ich darf!
- NICHT immer SCHULE!
- zehn Minuten Meditation
- regelmäßige Ablage
- konsequentes Umsetzen der Ziele
- abends eine Seite Fachliteratur/eine Seite Belletristik

Tipps für positives Auftreten

- Professionalitätsanspruch durch Äußeres unterstreichen, symbolisches Umziehen
- Variieren sie häufig, unterstreichen Sie Ihre Bedeutung
- Tief durchatmen und zielstrebig mit Schultern nach hinten auf das Pult zugehen ohne Blick wandern zu lassen
- Nutzen Sie den Raum
- So wenig wie möglich setzen
- Nicht immer dieselben Schüler/innen anschauen
- Worte mit Gestik und Mimik unterstreichen
- Auf die eigene Sprache achten (Schüler-Slang vermeiden, keine Anglizismen)
- Schülern/innen helfen, sich besser auszudrücken (vollständige Sätze)

Präventive Maßnahmen

Lehrer-in: Ich bin der Boss! Dadurch wird die notwendige Distanz geschaffen, um Machtkämpfe zu vermeiden („Ich bleibe nicht länger.“ „Die Entscheidung liegt bei dir. Mach einen Vorschlag, wie wir das Problem lösen können!“).

- Doppelfragen und Mehrfachfragen vermeiden
- Sich nicht für Selbstverständlichkeiten bedanken
- Nicht über die Unruhe der Kinder hinwegreden
- Knappe, klare und eindeutige Anweisungen und Aufträge geben
- Erst den Arbeitsauftrag geben, dann das Arbeitsblatt austeilen
- Wenn-dann-Sätze vermeiden
- Das erwartete Schülerverhalten klar formulieren
- Erwünschtes Schülerverhalten wahrnehmen
- Ich-Botschaften senden („Wenn du mich ständig unterbrichst, muss ich immer wieder von vorne anfangen, das macht mich ärgerlich.“)
- Sich immer auf die Klasse als Ganzes konzentrieren, auch wenn man sich mit einzelnen Schülern oder Gruppen beschäftigt
- Auf Kleinstörungen unauffällig und frühzeitig reagieren, aber stets konsequent.
- Entscheiden, ob ein Verhalten eine sofortige Reaktion erfordert oder ob die Reaktion hinausgeschoben werden kann (z. B. nach dem Unterricht)
- Heimlichen Gewinn klären („Was bringt dir das Verhalten ein? Welchen Vorteil könnte ein/e Schüler/in haben?“)
- Bei gravierenden Störungen cool bleiben, nichts persönlich nehmen
- Beste Deeskalationstechnik: humorvolle Bemerkung
- Schüler/innen verblüffen, indem man das Gegenteil tut von dem, was sie erwarten
- Niemals Schüler/in vor der Klasse bloßstellen
- Keine Forderungen an Schüler/innen, die sich gerade im emotionalen Ausnahmezustand befinden
- Schülern/innen immer Wahlmöglichkeiten anbieten
- Symptombeschreibung: Schüler/in soll störendes Fehlverhalten in veränderter Form oder unter veränderten Bedingungen (Zeit, Ort) durchführen

- Rückmeldungen geben: Beschreibung des Verhaltens, Auswirkung des Verhaltens auf den Unterricht, die davon betroffenen Personen

Sympathie gewinnen

- auch (mal) Privates preisgeben
- Namen der Schüler/innen lernen!
- Interesse an ihrer Welt zeigen, nicht zu neugierig
- Humor/ heitere Gelassenheit (Nicht immer, aber immer öfter...)
- Schülern/innen mindestens doppelt so viele positive wie negative Rückmeldungen geben

Professionelle Kommunikation

- aktives Zuhören (Deiner Ansicht nach.., Du denkst also...)
- Generalisierungen erfragen („Ich habe keinen Bock.“ „Wozu, wodurch ist das gekommen, wie war es vorher?“)
- gezielter Einsatz nonverbaler Kommunikation
- respektvolle Sprache (Ich-Botschaften, Generalisierungen meiden (alle/nie/ keiner/immer/dauernd), akzeptierend und nicht wertend antworten, Selbstreflexion/-evaluation fördern)
- Rückmeldung und Ermutigung (beschreibende Rückmeldungen, konstruktive Kritik)
- Lob und Kritik spezifizieren (Wer, was, wann, wo)

Metakommunikation

- Günstig zum Beispiel: Versetz dich doch mal in die Lage von...
- Wie würdest du dich fühlen?
- Ich ärgere mich über Unterbrechungen.
- Du hast diesen Regeln zugestimmt, sollen sie für alle gelten oder nur für die anderen?
- Zu spät Kommende werden in jedem Fall ins Klassenbuch eingetragen.
- Ich kann verstehen, dass du ziemlich wütend bist. Lass uns später darüber sprechen und sehen, was wir tun können.

Nonverbale Kommunikationstechniken zur Verhaltenssteuerung

- mit Karten/Symbolen verständigen
- auch freundliche Signale
- körperlich präsent sein
- bei Unruhe innehalten
- Bewegung hin zu störenden Schülern/innen ohne Blickkontakt
- Kurzer Blickkontakt zu störendem/r Schüler/in, dann auf seine/ihre Arbeitsmaterialien
- Störende/n Schüler/in in den Unterricht einbeziehen (keine Ironie)
- Unterbrecher einbauen (Galgenraten, Witz, Fenster öffnen, Nackenmassage)
- Unauffällig Platzkärtchen verteilen (Pssst!)
- Zeigefinger an Lippe, Schild mit Symbol für Stille/ Hand erheben
- Bei diffuser Unruhe: Klingel (sparsam!)

Gutes Klassenklima = weniger Störungen

- Postkasten einrichten
- Die stille Minute: eine Schweigeminute einlegen – dabei den Schülern/innen einen Auftrag geben, woran sie denken sollen.
- Eine prägnante Regel setzen: „Andere nicht stören und nicht verletzen“.
- Hausaufgabenheft führen – Hausaufgabenheft für die Zusammenarbeit mit den Eltern benutzen – negative und positive Mitteilungen hineinschreiben
- Schülerorientierte Unterrichtsplanung: die Stunde stofflich nicht überfrachten, flüssiger Unterrichtsablauf, abwechslungsreiches Lernen, pünktlich aufhören und pünktlich beginnen.
- Materialien bereithalten für eventuelle Zusatzaufgaben.
- Leerlauf vermeiden: Arbeitsblätter mit allgemeinen Aufgaben bereitstellen.
Beispiele:
 - Nimm ein beliebiges Wort und schreibe fünf Reimwörter dazu!
 - Schreibe zum jedem Buchstaben des ABC ein Namenwort, ein Zeitwort und eine Eigenschaftswort (ohne C, X, Y)!

- Schreibe zehn Berufe auf und dazu jeweils ein Werkzeug, das für diesen Beruf typisch ist.

Für Ordnung sorgen.

- Klassen-Identität herstellen durch Rituale:
- Das Gedicht, das Zitat, der Witz, die Meldung, die Frage der Woche
- an speziellen Tagen alle in gleichen Farben
- gemeinsamer Aufmunterungs-Klassenruf, Klassenfarbe
- Fantasiereisen zum Stressabbau
- Fotos
- Unterstützungsgruppen
- gemeinsame Aktivitäten (Ausflüge, Spiele)
- Forum/Stuhlkreis/Blitzlicht/heißer Stuhl „Mir gefällt an dir...“
- Evaluation (Was kann ich dazu tun oder unterlassen/was können die anderen tun oder unterlassen/was kann der Lehrer tun oder unterlassen)
- Rollenspiele (So ist es jetzt in der Klasse, so möchten wir es haben. Dies können wir tun, damit es besser wird)
- Wenn etwas nicht stimmt: thematisieren (Klassenrat)

Belohnungen

- Verstärkte positive Aufmerksamkeit
- Lob vor der Klasse
- Zuweisung einer begehrten Tätigkeit
- Einen Lob als Brief an die Eltern schicken
- Lobzettel: für ..., weil dir heute ... so gut gelungen ist.
- Positives Petzen: Wir sagen nur, was einer gut gemacht hat – derjenige bekommt einen Klebepunkt zu seinem Namen auf einem Klassenplakat
- Geburtstagsfeier: Jeder, der will, sagt, was wir an ihm mögen: Ich mag an dir, dass ...
- Auszeichnungen (Held/in der Hausaufgaben, Klimaverbesserer/in des Monats)

Wie verhalte ich mich bei Regelverstößen?

1. Ermahnung:

Eine Strichliste der Ermahnungen wird von einem Mitschüler geführt.

- Nonverbaler Hinweis
- verbale Rückmeldung: der Name wird notiert, jede weitere Ermahnung ist ein Strich.

2. Gespräch unter 4 Augen:

bei drei Ermahnungen wird mit dem/der Schüler/in alleine gesprochen:

- Protokoll führen
- Zeitrahmen vorgeben.
- Klar beim Thema bleiben.
- Das Gespräch im Sitzen durchführen.
- Als HA Selbstreflexion zum Fehlverhalten ausfüllen.

Problemlösungsgespräch in 7 Schritten:

- Beziehung aufbauen (Gespräch soll Schülern/innen helfen)
- Problemverhalten beschreiben lassen
- Verhalten bewerten lassen (Hilft dir das? Verstößt es gegen eine Regel?)
- Einen Plan machen lassen (Was könntest du anders machen?)
- Verpflichten (Wie wirst du das nächste Mal in folgender Situation reagieren? Wozu verpflichtest du dich bei Nichteinhaltung?)
- Einhaltung überwachen (Ich werde prüfen, wir treffen uns am ... und reden darüber, wie der Plan funktioniert hat)
- Keine Entschuldigungen, keine Ausreden (Wenn Plan nicht funktioniert hat, erneutes Gespräch über Gründe und Schüler/in muss anderen Plan erarbeiten)

3. Erneutes Fehlverhalten (3 Striche)

- Anruf bei den Eltern/ Protokoll
- stärkster Partner = Eltern (auch präventiver Charakter; Wir wollen etwas für ihr Kind gemeinsam erreichen, gewünschtes Verhalten beschreiben, für Kooperation danken)
- Zusätzliche Tätigkeiten/ Zusatzaufgaben
- Dienstleistungen in und an der Klasse

- Behebung der angerichteten Schäden
- Reinigungsdienste
- Wiedergutmachungsarbeiten
- Soziale Restriktionen: Ausschluss von Tätigkeiten, Ausflügen etc.
- Umsetzen in der Klasse, Setzen an einen Extraplatz

4. Keine Verhaltensänderung:

- Persönliches Gespräch mit den Eltern und dem/der Schüler/in (Protokoll!)

Merke: Es gibt bei aller pädagogischer Anstrengung Kinder, die nicht unter der schulischen Normalsituation erzogen und gefördert werden können. Es gibt Grenzen schulischer Erziehungsmöglichkeiten.

Verspätungen/Fehlzeiten

- generell: Dokumentation im Klassenbuch
- 1 x Ermahnung (Vermerk im Klassenbuch)
- 2 x Verwarnung (Vermerk im Klassenbuch)
- 3 x Brief an die Eltern/ Gespräch mit den Eltern in der Schule/Vermerk in der Schülerakte/ ggf. Hausbesuch, wenn die Eltern nicht in die Schule kommen

Hausaufgaben/ Arbeitsmaterialien

- Unaufgefordertes Vorzeigen der nachgemachten Hausaufgaben
- 3 x fehlende Hausaufgaben: Brief an die Eltern
- Gespräch mit den Eltern in der Schule

6.5 Abschied vom Traumlehrer und von der Traumlehrerin

Welche Eigenschaften sollen Lehrer und Lehrerinnen haben? Zahlreiche Befragungen von Schülerinnen und Schülern haben gezeigt, welchen „Traumlehrer“ sie sich wünschen:

Er/sie soll so sein:

- gerecht und fair, aber auch im Einzelfall verständnisvoll

- Ahnung haben vom Fach und gut erklären können, aber auch nicht alles so verbissen sehen
- einen anregenden, niveaureichen Unterricht machen, aber auch die Schüler nicht pausenlos „bombardieren“
- humorvoll, aber auch nicht nur Quatsch machen
- vertrauenswürdig, jedoch nicht distanzlos
- durchgreifen, aber auch nicht zu streng

Es ist klar, diesen Erwartungen kann niemand entsprechen. Und muss es auch nicht. Weil es z. B. auch aus Sicht der Schüler/innen wichtig und lehrreich ist, mit unterschiedlichen Lehrer/innenpersönlichkeiten umzugehen und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Schließlich muss Schule auch auf das Leben vorbereiten.

6.6 Tipps zum Thema Lehrer/innenpersönlichkeit

1. Verabschiede dich vom Ideal einer perfekten Lehrer/innenpersönlichkeit und einer störungsfreien Unterrichts- und Schulwirklichkeit. Die gibt es nur im Traum oder in pädagogischen Fachbüchern.
2. Versuche, möglichst auch mit Hilfe deiner Kollegen/innen, zu untersuchen, welche Stärken und Schwächen du hast. Frage Kollegen/innen, ob sie bei dir hospitieren und dich beraten. Oder du kannst dich einer kollegiumsinternen oder kollegiumsübergreifenden Supervisionsgruppe anschließen.
3. Versuche dich in Gelassenheit und Humor zu trainieren. Es lohnt sich!
4. Besuche solche Fortbildungen, die dir konkrete und individuelle Hilfen und Unterstützung bieten.
5. Pflege deine außerschulischen Interessen, Hobbys und auch Laster. Wer mit sich zufriedener ist, kommt auch lockerer, glaubwürdiger und authentischer in der Schule an. Und kann leichter über die Unzulänglichkeiten des Alltags schmunzeln.
6. Akzeptiere, dass auch Lehrer/innen Vorurteile und Lieblingsschüler haben. Nimm dir einmal Zeit und Ruhe, bei dir selbst auf die Suche danach zu gehen. Bemühe dich um

Wertschätzung für einen Schüler, eine Schülerin gerade dann, wenn du dich über ihn/sie ärgerst, wenn er/sie dich enttäuscht hat oder wenn er/sie mal wieder einen unkontrollierbaren Wutausbruch hat. Und übe zu deinen Lieblingen professionelle Distanz.

7. Sieh deine eigenen „Unzulänglichkeiten“ nicht als Problem, sondern als Potential. Sich selbst kritisch zu betrachten ist wichtig, sollte aber nicht der Selbstzerfleischung, sondern vielmehr der Weiterentwicklung, z. B. durch eine gezielte Fortbildung, dienen.

6.7 Impulse zum Nachdenken

- Warum bist du Lehrer/in geworden?
- Beschreibe einen frühere/n Lehrer/in von dir, den/die du besonders geschätzt hast!
- Beschreibe einen frühere/n Lehrer/in von dir, den/die du besonders gehasst hast!
- Wie warst du selbst als Schüler/in?
- Was magst du heute an deinem Beruf?
- Was magst du nicht an deinem Beruf?
- Was kannst du besonders gut in deinem Beruf?
- Was kannst du noch nicht so gut und wo möchtest du noch etwas dazu lernen?
- Was meinst du, schätzen deine Schüler/innen an dir?
- Was meinst du, mögen deine Schüler/innen an dir nicht?
- Was meinst du, schätzen deine Kollegen/innen besonders an dir?
- Was meinst du, ärgert deine Kollegen/innen an dir?
- Glaubst du, dass deine Schulleitung dich für eine Bereicherung hält oder eher nicht?
- Was möchtest du beruflich in der nächsten Zeit erreichen?

6.8 Tipps zum Thema Lernen

- Deine Hauptaufgabe als Lehrer/in ist, deinen Schüler/innen beim Lernen zu helfen. Dazu musst du dich ständig um eine Analyse der Lernvoraussetzungen, um die

Planung der Lernschritte und um die Auswertung der Lernprozesse und –ergebnisse bemühen.

- **Spreche** deine Schüler/innen beim Lernen möglichst immer auf mehreren Lernkanälen an. Überlege alternative Zugangswege zum Thema und vielfältige Methoden. Wer als Lehrer/in mit der Klasse Lernkarteien benutzt, ist auf einem guten Weg.
- **Überlege** dir bei der Planung, Durchführung und Auswertung deines Unterrichts zuwei-len, was und wie deine Schüler/innen in der Stunde lernen sollen bzw. gelernt haben.
- **Frage** dich ehrlich, was deine Schüler/innen von dem Lernstoff deines Unterrichts noch in einem Jahr wissen sollten.
- **Gib** deinen Schülern/innen zu verstehen, dass auch Lehrer/innen lernen können und wollen. Trage deinen Teil dazu bei, dass der Unterricht zu einem gegenseitigen Lernprozess wird.

6.9 Erste-Hilfe-Koffer für die unmöglichsten Situationen

Im Schulalltag warten auf Lehrer tägliche Fallstricke, Fettnäpfchen und brenzlige Situationen. Anbei zu den wichtigsten Nahkampf-Situationen ein Vorschlag für eine professionelle Lehrer/innen-Reaktion. All die hier aufgeführten Reaktionen verbindet dreierlei: Zum einen sollen Sanktions-Spiralen vermieden werden, zum Zweiten sind sie ähnlich ungewöhnlich wie die ganze Situation. Und zum Dritten wohnt allen der Hauch von Humor und spielerischem Umgang mit Schwierigkeiten inne.

Sollte die Notfall-Situation, die du persönlich gestern erlebt hast, nicht dabei sein, hoffe ich, du kannst etwas von dem hier Geschriebenen übertragen.

Was machst du als Lehrer/-in, wenn...

... in deiner Klasse jemand eine Stinkbombe zündet?

Du schließt die Fenster und Türen, verlässt das Klassenzimmer und sagst beim Herausgehen: „Wer die Stinkbombe geworfen hat, soll freiwillig als Erster herauskommen.“

... **deine Schüler mit dem Lineal die Sonne reflektieren und damit die Mitschüler oder dich selbst blenden?**

Du startest den spannenden Wettbewerb, wie lange es dauert, bis alle Lineal-Besitzer zusammen einen einzigen Blendfleck an der Tafel gebildet haben.

... **eine Mutter in einem Elterngespräch sagt: „Sie sind total unfähig!“**

Du entgegnest ihr: „Diese Bemerkung kränkt mich persönlich. Ich hoffe, Sie finden zu einem sachlichen Umgangston zurück. Am besten, wir brechen jetzt das Gespräch ab und treffen uns nächste Woche noch einmal.“

... **du morgens beim Betreten der Schule bemerkst, dass du sämtliche Vorbereitungen für heute auf deinem Schreibtisch liegen gelassen hast?**

Du sparst Spritkosten und improvisierst, indem du einen Lerngang in die Natur einlegst, eine gute Vertretungsstunde durchführst, ein gerade brennendes Problem der Klasse besprichst und den Schülern/innen die Möglichkeit gibst, ihre nicht-gemachten Hausaufgaben zu erledigen. Du wirst sehen, wie schnell der Tag vorübergeht.

6.10 Klassenlehrer/in: Grundsätzliche Fragen und mögliche

Antworten

- Wie kann ich als Lehrer/in 25, 30 oder vielleicht sogar noch mehr Kindern einer Klasse gerecht werden?

Das kann ich ohnehin nicht perfekt. Also gebe ich mich mit dem zufrieden, was ich kann.

- Wie kann ich individuell fördern und dennoch auf Vergleichbarkeit der Leistungen achten?

Zulassen, bewusst machen, gegensteuern

- Wie lobe und belohne ich richtig?

An jedem Tag muss jeder Schüler, jede Schülerin mindestens einmal bewusst gelobt werden.

- Wann und wie strafe ich gerecht und glaubwürdig?
Wohl dosiert, mit konkretem Bezug zum Vergehen. Jeder Tag bietet eine neue Chance.
- Wie bleibe ich konsequent?
Das ist einer der uneinlösbaren Ansprüche an Lehrer.
- Wie gestalte ich das Klassenzimmer?
Das Klassenzimmer gestalte nicht ich, sondern vor allem der Lern- und Lebensprozess der Klasse.
- Wo kann ich Hilfe bekommen, wenn ich nicht mehr weiter weiß?
Bei erfahrenen Kollegen/innen, dem eigenen Fach- oder Jahrgangsteam, dem/der Schulleiter/in, dem Personalrat und den Ansprechpartner/innen der Gewerkschaft.

6.11 Tipps für die Klassenführung

- Befrage, sofern das irgend möglich ist, den vorherigen Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin der Klasse. Erkunde so, welche Arbeits- und Sozialformen die Schüler/innen besonders kennen, welche Aufgabenformen bislang vor allem angewandt wurden, wie und wo Schulaufgaben und Hausaufgaben notiert wurden, welche besonderen Regeln in der Klasse galten. Hilfreich kann es auch sein, zu den einzelnen Schülern/innen das Wichtigste zum familiären Hintergrund, zu Stärken und Schwächen in der Schule, möglicherweise auch zu besonderen Fähigkeiten oder auch Krankheiten in Erfahrung zu bringen. Aber: Daten dieser Art sind höchst vertraulich.
- Lege dir ein festes und leicht zu überschauendes Organisationssystem für Unterricht und Schulleben an, d. h. zum Beispiel Listen, in denen das Milchgeld, die Beiträge der Klassenkasse, aber auch nicht gemachte Hausaufgaben, die Qualität der Mitarbeit oder... notiert wird. Nutze das dir zur Verfügung gestellte Klassenbuch mit all seinen Möglichkeiten aus.
- Überlege dir, am besten gemeinsam mit der Klasse, einige wenige, leicht einzuhaltende und zu kontrollierende Regeln und Rituale. Also: Wie begrüßt man sich morgens? Welche Dienste gibt es in der Klasse? Gibt es einen wöchentlichen Klassenrat? Welche Strafen

gibt es? Wann werden diese ausgesprochen? Regeln und Rituale haben für Kinder und Jugendliche eine besondere Bedeutung, obwohl es oftmals schwierig ist, sie ein- und durchzuhalten. Aber es lohnt sich!

- Nimm bewusst deine Rolle als Klassenlehrer/in wahr. Mache transparent, auf was du besonders Wert legst und was dir nicht so wichtig ist. Das sollten deine Schüler/in relativ genau wissen. Intensiviere Kraft und Zeit in Beziehungsarbeit mit den Schülern/innen. Ohne Beziehung gibt es auch keine Erziehung.

6.12 Ungewöhnliche Ideen für Unterrichtseinstiege, Stunden-Enden und für Zwischendurch

Unterrichts-Einstiege

- Ein Begriff, ein Satz, ein Problem als Tafelanschrieb und stummer Impuls
- Eine Pantomime von Lehrer/-in oder Schüler/-in
- Ein Ausschnitt eines Lehrfilms oder einer Dokumentation
- Ein Quiz, bei dem es das Thema zu erraten gilt
- Ein kurzer Lerngang
- Eine Information durch einen außerschulischen Experten
- Eine Karikatur oder ein Comic
- Bewusst einen Fehler in eine Präsentation oder einer Schilderung einbauen

Unterrichts-Enden, wenn noch Zeit ist

- Ein Buch vorlesen
- Ein Kurz-Quiz zum behandelnden Thema
- Ein kniffliges Rätsel
- Gemeinsam ein Lied singen
- Ein Konzentrationsspiel
- Eine Fantasiereise machen

- Ein aktuelles Thema diskutieren
- Prominente raten

So klappt die Freiarbeit – 6 wichtige Regeln

- In der Freiarbeit flüstern wir!
- Du kannst alleine oder mit jemand anders zusammen arbeiten!
- Wenn es dir zu laut wird, kannst du die Glocke benutzen, um den anderen zu sagen: „Ich möchte, dass es leiser wird!“
- Du beendest die Arbeit, die du begonnen hast!
- Du stellst das Material, mit dem du gearbeitet hast, wieder an den richtigen Platz zurück.
- Bevor du den/ die Lehrer/in um Hilfe fragst, fragst du zwei Mitschüler/innen, ob sie dir weiterhelfen können.

6.13 Ungewöhnliche und produktive Hausaufgaben

- Schreibe deinen Vor- und Nachnamen untereinander und schreibe zu jedem dieser Anfangsbuchstaben einen Satz über dich.
- Beobachte heute Nachmittag ein Insekt, bestimme es mit Hilfe unseres Bestimmungsbuches und versuche es so gut wie möglich ins Heft zu zeichnen.
- Schreibe zum Thema Geschichte der USA einen Spickzettel und benutze diesen dann für ein Kurzreferat in der Klasse.
- Schreibe die Lösung dieser Mathe-Geometrie-Aufgabe auf eine Folie und präsentiere diese morgen mit Hilfe des Overhead-Projektors.
- Gehe in drei Geschäfte deiner Wahl und befrage die Angestellten bzw. Besitzer zu ihren Lohnkosten und Lohn-Nebenkosten.
- Konzipiere eine fantastische Maschine (z. B. eine Hausaufgaben-Erledigungs-Maschine) und versuche sie zu zeichnen.
- „Schreibe“ mit Hilfe von ausgeschnittenen Wörtern und Buchstaben aus der Zeitung eine kurze Erlebnis-Erzählung über deine Ferien.

- Sammle mindestens 5 unterschiedliche Wiesenblüten und bringe sie mit.
- Stelle in das Gefrierfach deines Kühlschranks einen Joghurt-Becher mit Wasser und einen mit Wasser, in dem drei Esslöffel Salz sind.
- Suche im Internet mit Hilfe von Suchmaschinen die Homepage unserer Schule und schreibe die einzelnen Such-Schritte mit der jeweiligen Internet-Adresse auf.
- Schreibe einen möglichst originellen Brief an das Dr.-Sommer-Team der Zeitschrift Bravo.
- Führe ein Interview mit einem Elternteil von dir oder einem anderen Bekannten zu ihrem bzw. seinem Beruf und nimm es auf Kasette auf bzw. notiere die Ergebnisse.
- Geh auf die Suche, welches Gedicht Menschen auf der Straße noch kennen. Lass dir Autor und Titel nennen.
- Zeichne drei Redensarten, lass sie deine Mitschüler/innen erraten und kläre, was sie bedeuten.
- Notiere dir stündlich die Außentemperatur und die Luftfeuchtigkeit und stelle die Ergebnisse in Form von Balkendiagrammen dar. Errechne die Durchschnittswerte.
- Zeichne deine Traumwohnung und beschreibe sie in Englisch.
- Gehe zu zwei Banken und lass dich beraten, wie du am besten deine geerbten 5.000 Euro anlegen kannst. Vergleiche die Empfehlungen.
- Fotografiere historische Zeugnisse deines Stadtteils und klebe diese Fotos mit Erläuterungen auf einer großen Karte ein.

(Von Babette Helmke, Quelle: 10 Min. Tipps AOL Verlag)

6.14 Meine erste eigene Klasse... Was nun?

Vielleicht geht es euch ja wie mir. Nach dem Referendariat, folgt der Wechsel an eine „neue“ Schule.

Da der Direktor so eine gute Art der Menschenführung hat und ich einen guten ersten Eindruck hinterlassen möchte, nehme ich das Angebot, gleich im ersten Jahr eine Klassenlehrerposition zu übernehmen, „dankend“ an!

Die folgenden Ferien nutze ich also, um mich an das neue Amt zu gewöhnen und mich mit Millionen von Fragen zu beschäftigen, die alle sooooo wichtig sind...:

„Wie bekomme ich es hin, dass es sich um eine „nette“ Klasse handelt, die auch Kollegen/innen gerne mögen? Wann und wie kann es zum „freien Lernen“ kommen, wenn es im Stundenplan nicht vorgesehen ist? Was mache ich mit extremen „Störern“? Wie zensiere ich einen/e getesteten/e Sonderschüler/in? Gibt es bestimmte Richtlinien? Wie kriege ich eine Klassengemeinschaft hin? Was mache ich, wenn Eltern das Geld für Arbeitshefte nicht zahlen können?“

Leider fallen mir zu diesen Fragen noch immer nicht die passenden Antworten ein, doch solltet ihr eine Idee haben, gebt mir bitte Bescheid. Ich wäre euch dankbar!

Zu einigen Fragen schildere ich meine Erfahrungen, damit der Anfang ein wenig leichter fällt.

„Einschulung“

Es begann mit der „Einschulung“ der 5. Klassen. Wir trafen uns zunächst mit allen Schüler/innen und Eltern in der Sporthalle, um die Begrüßung vorzunehmen. Das war nicht weiter tragisch, denn bis dahin musste man nur lächeln und freundlich gucken. (Das geht natürlich ohne große Anstrengungen.) Dann aber sollten wir die Schüler/innen noch in die Klassenräume mitnehmen und ... was auch immer machen! Super!!

Damit fing es also schon an. Was mache ich? Wie begrüße ich die Schüler/innen? Wie bekomme ich eine knappe Stunde über die Runden, ohne dass sie sich langweilen? Wie stelle ich die Tische? Sitzen sie im Kreis? Schenke ich ihnen zu Beginn etwas?

So habe ich es dann gemacht:

Ich entschloss mich einen Stuhlkreis zu machen und laminierte die Namen aller Schüler. Diese verteilte ich auf die Stühle und dazu eine kleine Süßigkeit. Zuerst einmal stellte ich mich vor und beantwortete Fragen. Anschließend machten wir ein kleines lustiges Spiel und von jedem Schüler ein Foto. Außerdem bekam am Ende jedes Kind eine Sonnenblume geschenkt und ich habe mich von jedem/r einzelnen Schüler/in persönlich verabschiedet.

Das war geschafft...

Einführungswoche

In der ersten Woche wurde ich aus dem Stundenplan genommen und verbrachte die gesamten Tage mit meiner Klasse. Wir führten den täglichen Morgenkreis ein, haben einige Kennlernspiele gespielt (nach Lions Quest – kann ich sehr empfehlen!), stellten Steckbriefe her, hatten eine zweistündige Einführung in den Computerraum, holten Bücher und Hefte, beschrifteten sie, erstellten und verteilten Klassendienste und wählten den Klassensprecher. Außerdem führten wir eine Schulrallye durch, damit sich die Schüler in dem Gebäude grob zurechtfinden konnten.

Das Klassenbuch - ein Buch mit „7 Siegeln“?

Nun kam aber das Klassenbuch an die Reihe. Dort müssen nicht nur die Namen der Schüler, sondern auch die Nummern der einzelnen Bücher eingetragen werden. Die fehlenden Schüler müssen vermerkt werden und die Entschuldigungen. Die Fehltage oder Stunden werden im hinteren Bereich des Buches festgehalten. Es muss auf die Unterschriften bzw. Einträge der Fachlehrer/innen geachtet werden. (Das kann nicht ausschließlich Aufgabe des Klassenbuchdienstes sein!)

Der Klassenraum

Die Materialien bzw. die Einrichtung liegt oftmals nicht in unserer Hand. Mein Klassenraum ist folgendermaßen ausgestattet. Wir haben drei PCs und einen Drucker. Außerdem haben wir ein Regal mit Ordnern (jedes Kind hat einen eigenen Ordner) und in dem Regal befinden sich Ablagefächer für jedes Kind mit seinem Namen versehen. Diese Fächer dienen für angefangene Arbeiten, die die Schüler/innen am nächsten Tag weiter verwenden können oder aber für Mitteilungen von Lehrer/innen an Schüler/innen. An der hinteren Wand gibt es zwei Tische mit kleinen Schubfächern für jedes Kind, wo Lineal, Kleber und Schere ihren Platz finden. Die Schüler/innen bringen Gesellschaftsspiele, Ratespiele, Schachspiele oder ähnliches mit für schlechte Tage (z. B. Regenspauzen), nach Klassenarbeiten oder aber für eine „freie Phase“.

Wir haben in unserer Klasse einen übergroßen Stundenplan mit Bildern zu jedem Fach, so dass jedes Kind weiß, was in der nächsten Stunde ansteht. Es hängt eine Uhr im Raum, um dem ständigen Nachfragen aus dem Weg zu gehen. Ein weiterer Schrank zum Abschließen

und ein unverschießbarer Schrank stehen ebenfalls im Raum. Hier bewahren wir einen Tageslichtprojektor sowie eine kleine Stereoanlage auf.

Der erste Elternabend

Es kam der erste Elternabend - und ich hatte keine (na, wenig) Ahnung, was ich alles erzählen sollte und musste... Zunächst habe ich den Raum so hergerichtet, dass auf den Tischen Getränke und Kekse, sowie Zettel, Stifte und die Tagesordnung bereit lagen. Außerdem habe ich die Namenskarten der Schüler auf ihre Plätze gelegt, um die Eltern zu bitten, sich ebenfalls dort niederzulassen. (Das hilft mir sehr beim Zuordnen der Eltern)

Vorschläge, für den ersten Elternabend:

- Teilnahmeliste
- Protokollführer auswählen
- Stundenplan vorstellen (hängt schön groß an der Wand) sowie Fächer und Fachlehrpersonen
- Telefonliste (Erreichbarkeit am Vormittag)
- Umgang mit nicht erledigten Hausaufgaben, Schulversäumnissen etc.
- Anschaffungen (evtl. Materialspende für den Klassenraum)
- Klassenkasse
- Eltersprecherwahl (Elternrat)
- Binnendifferenzierung
- Klassenarbeiten
- Fragen, Wünsche, Anregungen

Natürlich ist die Liste nicht vollständig, aber vielleicht hilft sie ein wenig weiter, wenn der erste Elternabend vor der Tür steht.

Tagesausflug – wann passt er?

Der erste Ausflug sollte nicht gleich in die Einführungswoche liegen, da du die Schüler/innen noch nicht so gut kennst. Unser erste Tagesausflug fand z.B. im November statt mit dem Ziel: Delmenhorst (Nordwolle). Dieser Ausflug lehnte sich an eine Unterrichtseinheit in Arbeitslehre an. Bei der Schulleitung muss vorweg geklärt werden, ob der Ausflug genehmigt wird

und wie viele Kollegen/innen an der Fahrt teilnehmen dürfen. Es muss rechtzeitig ein Termin mit dem Museum und mit einem Busunternehmen organisiert werden.

Die Eltern benötigen einen Elternbrief, der sie genau über die Abfahrts- und Ankunftszeit informiert und über andere organisatorische Dinge in Kenntnis setzt. Dann kann es auch schon losgehen.

Lernschwache Schüler, die bisher nicht getestet wurden

Solltest du in der Klasse lernschwache Schüler haben, wende dich am besten zunächst an die Jahrgangsleitung, um weitere Schritte zu erfahren. Damit solltest du nicht zu lange warten, denn ein Termin für einen Test, zum Beispiel auf LRS, lässt einige Zeit auf sich warten. Für weitere Lernschwächen siehe in diesem Leitfaden unter „ZuP“ und „ReBUZ“.

Elternsprechtage

Am Elternsprechtage findet oftmals das erste persönliche Gespräch mit den Eltern statt. Hier spielt sicherlich auch die Atmosphäre des Gesprächs, des Raumes eine große Rolle.

Ich habe im Laufe der Zeit immer ein paar Fotos von den Schüler/innen gemacht, diese in einem Fotoalbum festgehalten und zur Ansicht vor dem Klassenzimmer ausgelegt. Die Wartezeiten können damit überbrückt werden. Ein Tisch und zwei Stühle laden zum Blättern und entspanntem Warten ein.

(von Babette Helmke)

6.15 Zusammenarbeit mit Eltern und Elterngespräche

Das Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Eltern ist nicht immer einfach. Ein Hintergrund dieser Tatsache sind die zum Teil noch vorhandenen Berührungängste zwischen Eltern und Schule (je nach eigener Schulerfahrung der Eltern) und eine hinderliche Vorstellung einer Aufgabenteilung: Erziehung im Elternhaus – Unterricht in der Schule oder alternativ die Vorstellung, dass die Schule vorhandene erzieherische Defizite auffängt. Während manche Eltern das System Schule als in sich geschlossene Gemeinschaft wahrnehmen, die an der Mitwirkung von Eltern nur in „Randbereichen“ (Sommerfest etc.) interessiert ist, befürchten Kollegien die übersteigerten Erwartungen von Eltern an sie. Nicht zuletzt scheuen sich

Lehrerinnen und Lehrer zum Teil auch vor Angriffen, die insbesondere in Zeiten des Internets sofort große Kreise ziehen können.

Dies kann zu größtenteils defizitorientierten Kontakten zwischen Elternhaus und Schule führen (Elterngespräche finden zumeist nur bei Problemlagen statt). Hinzu kommt auch, dass Eltern Erwartungen an die Schullaufbahn ihrer Kinder haben, die von Ihnen als Vertreterin bzw. Vertreter der Institution Schule zum Teil enttäuscht werden. Dies gilt zum Beispiel für die Grundschulempfehlungen am Ende des vierten Jahrgangs sowie die Schulabschlüsse der Sekundarstufe.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Ihnen als Lehrperson kann durch schwelende Kompetenzkonflikte (zum Beispiel in Erziehungsfragen) und durch bestehende „Machtunterschiede“ (Lehrerinnen und Lehrer haben durch schulische Entscheidungen einen großen Einfluss auf die Lebenswege von Schülerinnen und Schüler) erschwert werden. Hinzu kommt, dass Eltern schwerpunktmäßig das eigene Kind im Blick, während Sie als Lehrperson die gesamte Lerngruppe vor Augen haben.

Sind Sie an einer sogenannten Brennpunktschule tätig, kann die Heterogenität der Elternschaft zu Schwierigkeiten führen (zum Beispiel sprachliche Verständigungsprobleme, kulturelle Unterschiede).

Insbesondere für junge Kolleginnen und Kollegen am Berufsbeginn können sich spezifische Herausforderungen ergeben: Im Referendariat wird das Thema „Zusammenarbeit mit Eltern“ oftmals nur am Rande thematisiert und Sie sind zu Beginn auf die Hilfe von Kolleginnen und Kollegen angewiesen. Die Tatsache, dass die Eltern der Schülerinnen und Schüler zumeist älter sind als die Lehrperson und somit auch über eine größere Erfahrung verfügen, kann es erschweren, den eigenen Standpunkt zu vertreten. Auf der anderen Seite kann es aber auch passieren, dass Eltern bei Ihnen als „Profi“ Rat und Hilfe in Erziehungsfragen suchen – dies kann zu einer Überforderung führen.

Nicht zuletzt kommen Sie als gut ausgebildete Expertin bzw. Experte für Lernen und Unterricht an eine Schule – die daraus resultierenden Neuerungen (zum Beispiel offene,

schülerorientierte Unterrichtsformen) können bei Eltern auf Skepsis und Widerstand stoßen. Auch Eltern haben eine Schulvergangenheit, mit der sie den schulischen Werdegang ihrer Kinder vergleichen.

Elterngespräche

Vorbereitung

WANN	Möglichst nicht in einer Pause Schwierige Elterngespräche mit genügend Zeit ansetzen
WIE VIEL	Wie viel Zeit brauche ich für ein Gespräch? Zeitraumen festsetzen Wecker/Uhr als Orientierungshilfe
WO	Nettes Umfeld (Blumen, Getränke, Kekse oder Kuchen) schaffen
WER	Ist das Kind bei dem Gespräch dabei? Führe ich das Gespräch alleine oder zusammen mit Fachkollegen/-innen? Bei schwierigen Gesprächen evtl. Schulleiter/-in oder Kollegen/-in als nicht direkt Betroffene dabei Übersetzer/-in organisieren (bei Schulleitung erkundigen)
WAS	Was ist das Wichtigste, was man den Eltern mitteilen möchte?
RAT/INFOS	Rat bei Kollegen/-innen und Schulleitung einholen Die Schülerakte einlesen Schulrechtliche Seite/Fragen abklären (Schulleitung, Schulgesetz) Wie ist die Situation der Eltern/Familie?
UND	Was passiert, wenn die Eltern nicht erscheinen? Hausbesuche am Elternsprechtag, wenn Eltern nicht kommen können?

Einleitung des Elterngesprächs

- Beginn: Bericht über Klasse allgemein, Themen, die bearbeitet werden
- Eltern berichten lassen oder Lehrer/in?
- Anliegen der Eltern erfragen
- Gespräch positiv beginnen

- Beginnen mit positiver Entwicklung, dann erst kritische Punkte

Während des Gesprächs:

- einfache Sprache verwenden
- paraphrasieren, reflektieren
- soziale und fachliche Fragen trennen
- gemeinsames Anliegen formulieren (Sorge)
- (Lösungs-) Vorstellungen der Eltern erfragen

Abschluss des Gesprächs:

- Vereinbarungen wiederholen
- Verabredungen festhalten

6.16 Stichwort-Protokoll einer „Kollegialen Unterstützungsgruppe“ zum Thema „Elternarbeit“

Gestaltung der Gesprächssituation:

- Licht, Kerze, Raumtemperatur
- Getränke, Kekse
- Ordnung
- Klare Termine mit Aushang/Zeit
- Beide Eltern mit Kind
- Kollegen/-innen (zwecks Geschwister)
- Warteraum (Sitze, Infos)
- Planung (visuelle Infos, Beispiele aus dem Unterricht)
- Freundliche Begrüßung (Kultur beachten)
- Sitzordnung (angemessen)
- Einleitung – Gesprächsführung (Fragen)
- Organisatorisches
- Positive Aspekte zuerst
- Zeit für Persönliches/Pausen einbauen
- Absprachen – neue Termine

- Zweite Person (bei schwierigen Gesprächen)
- Verabschiedung

Verhaltensformen:

- Gut vorbereitet sein
- Freundlich sein
- Man muss das Kind kennen
- Kommunikationsregeln beachten
- Augenkontakt
- Höflichkeit
- Gepflegtes Äußeres
- Anfängliche Zurückhaltung

über indirekte Gesprächsführung:

- Zeit nehmen
- Ehrlichkeit
- Zusammenarbeit
- Aufmerksamkeit
- Interesse
- Den eigenen Standpunkt begründen und vermitteln

Weitere Tipps zur Elternarbeit finden Sie im „Logbuch für junge Kapitäne“. GEW Hamburg über GEW Bremen. Auszüge auf den folgenden Seiten!

Außerdem finden Sie im Switchbook „Los geht’s!“ weitere Anregungen sowie eine umfangreiche Literaturliste zum Thema.

6.17 Tipps bei Unterrichtsstörungen

Die folgenden Punkte wurden in einer Kollegialen Austauschgruppe von Berufsanfängern/innen 2004 erarbeitet und besprochen. Sie sind Ideen zu einer konkreten Situation, haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können durch eigene situative Vorschläge und Verbesserungen ergänzt werden.

- Wenn sich Schüler/-innen gegenseitig beschimpfen, können diese Wörter zunächst an der Tafel gesammelt und anschließend besprochen werden.
- Die Wörter können im Kunstunterricht in Bilder umgesetzt oder generell als Schimpfwortthematik aufgegriffen werden.
- Ernsthafter Umgang mit den Schimpfwörtern in Aufsätzen: Beantwortung der Frage: Welche Worte verletzen wen auf welche Weise?
- Wettkampf: Eine Wette um gutes Verhalten während des Unterrichts: „Wetten, ihr haltet das nicht bis zum Ende der Stunde durch!“ (Kuchen als Wetteinsatz)
- „Schimpfwortverbrennung“ nachdem die Wörter und deren Bedeutung geklärt wurde
- Einzelne Gesprächssituationen suchen. Der Frage nachgehen, warum der/die Schüler/in sich so verhält.
- Der Unterrichtsstoff wird in der Pause nachgeholt (weitergearbeitet).
- Die Namen der Störer/innen werden an die Tafel geschrieben, später erfolgt ein Elternbrief.
- Wenige, klare Verhaltensregeln gemeinsam erarbeiten und gut sichtbar aufhängen.
- Gemeinsam mit der ganzen Klasse Thematik erörtern: „Wie geht es euch damit?“
- Der Frage nachgehen ggf. als Projekt: „Wie sieht meine Schule aus, in der ich gerne lernen möchte“. Ziele können im Unterricht umgesetzt werden.
- Bei Störungen die persönlich Enttäuschung deutlich machen z. B. „Das hätte ich nicht von Dir erwartet!“
- Gespräche einzeln (vor der Tür) klären. Immer Fragen: Wie war die Situation gerade für dich? Wie hast du das erlebt? Das eigentliche Problem erfragen.
- Maßregelungen müssen durchsetzbar sein! Notfalls eine/n Kollegen/in hinzuziehen und ihn/sie ggf. bitten mit dem/r Schüler/in zur Schulleitung zu gehen.

6.18 Konflikte in der Schule

Aus einer Kollegialen Unterstützungsgruppe von Berufsanfänger/-innen 2004

<p>Sichtweise von Konflikten:</p> <p>„Unfall“ Betriebsstörung unterschiedliche Wünsche Bedürfnisse, Interessen Störung Angst machend Chance Bestandteil des täglichen Lebens Was ganz Normales</p>	<p>Konfliktpartner Schüler/-innen Kollegen/-innen Eltern Schulleitung, ...</p>	<p>Menschenbild</p> <p>Welches Menschenbild ist Grundlage meines pädagogischen Handelns?</p>
---	---	---

Konflikte in der Schule

Persönliches Erleben:

spannend
störend
Angst machend, bedrohend
aktivierend

Reaktionen:

partnerschaftlich
hierarchisch
autoritär
schlichtend
Problematische Reaktionen:
ignorieren
unterdrücken
verschärfen
vermeiden (weggucken)
flüchten
zudecken
regeln, eingreifen
Konstruktiver Umgang:
thematisieren
offen legen
bearbeiten Verantwortung
übernehmen und zugestehen
nach möglichen Veränderungen
suchen
Bereitschaft und Anregung zur
Selbstreflexion
Unterstützung einholen

1.1.1.1.1 Pädagogischer Umgang

Schulrecht
Ordnungsmaßnahmen
Pädagogische Gespräche
(einzeln, in Gruppen)
Soziales Lernen als
Lerngegenstand
Klassenrat
Wahrnehmungstraining:

Persönlicher Bezug:

Betroffene/r
Beteiligte/r
Opfer
Außenstehende/r

Unterstützung:

Kolleg/-innen
Eltern
Schulleitung
Beratungsstellen
Zentrum für schülerbezogene
Beratung
Beratungslehrer/-in
Supervision/kollegiale
Unterstützungsgruppe
Streitschlichtung/Mediation
LIS-Angebote Schulkultur/Soziales

Kommunikationsstil:

verbindend-unterstützend
empathisch-anteilmehmend
beschreibend-offen
Gesprächsschulung
Gewaltfreie Kommunikation

6.19 Gewalthandlungen unter Jugendlichen (Checkliste)

Sofortmaßnahmen

- Einschreiten der Lehrkräfte, Unterbindung des Geschehens, Distanz der Kontrahenten/-innen
- Information an Schulleitung und Klassenleitung
- Versorgung des Opfers sicherstellen
- Ggf. Einschaltung der Polizei (siehe Kontaktpolizisten)
- Ordnungsmaßnahmen nach dem bremischen Schulrecht

Einschalten wichtiger Institutionen

- Information der Eltern von Opfer und Täter/-in
- Informationen und Hilfen von Beratungsstellen zur Gewaltpräventionen
- Information der Schulaufsicht

Pädagogische Ordnungsmaßnahmen

- Bearbeitung des Vorfalls in der Klassengemeinschaft (ggf. auch Elternbrief)
- Opferkontakt (Telefon, Hausbesuch)
- Erzieherische Maßnahmen für den/die Täter/in (Beratungsgespräche, Aufsätze, soziale Arbeiten für die Schule)
- Klärendes Gespräch zwischen Opfer und Täter/in
- Grenzziehung durch die Schulleitung

In Abhängigkeit von den genannten Faktoren und nach dem Beschluss der Ordnungsmaßnahmen durch die entsprechenden Gremien wird über den Zeitpunkt der Rückkehr des/der „Täters/Täterin“ in die alte oder neue Schule entschieden.

Diese Seite ist entstanden in enger Anlehnung an den „Wegweiser für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger“, 01/2004, Landesinstitut Hamburg. Wir danken Maja Dammann, LI Hamburg, für die freundliche Genehmigung der Übernahme.

Im Switchbook „Los geht's!“ finden Sie im Kapitel „Umgang mit Störungen“ neben Informationen zum Thema Mobbing und dem Umgang damit auch Grundlagen aus dem Bremischen Schulgesetz zur Verhängung von Ordnungsmaßnahmen.

7 Lernorte außerhalb von Schule

7.1 matelier – Das Matheatelier der Universität Bremen

Das matelier finden Sie im MZH der Universität Bremen (Raum 2495). Seit 2011 bieten wir hier Aktivitäten im Bereich der Mathematik bzw. Mathematikdidaktik aller Schulstufen an. Studierende nutzen das matelier im Rahmen der Ausbildung an der Universität. Aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulklassen können unser matelier nutzen:

Mathe-Forschertage (Kl. 3/4)



Was hat ein Ohr mit Mathe zu tun? Mathematikerin S. Haase bei ihrem Vortrag.

Im matelier finden regelmäßig die „Mathe-Forschertage“ für dritte und vierte Klassen statt. Eine Schulklasse kommt an die Uni und kann einen Vormittag mit uns auf mathematische Entdeckungsreise gehen. Anschließend gibt eine Mathematikerin den Kindern spannende Einblicke in ihre tägliche Arbeit.

Wenn Sie Interesse an einem Matheforschertag haben und eine dritte oder vierte Klasse unterrichten, freuen wir uns auf Ihre Email!

matelier unterwegs



„matelier unterwegs“ an der Grundschule an der Gete

Einmal im Jahr können wir im Rahmen von „matelier unterwegs“ mit Studierenden auch zu Ihnen an die Schule kommen. Die Studierenden haben Mathe-Stationen sowohl für Kl. 1/2 als auch Kl. 3/4 vorbereitet, die dann alle Kinder der Schule ausprobieren dürfen.

Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer

Momentan bietet das matelier-Team Fortbildungen im Rahmen der *Offensive Bildungsstandards* sowohl für die Grundschule als für die Sekundarstufe I an.

In den allgemeinen Öffnungszeiten können sich interessierte LehrerInnen über aktuelle mathematikdidaktische Angebote informieren und Materialien ausprobieren. Einige bewährte Materialien stehen als Klassensatz außerdem zur Ausleihe bereit, so dass Sie diese direkt in Ihrem Matheunterricht einsetzen können.

Über unsere Öffnungszeiten und unsere aktuellen Angebote informieren Sie sich am besten über unserer Internetseite:

www.matelier.uni-bremen.de – matelier@uni-bremen.de

7.2 Universum Bremen



*Sag es mir – und ich werde es vergessen.
Zeige es mir – und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich – und ich werde es verstehen.“*
(Lao Tse)

Wissenschaftliche Phänomene aktiv mit allen Sinnen erleben ist der Leitgedanke des Universum® Bremen. Denn das eigene Erleben und die eigenen Fragen bilden die Grundlage für das eigene Verstehen.

Das Universum® als außerschulischer Lernort

Wer Schwimmen lernen will, muss sich ins Wasser wagen und sich nicht nur theoretisch die Bewegungsabläufe aneignen. Im motorischen Bereich ist das einleuchtend. Diese Erkenntnis gilt jedoch auch für eine kognitive Auseinandersetzung und damit für das Erlernen von wissenschaftlichen Zusammenhängen. Handlungsorientiertes Lernen ist das pädagogische Schlagwort in diesem Zusammenhang. Neugierde wecken, zum Staunen verführen und Fragen provozieren ist das Konzept des Universum® Bremen. Wieso empfinden wir Angst? Was passierte beim Urknall? Wie viel würde ich auf dem Mond wiegen? Die Auseinandersetzung mit den eigenen Fragen führt die Schüler zu ihren eigenen Antworten. In dieser Entdeckungswelt gibt es keine Führungen. Vielmehr bestimmen die Besucher ihren Weg, ihre Zeiteinteilung und ihre Herangehensweise selbst. So wird ein persönlicher Zugang zu den wissenschaftlichen Phänomenen und damit individuelles und vernetztes Lernen möglich. Die Eigenaktivität der Schüler motiviert sie, sich komplizierten naturwissenschaftlichen Sachverhalten und Fragestellungen auf spielerische Art und Weise zu nähern und fördert das Interesse an der Thematik. Der gemeinschaftliche Spaß und der spielerische Umgang mit wissenschaftlichen Phänomenen stehen im Vordergrund. Viele

Situationen liefern Gesprächsanlässe: sei es mit Klassenkameraden oder mit den Scouts, den Betreuern in der Ausstellung. Wer noch mehr wissen will, erhält weitere Informationen an verschiedenen Infoterminals. Diese enthalten weitreichende Hintergründe zu den in der Ausstellung angesprochenen Themen sowie interaktive Animationen. Aus diesem Informationsangebot kann sich jeder Schüler seinen Interessen und Kenntnissen entsprechend den Inhalt, die Form und den Schwierigkeitsgrad der Erklärungen herausuchen. Denn nur wer sich für ein Thema interessiert und bei seiner Auseinandersetzung Kompetenz erfährt, wird es auch lernen und verstehen.

Spezielle Angebote für Schulgruppen

Rund 300 interaktive Stationen laden in den Expeditionen Mensch, Erde und Kosmos, im Außenbereich EntdeckerPark sowie den wechselnden Sonderausstellungen zum Staunen, Verstehen und Mitmachen ein. Jede Schulklasse erhält eine persönliche Begrüßung und Einführung. Material für die Vor- und Nachbereitung sowie begleitende Arbeitsbögen zur Ausstellung stehen im Internet kostenlos zum Download bereit. Neben selbstorganisierten Exkursionen ins Universum[®] Bremen gibt es für interessierte Einrichtungen und Pädagogen spezielle Angebote. Ein zusätzlich vertiefendes Angebot ist die 2,5-stündige ForscherZeit: Schüler der Primarstufe oder Sekundarstufe I erkunden und erforschen ein Thema ganz gezielt. Sie erhalten eine anschauliche Einführung, eine begleitete Exkursion mit einem Forscherauftrag und Experimentier-Tipps. Auch die rasanten „Science Shows“ machen durch zahlreiche Experimente erstaunliche Phänomene der Wissenschaft für jedermann begreifbar.

Angebote für Lehrerinnen und Lehrer

Für Lehrer, Referendare und Schulleiter bietet das Universum[®] Informationsnachmittage, Fortbildungen und Workshops an. Das Programm umfasst in der Regel einen Vortrag zum forschenden und entdeckenden Lernen mit praktischen Beispielen aus Projekten, die Präsentation der Universum[®]-Angebote für Schulen, eine Exkursion und eine Einführung in die wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten.

Partnerschaften und Projekte

Mit dem neuen Partnerschul-Programm „Erforsch mal was!“ bietet das Universum[®] allen Schulen in Nordwestdeutschland einen Rahmen für eine engere Zusammenarbeit: Ein regelmäßiger Austausch zwischen Vertretern der Schule und des Universum[®] findet im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Fachvorträgen und Workshops statt. Dabei profitieren die Lehrer in diesem Netzwerk von den praktischen Erfahrungen, die das Universum[®] im Laufe der letzten elf Jahre mit seinem pädagogischen Konzept des forschenden Lernens gesammelt hat.

In Kooperation mit dem Verein Bremer Schuloffensive findet jährlich mit ausgewählten Bremer Schulklassen eine mehrwöchige Projektarbeit im Universum[®] statt. Selbstständiges Forschen, Bauen und Konstruieren im Team wird genauso erfahren wie eine schöne Abschlusspräsentation. Weiterhin möchte das Science Center jungen Menschen, die sich für Naturwissenschaft und Technik begeistern, ein Forum bieten. Deshalb ist das Universum[®] seit 2009 z. B. auch Austragungsort für den jährlich stattfindenden „Jugend forscht“ Regionalwettbewerb Bremen-Mitte.

Kontakt:

Für weitergehende Fragen zu den Bildungsangeboten steht Ihnen Dr. Christine Schorr, Leiterin Bildung, telefonisch unter 0421 / 33 46-252 oder per E-Mail an c.schorr@universum-bremen.de zur Verfügung.

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial erhalten Sie von Frau Jennifer Vietze, Universum Managementges. mbH, Wiener Straße 1a, 28359 Bremen
Tel.: (0421) 33 46-111, Fax: (0421) 33 46-109,
E-Mail: j.vietze@universum-bremen.de

Weitere Informationen unter www.universum-bremen.de

8 Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft informiert

8.1 Der Bremer Orientierungsrahmen Schulqualität

Schulen stehen unter einem erheblichen Veränderungs- und Entwicklungsdruck. Um die damit verbundenen Arbeiten angemessen bewältigen zu können müssen sie sich verlässlich an Merkmalen guten Unterrichts und guter Schulen orientieren können.

Für die bremischen Schulen wird diese Verlässlichkeit unter anderem über den Bremer Orientierungsrahmen Schulqualität sowie über die im Schulentwicklungsplan von 2008 enthaltenen Merkmale einer guten Schule sichergestellt.

Der Orientierungsrahmen Schulqualität wird derzeit überarbeitet. Eine neue Fassung finden Sie nach Fertigstellung auf der Homepage der Senatorin für Bildung und Wissenschaft www.bildung.bremen.de > Schulqualität

Auf der o. g. Homepage finden Sie den Bremer Schulentwicklungsplan und dort ab Seite 35 die Merkmale guter Schule ([Bremer Schulentwicklungsplan \(pdf, 2.3 MB\)](#))

Diese Merkmale haben auch Eingang in die Leitsätze zur Externen Evaluation für die allgemeinbildenden Schulen in Bremen gefunden; die Broschüre zum Verfahren der Externen Evaluation finden Sie ebenfalls auf der Homepage der Senatorin für Bildung unter www.bildung.bremen.de > Schulqualität > Evaluation:

http://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/broschuere_externer_evaluation.pdf

8.2 Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler

Wettbewerbe beflügeln das Lernen und sind im Schulleben Bremer Schulen fest verankert. Sie bieten Kindern und Jugendlichen wertvolle Chancen, sich auszuprobieren und ihre Talente und Begabungen zu entdecken.

Interessant sind Wettbewerbe auch für Lehrerinnen und Lehrer, die vielfach Material und wertvolle Impulse für innovativen Unterricht erhalten. Zudem profitieren sie vom fachlichen Austausch in Netzwerken von Betreuungslehrkräften, die Teil einiger Bundeswettbewerbe sind. Lehrerinnen und Lehrer nutzen insbesondere die projektorientierten Wettbewerbe zur Gestaltung von Unterrichtseinheiten, Projekten und fächerübergreifenden Vorhaben. Schulen eröffnen Wettbewerbe die Möglichkeit, ein eigenes Profil zu entwickeln und die Anerkennungskultur zu stärken.

Wettbewerbe sind ein geeignetes Instrument zur differenzierten und individuellen Förderung von Begabungen. Sie fördern die Lern- und Leistungsbereitschaft, stärken das Selbstwertgefühl und schulen die Fähigkeit, gemeinsam zu lernen, zu forschen und zu präsentieren. Sie ergänzen den Unterricht und bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich im Rahmen ihrer persönlichen Interessen und Begabungen mit Themen vertiefend zu befassen. Zudem kann die Teilnahme an Wettbewerben die Arbeitsmotivation erhöhen und zur Entwicklung von individuellen Lernstrategien und Perspektiven beitragen.

Das Land Bremen fördert die Teilnahme an Schülerwettbewerben und orientiert sich dabei an den von der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossenen „Qualitätskriterien für Schülerwettbewerbe“. Von der KMK empfohlene und weitere Wettbewerbe werden nach Fachgebieten geordnet auf der Internetseite der Bildungsbehörde präsentiert.

Die aktuellen Ausschreibungen, die Richtlinie für Schülerwettbewerbe sowie die Qualitätskriterien finden Sie unter folgendem Pfad:

www.bildung.bremen.de > Bildung > Wettbewerbe

Ansprechpartnerin bei der Senatorin für Bildung ist:

Renate Raschen
Referentin für Wettbewerbe, ästhetische und politische Bildung
Rembertiring 8-12
28195 Bremen
Tel.: +49 421 361 6416
Fax: +49 421 496 6416
E-Mail: renate.raschen@bildung.bremen.de

8.3 Ordnungsmaßnahmen

Als Klassen- und Fachlehrer/in werden Sie es immer mal wieder mit Ordnungsmaßnahmen zu tun haben. Hierzu gibt es auf der Grundlage des Schulgesetzes (§§ 45-47) einen Erlass und Erläuterungen.

Es ist wichtig, dass Sie sich im Vorfeld gründlich informieren, da eine Ordnungsmaßnahme an klare rechtliche Voraussetzungen geknüpft ist. Auch pädagogische Kriterien sollten berücksichtigt werden.

Infos im Netz:

- Verordnung über das Verfahren beim Erlass von Ordnungsmaßnahmen in der Schule
http://www2.bildung.bremen.de/sfb/behoerde/gesetze/html/237_01.htm#237_01
- Erläuterungen zur Ordnungsmaßnahmenverordnung (Orientierungshilfe)
http://www2.bildung.bremen.de/sfb/behoerde/gesetze/html/237_02.htm#237_02
- Richtlinien über das Verfahren zur Besetzung der Ausschüsse für schwere Ordnungsmaßnahmen mit Externen in den Schulen der Stadtgemeinde Bremen
http://www2.bildung.bremen.de/sfb/behoerde/gesetze/html/237_03.htm#237_03

8.4 Schulrecht

Als Schulrecht wird die Gesamtheit der Rechtsnormen bezeichnet, die sich auf die Schule und das Schulwesen beziehen. Rechtsnormen lassen sich nach der Art der Rechtsquellen

unterscheiden. Diese sind: Verfassung, Gesetz, Rechtsverordnung, öffentlich-rechtliche Satzung und die Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaft. Für die Schulen des Landes Bremen gelten neben dem Grundgesetz und der Landesverfassung insbesondere folgende **Gesetze**, die Sie alle – teils auch mit Erläuterungen – im **Bremer Schulblatt** finden:

- Schulgesetz,
- Schulverwaltungsgesetz,
- Schuldatenschutzgesetz,
- Lehrerarbeitszeitaufteilungsgesetz

sowie eine große Zahl von **Verordnungen, Erlassen, Richtlinien** etc., z.B.:

- Dienstordnung
- Fortbildungsverordnung
- Versetzungsordnung
- Zeugnisordnung
- Erlass zur Schulvermeidung
- Übergangs- und Überführungsverordnung
- Erlass des Rahmenplans „Sonderpädagogische Förderung“ (P, Sek. I, Sek. II)
- Richtlinien zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben sowie das Statut der LRS-Beratungsstellen
- Erlass „Schulvermeidung reduzieren“
- Richtlinie über die dienstliche Beurteilung von Lehrerinnen und Lehrern

Informieren Sie sich bitte insbesondere rechtzeitig über die Funktion als Klassenlehrer/-in, Hausaufgabenverordnungen, Klassenkonferenzen, Klausurenverordnungen und Ordnungsmaßnahmen usw. bei Ihrer Schulleitung!

Netztipp:

→ Bremer Schulblatt:

<http://712.joomla.schule.bremen.de/index.php>

Literaturtipp:

- ➔ Rademacher, Stephan; Kleine, Torsten: Grundriss des Bremischen Schulrechts. MV-Wissenschaft, Münster 2011, 2. erw. Aufl.
- ➔ Weitere Literaturhinweise finden Sie in der Literaturliste der LIS-Bibliothek in diesem Leitfaden.